MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
146 (1935)

317 (14.7.1935) Ausgabe A u. B

urn:nbn:de:bsz:mh40-386087

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 50 Pfennig. Für im voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheitsanzeigen besondere Preise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 5. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Sonntags-Ausgabe A u. B — Samstag, 13. Juli / Sonntag, 14. Juli 1935 — 146. Jahrgang — Nr. 317

Am Vorabend des 14. Juli

Die politische Stimmung in Paris

(Von unserem Vertreter in Paris)

V Paris, 13. Juli.

Schon wehen in Paris Fahnen, schon stehen überall Tribünen, sei es, um die große Militärparade abzunehmen, sei es, um Hunderte kleiner Orchester aufzunehmen, die in allen Stadtteilen am morgigen Sonntag zum Tanz aufspielen werden. Paris steht am Vortag seines Nationalfestes, das diesesmal über den Rahmen eines Volksfestes hinausgehen soll und schon heute die Merkmale einer politischen Machtprobe verrät. Wenn die Großstadt, aufgerüttelt durch die innerpolitischen Ereignisse der letzten Monate und besonders der letzten Wochen und Tage, heute auch unstreitig eine große Unruhe zeigt und mit Spannung den Dingen entgegensieht, die sich morgen in den Straßen abspielen werden, so ist diese Stimmung doch nicht mit der des Vorabends der Erstürmung der Bastille zu vergleichen, wenn man den Chronisten, die diese Stimmung häufig geschildert haben, Glauben schenken darf.

Revolutionäre Elemente sind zwar rechts und links vorhanden, aber der Gesamtheit fehlt es ausgesprochen an revolutionärem Gärstoff.

So wird im Westen von Paris die sogenannte „Volksfront", die die gesamte Linke und die bürgerliche Linke umfaßt, aufmarschieren, während im Osten die alten Frontkämpfer und die nationalen Verbände ihre Stärke durch Demonstrationen unter Beweis stellen wollen. Die Führer der beiden Richtungen haben der Polizei ausdrücklich versprochen, selbst von sich aus alles zu tun, um Ruhe und Ordnung aufrechtzuerhalten. Gleichwohl hat sich die Regierung nicht abhalten lassen, 80 000 bis 100 000 bewaffnete Truppen, Polizei und Republikanische Garde, in Paris zusammenzuziehen, die zwischen Ost und West der Stadt eine Mauer bilden werden, damit die feindlichen Brüder nicht aufeinander stoßen können. Somit ist nicht mit großen Erschütterungen in der Stadt zu rechnen, wenn auch Ueberraschungen durchaus möglich bleiben. Einzelne Zusammenstöße zwischen den Demonstranten und dem Ordnungsdienst werden aber wohl kaum ausbleiben, aber das hat noch nichts mit Revolution zu tun, ja nicht einmal mit Revolte.

Die Parole der aufmarschierenden Massen ist rechts und links die gleiche: „Gegen den Faschismus, zum Schutze der Demokratie und der Republik".

Was dem französischen Bürger heutzutage im Leben nicht gefällt, nennt er einfach Faschismus. Schon daran sieht man, wie „klar" die Kampfrichtung ist. Dabei bedarf es keiner Frage, daß die Linke und die bürgerliche Mitte, die den Bastilleplatz als Mittelpunkt ihres Aufmarsches wählte, weitaus stärker sein wird als die Rechts, die sich im vornehmen Osten am Etoile zeigen wird, wenn auch die Ziffer der Aufmarschstärke links mit 300 000 und rechts mit 100 000 beiderseitig zu hoch gegriffen sein dürfte, so wird das Stärkeverhältnis sicherlich entsprechend verteilt sein. Aber was besagt das schon für die Richtigkeit einer Idee? Im Grunde genommen, gibt es heute in Paris, staatspolitisch gesehen, gar nicht so große Verschiedenheiten. Warum würde sich sonst die Rechts ausdrücklich auf die große Revolution berufen und behaupten, diese Tradition neu beleben zu wollen. Die Wirtschaftskrise allein gibt Anlaß zu den demonstrativen Massenaufmärschen. Das überteuerte Leben, der Niedergang des Gewerbes, die zunehmende Arbeitslosigkeit, kurzum die Tatsache, daß nicht mehr jeder französische Bürger — wohlverstanden ist in Frankreich jeder Arbeiter auch heute immer noch „Bürger" — jeden Sonntag sein Huhn im Topf hat, das alles bedingt die bisher hier unbekannte Ausdrucksform des Unwillens durch geschlossene, vorher angekündigte Aufmärsche. Während am 14. Juli 1789 die Menge das Staatsgefängnis der Bastille stürmte, um damit symbolisch die Brechung einer ihr unwürdig erscheinenden Alleinherrschaft des Königs auszudrücken, wird morgen das Volk auf dem Bastille-Platz erscheinen, um gegen die Krise zu demonstrieren und damit gegen ein System, das unfähig ist, dieser Krise Herr zu werden.

Weshalb das heutige Frankreich seine Wirtschaftslage nicht günstiger zu gestalten weiß, das begreift der Bürger noch nicht. Deshalb sind die morgigen Demonstrationen nur ganz unbewußt schon ein Ansturm auf einen völlig veralteten Lebensstil, der hier noch immer mit machtvoller Hartnäckigkeit verteidigt wird. Wenn somit also auch der 14. Juli 1935 in Paris keinen neuen Bastillesturm bringen wird, so ist der Beginn eines derartigen neuen Ansturm doch darin zu sehen. Schließlich muß das Alte doch einmal auch in Frankreich weichen, um Neuem Platz zu machen. Inzwischen aber werden die Bürger noch durch große rote Plakatanschläge aufgefordert nur ja Ruhe und Ordnung zu bewahren. Vermutlich werden sie das auch tun. Noch tun! Uebereifrige dürften nicht zuletzt durch die schwüle Hitze, die die Auspuffgase der Millionen Autos in den Straßen festhält, in ihrem stürmischen Eifer gedämpft werden, und der gekühlte Wein, den sie alle zur Erfrischung trinken werden, wird ihnen am Abend sogar etwas Verbindliches geben. Aber die politische Geschichte geht doch weiter.

Die Tage des Kabinetts Laval, das keinerlei Stimmungsauftrieb durch die öffentliche Meinung erfährt, sind heute schon gezählt. Das Experiment eines Linkskabinetts, wahrscheinlich unter Führung Daladiers, muß im Spätherbst nach den parlamentarischen Spielregeln wohl gemacht werden.

Aber die Großbanken, an der Spitze die Bank von Frankreich, werden darauf sicher fühlbar zu antworten wissen. Schließlich hat das Spiel um eine Wahlplattform für 1936 heute schon begonnen. Aber hinter allem steht doch schon unsichtbar das Fanal eines neuen Bastillesturms, der eines Tages kommen wird.

Die britischen Frontkämpfer in Deutschland

Der englische Abordnungsführer über den Zweck des Besuches

⊙ London, 13. Juli. (Funkmeldung der NMZ.)

Die Abordnung des englischen Frontkämpferverbandes „British Legion" reist am heutigen Samstag abend von London nach Berlin ab. Der Führer der Abordnung, Bundesführer Major Fetherston-Godley, gab am Freitagabend folgende Erklärung ab: „Seit Urbeginn hat es auf internationalem Gebiet nur ein Gemeinsames gegeben, nämlich das Band der Waffenbrüderschaft derer, die ihrem Vaterlande im Felde gedient haben. Dies Band will die „British Legion" bei ihrem Besuch benutzen, eine echte Grundlage der Freundschaft zwischen allen Nationen zu errichten. Der Besuch der „Legion" in frühern Feindländern soll dazu dienen, den sehr lockeren Sand, auf dem jetzt die internationale Diplomatie aufgebaut ist, zu festigen. Wenn wir durch ein solches Vorgehen eine feste Grundlage der Freundschaft schaffen können, dann werden wir unser Ziel erreicht haben."

Das Programm vom 14. bis 23. Juli

Meldung des DNB.

— Berlin, 12. Juli.

Das Programm für den Deutschlandbesuch der britischen Frontkämpfer, der von Sonntag, dem 14. Juli, bis Dienstag, dem 23. Juli, dauert, liegt nunmehr vor. Danach werden die Vertreter der britischen Legion am Sonntag, dem 14. Juli, um 18.21 Uhr in Berlin auf dem Bahnhof Friedrichstraße eintreffen und von Abordnungen der deutschen Frontkämpferbünde empfangen werden.

Am Montag, dem 15. Juli, um 11 Uhr, werden die englischen Gäste am Ehrenmal einen Kranz niederlegen. Um 11.30 Uhr findet im Hotel Kaiserhof ein Frühstück statt, bei dem Botschafter von Ribbentrop die Abordnung begrüßen wird. Um 16.45 Uhr werden die englischen Gäste die Gräber ihrer in der deutschen Kriegsgefangenschaft gestorbenen Kameraden in Stahnsdorf besuchen. Ein Empfang im Hause des Botschafters von Ribbentrop beschließt den Tag.

Am Dienstag, dem 16. Juli, findet ein Besuch bei der Bundesleitung der Deutschen Frontkämpferverbände statt. Um 10 Uhr begeben sich die Gäste im Flugzeug nach Hamburg, wo um 21 Uhr ein Empfang und Abendessen im Uhlenhorster Fährhaus vorgesehen ist.

Am Mittwoch, den 17. Juli, erfolgt ein Besuch des Tierparks Hagenbeck, an dem sich um 10 Uhr eine Hafenrundfahrt schließt. Nach einem Frühstück auf einem Dampfer der Hapag um 13 Uhr wird der schwimmenden Jugendherberge „Hein Godenwind" um 15 Uhr ein Besuch abgestattet, worauf um 17 Uhr der Rückflug nach Berlin erfolgt.

Donnerstag, den 18. Juli, ist Arbeitsbesprechungen vorbehalten und einem Ausflug mit dem Reichsverband der deutschen Offiziere nach Potsdam.

Freitag, den 19. Juli, gilt dem Besuch eines Arbeits- und HJ-Lagers.

Am Samstag, den 20. Juli, finden Schlußbesprechungen im Hotel Kaiserhof statt. Um 21.30 Uhr treten die englischen Gäste eine Reise nach München an.

Am Sonntag, den 21. Juli, um 8.05 Uhr, erfolgt die Ankunft in München (Hauptbahnhof), wo ein Empfang stattfindet. Im Laufe des Vormittags wird die Abordnung am Mahnmal (Feldherrnhalle) und am Kriegerdenkmal vor dem Armeemuseum Kränze niederlegen. Am Nachmittag wird voraussichtlich ein Ausflug nach Tegernsee unternommen werden, der über die neue Reichsautobahnstrecke München—Holzkirchen führen soll.

Am Montag, den 22. Juli, begeben sich die Gäste nach Köln. Am Dienstag, den 23. Juli, treten sie die Heimreise an.

Nach dem Fest — Sparverordnungen

(Funkmeldung der NMZ.)

.. Paris, 13. Juli.

Während das französische Volk vom Samstag bis Montag das Nationalfest mit Gesang auf den Straßen, militärischen Paraden und großen Umzügen feiert, werden die französischen Minister arbeiten, um die Gesetze fertigzustellen, die vom Ministerrat am 17. Juli endgültig verabschiedet werden sollen.

Man sieht der Veröffentlichung dieser Verordnungen mit Spannung und einer gewissen Besorgnis entgegen, haben sie doch zum Hauptziel, den Haushaltsfehlbetrag von etwa 11 Milliarden Franken zu decken. Die französische Bevölkerung ist durch Erklärungen der Regierung und durch zahlreiche Presseveröffentlichungen darauf vorbereitet worden, daß alle Kreise Opfer zu bringen haben werden, um den Fehlbetrag zu decken und damit die Voraussetzung für gesunde Staatsfinanzen sowie für die Wiederbelebung der Wirtschaft zu schaffen. Ueber Art und Umfang der neuen Belastung tappt die Oeffentlichkeit jedoch völlig im Dunkeln. Man weiß nur, daß weder die Transaktionen bei der Sozialversicherung noch die Schaffung einer Pensionskasse und die Maßnahmen gegen das Doppelverdienertum allein ausreichen würden, das Loch des Fehlbetrages zu stopfen.

Avenol hält die Hände über den Völkerbund

(Funkmeldung der NMZ.)

⊙ London, 13. Juli.

Der Generalsekretär des Völkerbundes, Avenol, der im Laufe der Woche mehrere Besprechungen mit den führenden Staatsmännern hatte, sprach am Freitag abend im Rundfunk. Er erklärte, daß er während seines Besuches mehrere dem Völkerbund vorliegende Fragen mit Baldwin, Sir Samuel Hoare und Eden erörtert habe. Es sei kein Grund, zu verzweifeln, wenn der Völkerbund einen Rückschlag erleide, denn er habe gezeigt, daß er den gegenwärtigen Erfordernissen entsprechen könne (?). Man könnte mit Vertrauen vorwärts schreiten, solange England und das englische Weltreich zusammen mit anderen gleichgesinnten Staaten an der Politik festhielten, „die neuen und besseren Grundsätze", die der Völkerbund darstelle, zu unterstützen. Was man auch vom Völkerbund denken möge, er bleibe der einzige tatsächliche Ausdruck der praktischen Notwendigkeit für die Staaten, zusammen auf einer gemeinsamen Grundlage gesündere und sichere Wege der internationalen Ausgleichung zu suchen.

Polens Presse über Englands Außenpolitik

Meldung des DNB.

— Warschau, 13. Juli.

Zur Rede des englischen Außenministers schreibt „Expreß Poranny" (Regierungslager): Der Hauptwunsch Englands sei, sich nicht in die Fragen des Kontinents einzumischen und sich so wenig wie möglich zu binden. Es wolle daher alle zufriedenstellen, bald den einen, bald den anderen Staat. Gegenwärtig sei die Reihe an Frankreich gekommen, das man für das deutsch-englische Flottenabkommen und für den Bruch der Stresa-Front entschädigen müsse, sowie an Italien, mit dem England unnötig in Differenzen geraten sei.

Der Aufbau der Flotte

* Mannheim, 13. Juli.

Noch geht zwischen den Kabinetten von London, Paris und Rom der Streit über die politische Zweckmäßigkeit oder die juristische Vertretbarkeit der Londoner Abmachungen hin und her. Deutschland berührt diese Auseinandersetzung nicht. Gestützt auf sein Recht, und — das allein wäre vielleicht unseren Gegnern und ihren Gelüsten gegenüber ein bißchen wenig — gestützt auf seine neue Macht, geht es nach dem Aufbau des Heeres nunmehr an den Aufbau der Flotte: das letzte Glied, das an dem eisernen Ring der deutschen Wehrhoheit fehlte, wird geschlossen.

Nach dem Londoner Flottenabkommen hat Deutschland das Recht, seine Flotte bis zu 35 v. H. der Stärke der englischen aufzurüsten. Da die Gesamtflotte des englischen Imperiums über eine Gesamttonnage von 1 201 700 Tonnen verfügt, hat nach dem Flottenabkommen Deutschland Anspruch auf eine Flotte in der Gesamtstärke von 420 595 Tonnen — gegenüber einem bisherigen Stand von 150 800 Tonnen.

Für die Durchführung des ganzen Aufrüstungsprogramms ist im Flottenabkommen ein Zeitraum von sieben Jahren vorgesehen. Einzelfristen sind nicht bestimmt, wie Deutschland diese Gesamtfrist ausnützt, ist also seine Sache. Aus dem Aufrüstungsplan Schlüsse über die Geschwindigkeit der Marineaufrüstung zu ziehen, würde irreführend sein, da es selbstverständlich ist, daß bei Beginn der Aufrüstung mehr Tonnen auf Stapel gelegt werden als in den späteren Jahren. Jedenfalls aber geht aus dem Aufrüstungsplan hervor, daß die Befürchtungen Frankreichs, Deutschland werde die ihm zustehenden Neubaumöglichkeiten sofort ausnützen und die Gesamttonnage der ihm freistehenden Neubauten sofort auf Stapel legen, hinfällig sind. Ein Vergleich der Zahlen zwischen den auf Stapel gelegten Schiffen und den im Flottenabkommen bewilligten Gesamttonnagen ergibt vielmehr folgendes Bild:

Schlachtkreuzer	52 000 to	:	130 700 to
Kreuzer	20 000 to	:	51 380 to
Zerstörer	17 000 to	:	84 000 to
U-Boote	9 500 to	:	28 700 to

Man kann also Deutschland nicht den Vorwurf machen, daß es auf den ersten Anhieb die volle ihm zustehende Quotenzahl auszunützen bestrebt ist. Man kann ihm aber vor allem nicht den Vorwurf machen, daß seine Marineneubauten den Verteidigungscharakter, den seine ganze Aufrüstungspolitik zeigt, verläßt.

Die Angriffswaffe der Marine ist das Schlachtschiff und hier wiederum das große Schlachtschiff. Das bis 1936 noch laufende große Flottenabkommen von Washington zwischen den fünf Seemächten England, Amerika, Japan, Frankreich und Italien, sah seinerzeit eine Höchsttonnagegrenze für Schlachtschiffe von 35 000 Tonnen vor. Deutschland bleibt mit seinen 26 000-Tonnen-Schlachtschiffen wesentlich unter dieser Höchstgrenze, es folgt nicht dem Beispiel Italiens, das sich zum Bau von zwei neuen Schlachtschiffen „Vittorio Veneto" und „Littoria" zu je 35 000 Tonnen entschlossen hat, und nicht dem Beispiel Frankreichs, das seiner „Dunkerque", die ungefähr ebenso groß ist wie die neuen deutschen Schlachtschiffe, ein neues 35 000-Tonnen-Schlachtschiff folgen läßt. Es bleibt vor allem weit hinter den Absichten zurück, die bei den großen pazifischen Seemächten für den Fall einer Nichterneuerung des allgemeinen Flottenvertrages bestehen. So ist in Amerika für diesen Fall der Bau von 50 000-Tonnen-Schlachtschiffen vorgesehen, die mit Geschützen von 40 bis 45-Zentimeter-Kalibern ausgerüstet werden sollen!

Eine sachliche Beurteilung des deutschen Flottenprogramms wird also zu einer neuen Anerkennung des deutschen Friedenswillens führen müssen. Sachlichkeit und Politik vertragen sich allerdings nicht immer miteinander. Möglich, daß von der Stelle, von der alle Quertreibereien gegen die deutsche Wehrpolitik kommen, von Paris aus, auch das neue Flottenprogramm verdächtigt werden wird. Für diesen Fall wird man zur Klarstellung des sachlichen Wertes dieser Aufstellungen Frankreich und die, bei denen es um Gehör bittet, ersuchen müssen, sich ihr Urteil auf Grund eines Vergleiches der tatsächlichen Flottenstärke der beiden Länder zu bilden.

Ein solcher Vergleich ergibt folgendes Bild:

Deutschland verfügt dann nach der Durchführung des neuen Flottenbau-Programms gegenüber Frankreich (die im Bau befindlichen und bewilligten Schiffe entsprechend den deutschen Verhältnissen eingerechnet) über folgende Tonnageziffern:

	Deutschland	Frankreich
Schlachtschiffe:	82 000 to	316 000 to
Kreuzer:	20 000 to	232 000 to
Zerstörer:	26 500 to	44 400 to
U-Boote:	9 500 to	78 000 to

Die Zahlenvergleiche sind so eindeutig, daß sich die Schlußfolgerung von selbst ergibt. Sie heißt auch

MARCHIVUM

auf dem Gebiete der Marinerüstung wie auf dem aller anderen Rüstungsgebiete:

Deutschland will nichts als sein Recht und seine Sicherheit; es bedroht niemand; und es braucht, um nicht in der Rüstung seiner Nachbarn trotz seiner eigenen Aufrüstung immer noch eine lebensgefährliche Bedrohung seiner selbst zu sehen, auch weiterhin die Sicherheit, daß hinter den Waffen, die es sich schafft, der leidenschaftliche Wille einer 66-Millionen-Nation steht und der lebendige Glaube, daß es weniger auf die Größe der Rüstung ankommt, als auf den Geist, in dem die Waffe getragen, und wenn es sein muß, geführt werden soll! Dr. A. W.

Wer wird griechischer Thronanwärter?

Der Name des Herzogs von Kent taucht auf

Von unserem Vertreter in Rom

Rom, 12. Juli.

Wie ein amtliches Kommuniquee mitteilt, hat Mussolini den griechischen Kriegsminister Kondylis noch einmal empfangen, bevor Kondylis nach San Rossore, dem Sommersitz des italienischen Königs, abgereist ist. In gut unterrichteten Kreisen verlautet, daß Kondylis Mussolini über den Stand der griechischen Königsfrage dahin aufgeklärt habe,

daß Athen im Einverständnis mit der englischen Regierung den Gatten der griechischen Prinzessin Marina, Herzog von Kent, zum König ausrufen wolle.

Diese Absicht sei vom Duce sehr wenig freundlich aufgenommen worden, denn Rom erblicke in der Berufung des englischen Königssohns auf den griechischen Thron eine Stärkung des britischen Einflusses im östlichen Mittelmeerbecken und auf dem Balkan und eine Schwächung der italienischen Stellung. Mussolini habe daher den ehemaligen König Georg als italienischen Kandidaten aufgestellt, sei mit diesem Vorschlag aber bei Kondylis auf Ablehnung gestoßen. Trotz des wenig zufriedenstellenden Ausgangs dieser ersten Unterredung hat Kondylis noch eine zweite Unterhaltung mit dem Duce gehabt, in der der griechische Kriegsminister den italienischen Regierungschef mit gutem Erfolg um Milderung der über Rebellen griechischer Nationalität verhängten Strafen auf dem italienischen Dodekanes gebeten haben soll.

Wir geben diese Nachrichten, obwohl sie aus gut unterrichteter und ernster Quelle stammen, mit allem Vorbehalt wieder.

Das verheerende Hochwasser in China

Neue Deichbrüche

Meldung des D.N.B.

— Schanghai, 13. Juli.

Das Hochwasser auf dem Gelben Fluß hat zwischen Kaifeng und Tsinan zu weiteren Deichbrüchen geführt. Im Unterlauf des Flusses stauen sich große Wassermengen und ergießen sich zum Teil in die Richtung nach dem Kaiserkanal, zum Teil strömen sie in das alte Flußbett, das in Nord-Kiangsu ausmündet. Die Fluten richten auf diesem neuen Wege große Zerstörungen an. An den verfallenen Deichen des alten Flußlaufes wird fieberhaft gearbeitet. Erwähnenswert ist hierbei, daß vor zwei Jahren deutsche Sachverständige auf die Möglichkeit der Rückkehr des Gelben Flusses in sein altes, südlich verlaufenes Flußbett hingewiesen hatten.

Das Hochwasser im Gebiet des Yangtse-Flusses fordert immer mehr Opfer. Bei Itschang sind durch Deichbrüche über 100 000 Menschen obdachlos geworden. Der größte Teil der Stadt steht unter Wasser. Der Stadtteil Tschiaokau von Hankau ist gleichfalls völlig überschwemmt. In Hanjang konnten sich die Bewohner noch rechtzeitig auf die Dächer flüchten.

Studentenerlebnisse in Litauen

Was Engländer und Amerikaner berichten

(Von unserem Berliner Vertreter)

Berlin, 13. Juli.

In der deutschen Oeffentlichkeit und auch bereits in einem Teil der ausländischen Presse hat die Ausweisung von zwei Gruppen von ausländischen und deutschen Studenten aus Litauen großes Aufsehen erregt. Bei dieser Gelegenheit ist wieder einmal Näheres bekanntgeworden über die brutalen Mittel der litauischen Polizei, von denen jetzt auch junge Ausländer betroffen worden sind. Es ist überaus bezeichnend zu hören, was zwei der ausgewiesenen Studenten, ein Engländer und ein Amerikaner, von ihren Erlebnissen berichten.

Die „BBZ" schreibt darüber an Hand des Berichts einer Berliner Lokalkorrespondenz, der gegenüber die beiden jungen Ausländer, die in Berlin studieren, sich äußerten, daß der Engländer, der ein junger Dozent an der Universität Oxford ist und sich zur Zeit mit deutschen Verhältnissen vertraut macht, berichtet habe,

vom ersten Augenblick jenseits der litauischen Grenze an seien er und seine Freunde in plumper Weise von litauischen Polizeibeamten in Zivil bewacht worden, und schließlich habe man sie unter dem Vorwande der Spionage verhaftet, weil ein mitreisender französischer Student photographiert habe.

Sie wurden dann von einer Behörde zur anderen geschleppt und gelangten schließlich zur politischen Polizei, wo man sie acht Stunden unter strenger Bewachung hielt, ohne daß sie die Möglichkeit hatten, etwas zu essen oder mit ihrer konsularischen Vertretung telephonisch in Verbindung zu gelangen. Schließlich beförderte man sie unter Bewachung nach Memel, wo sie zweieinhalb Tage streng bewacht im Hotel blieben. Ihre Koffer wurden durchwühlt, das Aufenthaltszimmer durcheinandergeworfen, und sie erhielten auf keine Frage von den Polizeibeamten eine Antwort, bis sie dann wegen angeblichen Paßvergehens zu Geldstrafen verurteilt, ausgewiesen und „tatsächlich wie richtige Verbrecher" über die Grenze abgeschoben wurden.

Ueber seine Eindrücke im Memelland erklärte der Engländer: „Was mir am meisten imponierte, war, daß ich in Memel auf der Straße kein einziges litauisches Wort

gehört habe. Als wir die Kinder fragten, ob sie Litauisch sprechen könnten, da tippten sie mit dem Finger gegen die Stirn und lachten uns aus. Auf unserem Ausflug über die litauische Grenze nach Neustadt fiel uns sofort der Unterschied zwischen dem memelländischen und dem litauischen Gebiet auf. Auch ohne die Grenzpfähle hätte man auf den Meter genau die Grenze auf Grund der Straßen-, Acker- und Siedlungsverhältnisse bestimmen können."

Aehnlich äußerte sich der Amerikaner. Als er sich bei einem der Polizeibeamten beschwerte, sagte dieser kurzerhand: „Vergessen Sie nicht, daß Sie in Litauen sind; wenn Sie nicht endlich aufhören zu reden, kriegen Sie was mit dem Gummiknüppel und Sie fliegen in Arrest!" Nach diesen Worten, „so sagte der Amerikaner lächelnd," merkten wir allerdings, „daß mir in Litauen waren."

Die Friedhofsweihe von Maissemy

Paris, 13. Juli. (Funkmeldung der NMZ.)

Der deutsche Soldatenfriedhof von Maissemy bei St. Quentin, der vergrößert und neu hergerichtet worden ist, wurde in später Abendstunde am Freitag in Gegenwart von etwa 70 deutschen Volksgenossen geweiht.

Die Städte des Ruhrgebietes hatten bekanntlich zur Erinnerung an die Befreiung von der feindlichen Besetzung die Mittel für diesen Ausbau der zweitgrößten deutschen Totenstätte in Frankreich gestiftet. Der Volksbund deutscher Kriegsgräberfürsorge hat jetzt dieses Ehrenmal der Ruhrstädte in Frankreich vollendet.

15 415 Einzelgräber reihen sich dort zwischen Ahorn, Ulmen und Lavendelstauden neben dem mit Rosen bedeckten langen Sammelgrab, in dem die Gebeine ebensovieler unbekannter deutscher Helden ruhen.

Aus Quadern gefügt, erhebt sich, von schweren Bronzegittern umgeben, das Ehrenmal mit einem drei Meter hohen Kreuz. An der Feier nahmen Botschaftsrat Dr. Forster und der stellvertretende Militärattaché Hauptmann Speidel, sowie der Vorsitzende der französischen Frontkämpfer von St. Quentin und Vertreter der französischen und deutschen Kriegsgräberfürsorge teil. Pfarrer Prirr vom Volksbund deutscher Kriegsgräberfürsorge schloß in einer Ansprache die Hoffnung ein, daß das französische und deutsche Volk sich im Gedenken an die Toten des Weltkrieges in Freundschaft und Frieden zusammenfinden mögen.

Langsam schritt alsdann der Zug dem Ehrenmal zu, vor dem aus Opferschalen rote Flammen gegen den Abendhimmel schlugen. Stadtbaurat Arendt, Bauführer des Volksbundes deutscher Kriegsgräberfürsorge, sagte in seiner Ansprache:

„Möge hinfort von dieser Stätte des Friedens, die einst blutiger Krieg durchwühlte, ausstrahlen der Friedensgeist, den zwei kampferprobte Völker zu beiden Seiten des Rheins so heiß ersehnen!"

Das Lied vom guten Kameraden leitete über zu den Worten des Botschaftsrats Dr. Forster, der im Namen des Führers und Reichskanzlers die neu hergerichtete deutsche Ehrenstätte dem Andenken der toten Helden und der Zukunft Deutschlands weihte. Mit dem Dank an die französischen Behörden für die fruchtbare Zusammenarbeit mit dem Volksbund verband er Worte aufrichtiger Anerkennung für die hier ausgeführte Leistung des Volksbundes. Nach dem Deutschlandlied legte der Vertreter des Botschafters einen Kranz im Namen der Reichsregierung und der stellvertretende Militärattaché einen Kranz namens der deutschen Wehrmacht nieder. Mit einem stillen Gruß an die hier zur letzten Ruhe Gebetteten schloß die eindrucksvolle deutsche Weihestunde, während die Nacht sich über die langen Reihen der schwarzen Holzkreuze senkte.

Grabschändung in der Potsdamer Friedenskirche

Meldung des DNB.

— Potsdam, 13. Juli.

In den gestrigen Nachmittagsstunden wurde von Besuchern der Friedenskirche festgestellt, daß in der Gruft des historischen Gotteshauses, in der Friedrich Wilhelm IV. und seine Gemahlin Elisabeth ruhen, bisher noch unbekannte Täter versucht hatten, das Eiserne Kreuz von den die Särge deckenden Metallplatten zu entfernen. Ferner wurde festgestellt, daß von zwei Fahnen die erst vor einiger Zeit befestigten Frontkämpferehrenkreuze abgeschnitten worden waren.

Die Potsdamer Kriminalpolizei hat sofort die erforderlichen Ermittlungen eingeleitet. Die Polizei vermutet, daß hier ein Andenkenjäger am Werke war.

Schuschnigg mit dem Auto verunglückt

Frau Schuschnigg tot

(Funkmeldung der NMZ.)

Wien, 13. Juli.

Bundeskanzler Dr. Schuschnigg hat auf der Fahrt nach seinem Urlaubsort in der Nähe von Ebelsberg bei Linz einen schweren Kraftwagenunfall erlitten. Der Wagen des Bundeskanzlers stieß aus bisher unbekannter Ursache, vermutlich infolge plötzlichen Unwohlseins des Kraftwagenführers, der die Macht über den Wagen verlor, gegen einen Baum. Der Bundeskanzler wurde aus dem Wagen geschleudert, blieb unverletzt, erlitt aber einen Nervenschock. Die Gattin des Bundeskanzlers, Frau Hella Schuschnigg, wurde schwer verletzt, der Sohn leicht. Von den Begleitpersonen trug der Fahrer lebensgefährliche Verletzungen davon; ein Signalbeamter wurde leicht verletzt. Die Verunglückten wurden dem Krankenhaus in Linz zugeführt, wo Frau Schuschnigg ihren schweren Verletzungen erlegen ist.

Rücktritt Richard Strauß'

von der Präsidentschaft der Reichsmusikkammer

Meldung des DNB.

— Berlin, 13. Juli.

Der Präsident der Reichsmusikkammer, Dr. Richard Strauß, hat den Präsidenten der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, gebeten, ihn mit Rücksicht auf sein Alter und seine augenblicklich stark angegriffene Gesundheit von seinen Aemtern als Präsidenten der Reichsmusikkammer und als Vorsitzender des Berufsstandes der deutschen Komponisten zu entbinden.

Reichsminister Dr. Goebbels hat diesem Ersuchen stattgegeben und Dr. Richard Strauß in einem persönlichen Schreiben seinen Dank für die geleistete Arbeit ausgesprochen. Gleichzeitig hat Reichsminister Dr. Goebbels den Generalmusikdirektor Professor Dr. Peter Raabe zum Präsidenten der Reichsmusikkammer und den Komponisten Dr. h. c. Paul Graener zum Leiter des Berufsstandes der deutschen Komponisten ernannt.

Uebungsschießen des Panzerschiffes „Deutschland" bei Helgoland

Meldung des DNB.

— Wilhelmshaven, 12. Juli.

Das Flaggschiff der deutschen Linienschiffe, Panzerschiff „Deutschland", veranstaltete am Donnerstag und Freitag ein Uebungsschießen auf Scheiben in der Nähe von Helgoland. Das Schiff verließ Wilhelmshaven am Donnerstagmorgen, um zunächst mittags die Schießübungen mit einem Abkommschießen auf zwei von einem Schlepper gezogene Scheiben zu beginnen. Die Anläufe auf das Objekt erfolgten im Passier- und laufenden Gefecht, geschossen wurde mit schwerer Artillerie, mit Mittelartillerie und mit Flugzeugabwehrkanonen. Die Uebungen wurden bei schönstem Sommerwetter und ruhiger See durchgeführt. In der Nacht zum Freitag erfolgte auf das gleiche Ziel beim Scheinwerfer- und Leuchtgranatenlicht eine Nachtschießübung.

Hauptschriftleiter: Hans Wilhelm Markner (z. Zt. in Urlaub). Stellvertreter: C. O. Eisenhardt (verantwortlich für Politik: i. V. C. O. Eisenhardt – Handelsteil: i. V. Willy Müller – Feuilleton: Carl Onno Eisenhardt – Lokaler Teil: Dr. Fritz Hammes – Sport: Willy Müller – Südwestdeutsche Umschau, Gericht und den übrigen Teil: i. V. Dr. Fritz Hammes – Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim. Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, Mannheim, R 1, 4–6. Schriftleitung in Berlin: Dr. Fritz Billich, W 35, Viktoriastraße 44.
Ges.-D.-A. Juni 1935: Ausgabe A u. B = [illegible]
Zur Zeit Preisliste Nr. 5 gültig
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr – Rücksendung nur bei Rückporto

Technik und Wirtschaft einer Ring-Aufführung

Intendant Brandenburg erklärt Schwierigkeiten und Lösungen

Unser Hr.-Mitarbeiter nahm gestern im Nationaltheater an einer Presseführung teil, die einen aufschlußreichen Einblick in die technische und ausstattungsmäßige Einrichtung der neuinszenierten „Ring"-Aufführungen bot.

Wagneropern kosten Geld und Ueberlegung, besonders, wenn die Bühne klein ist. Seit Januar sitzen Intendant Brandenburg und der Bühnenbildner Blanke sowie der technische Leiter Hoffmann zusammen, basteln und modellieren und überlegen, wie Siegmund kämpfen und Siegfried singen, wie der Drache schnauben und die Erda verschwinden solle, ohne daß der eine über den anderen stolpern und die Felsen hinunterkullert. Es ist nicht einfach, besonders wenn man wie der Intendant den Ehrgeiz hat, es genau nach Wagners Bühnenvorschriften zu machen. Geld war zunächst überhaupt keins da; denn die 40 000 Mark, die man in der Spielzeit für Ausstattung zur Verfügung hat, die sind gegen Ende der Spielzeit restlos verzehrt, und dabei kostet ein neuer Prospekt allein 1000 Mark, und zwölf hat man nötig. Wie also soll man's schaffen? Die Stadt hat besonderes Entgegenkommen gezeigt, hat 12 000 Mark locker gemacht, und mit denen wird nun alles fertiggebracht, mit Höhle, Felsen, Rheingold-Riff und freier Ebene auf Bergeshöhen. Das ist aber nicht viel, erwäge man das; denn früher wurden für eine einzige Siegfried-Aufführung an Ausstattung 24 000 Mk. guter Friedensmark ausgegeben. Heute also der ganze Ring für die Hälfte.

Das war die Oekonomik der Sache, aber die technische Seite hat auch ihre Tücken. Die Bühne ist klein, keine Seitenbühne, kein eigentlicher Schnürboden, wohin mit all den Felsen? Man läßt sie stehen, dreht und wendet, beleuchtet und ergänzt sie auf der Drehscheibe. Mit der kann man zwar nach unten nicht weg, aber man kann sie drehen und immer wieder neue Seiten des Felsen- und Steingewimmels zeigen. Und die Erda, die von Rechts wegen nach unten verschwinden soll, die bekommt eine Höhle. Da ist sie auch nicht schlecht und — bei rechter Beleuchtung — vollkommen unsichtbar verwahrt. Die Rheintöchter sollen beste Schwimmgelegenheit haben. Bei den Proben klappte es wunderbar naturgetreu, und nicht nur das, sie werden auch richtig singen können. Alberich wird an dem Riff schnell und sicher hochklettern und mit dem Schatz abziehen können — ein gewaltiger Brocken dieses Riff. Siegfrieds Höhle hat zwei Eingänge bekommen, weil man die verschiedenen Seiten zu verschiedenen Bildern braucht, aber damit entspricht sie nebenbei auch Wagners Vorschriften. Hagen hat einen besonders guten Platz zum Singen, und Sigmund und Hunding kämpfen wie noch nie; denn statt einen schmalen Grats wie früher, haben sie jetzt fast eine Arena.

Was aber den Drachen anbelangt, so ist er ja eine recht schwierige „Person" vermöge seines ungewohnten Aussehens. Alles starrt nach ihm, was er wohl jetzt wieder anstellen möge, während der singende und siegende Siegfried doch bedeutend wichtiger ist. Der mag sich mühen und plagen, alles schaut nach dem dummen Drachen und seinen merkwürdigen Bewegungen. Der Intendant meint recht einleuchtend: das beste wäre, er käme von vorne, man sähe nur seinen Rücken und Siegfried könnte ihn so mit gewaltigen Streichen erledigen; doch dazu braucht man viel mehr Platz. Hier nun läßt man ihn zwischen zwei niedrigen Felsen sich heranschlängeln, so daß man nur den oberen Teil mit imponierender Stachelreihe sieht, und wenn er dann erledigt und umgelegt ist, dann ist er auch einigermaßen dem neugierigen Publikumsauge entzogen. Ein „recht brauchbares Untier", meint der Intendant, und öffnet ihm die Bauchklappe, da werden vier Räder eines besseren Kinderwagens sichtbar, drinnen sitzt der wackere Bühnenarbeiter und lenkt seine Bewegungen. — Schließlich ist noch die Tanne zu erwähnen, die so gewaltig geworden ist, daß sie in vier Teile zerlegt werden mußte. Auch die Tanne hat einen beträchtlichen Umfang und ist übrigens plastisch genau gearbeitet.

Das ist also die Lösung: alles wesentliche Felsgestein schon auf der Drehbühne versammelt. Mit kleinen Ergänzungen, Ueberdeckungen, Umstellungen, Versatzstücken da und dort, und vor allen Dingen mit den rechten Beleuchtungseffekten wird immer wieder ein neues Bild geschaffen, und von Walküre zu Siegfried und zur Götterdämmerung und wieder zurück zum Rheingold sind es dekorationstechnisch nur wenige Schritte. Eine praktische und würdige Lösung! Außer den verantwortlichen Leitern haben auch die Werkstätten- und Bühnenarbeiter viel geleistet und bei der Hitze allerhand auszuhalten gehabt. Dankbar erkennt der Intendant ihren Eifer an, und schließt seine Ausführungen mit einem Bekenntnis zu Wagner zum heroischen Format, das man hier bei geringen Kräften und Möglichkeiten doch zu finden versuche, und bei steter Verbesserung im Laufe der Jahre, die regelmäßig den Ring bringen sollen, auch einmal erreichen werde. Dr. Hr.

Deutschlandfahrt englischer Studentenführer. Die Reichsführung der Deutschen Studentenschaft hat die Führer der englischen, schottischen, irischen und kanadischen Studentenschaften zu einer Studienfahrt durch Deutschland eingeladen. Die 17 Fahrtteilnehmer sind Gäste der Deutschen Studentenschaft und werden von Hamburg über Kiel und Lübeck nach Berlin fahren, wo sie einige Tage verweilen werden. Darauf geht die Fahrt über München und Heidelberg an den Rhein. Als Abschluß wird den Gästen ein Einblick in das rheinisch-westfälische Industriegebiet gegeben, von wo sie anfangs August in ihre Heimat zurückkehren werden.

Wertvolle Ergebnisse deutscher Forscherarbeit. Zu Anfang des Jahres, als die Umwandlung der Hagia-Sophia-Moschee in ein byzantinisches Museum vollzogen wurde, übertrug die türkische Regierung dem Deutschen Archäologischen Institut in Istanbul die Aufgabe, an der Westseite der Kirche Grabungen vorzunehmen, ehe dieser Vorhof geebnet und als künftiger Haupteingang zum Museum verwendet wird. Man hatte schon immer vermutet, daß an der Westfront des Bauwerks die Stelle zu suchen ist, an der Kaiser Konstantin der Große die Kirche zur göttlichen Weisheit erbaut hatte, nach der später sein Sohn, Kaiser Justinian die gleichnamige Kirche erbaute, die der eigentliche Grundstein zu dem gewaltigen Bauwerk wurde, das nach der Eroberung Istanbuls durch die Osmanen den Namen Hagia Sophia behielt und Moschee wurde. Die seit Januar dieses Jahres betriebenen Forschungen des Deutschen Archäologischen Institutes haben wertvolle Ergebnisse geliefert. Man ist in einer Tiefe von zweieinhalb Meter auf den Bodenbelag der Konstantins-Kirche gestoßen, hat fünf Treppenstufen gefunden, Säulengründe und Mosaiken, die man als zur Vorhalle der zuerst erbauten Kirche gehörig betrachtet. Die Grabungsarbeiten förderten eine große Menge wertvollen Materials zutage. Gewölbedecken aus gewaltigen Marmorblöcken, Balkenstücke mit fein ausgemeißelten Lammdarstellungen, einen behauenen Giebel, Säulen, aus denen sich nach der Aufdeckung des Kirchenbodens eine annähernde Nachbildung der konstantinischen Kirche ermöglichen läßt. Damit hat sich die deutsche Forschungsarbeit ein ganz besonderes Verdienst erworben.

Meine Frau gehorcht zum erstenmal!

Als Kind schon, wie die Schwiegermutter sagt,
besaß Johanna ihren dicken Kopf.
Sie hat die Eltern schwer damit geplagt,
(an diesem Kopf hing damals noch ein Zopf!).
Sie hat sich durch der Seele sture Kraft
auch in der Schule manches eingebrockt:
Johanna ist, so sprach die Lehrerschaft,
sehr eigenwillig, bockig und verstockt.

Johanna wurde später meine Frau.
Es war wohl Liebe, wie man das so nennt.
Sie war zwar von sehr zartem Körperbau,
doch war ihr Wille Eisen und Zement.
Gab ich gelegentlich dann wohl als Mann
und Haushaltsvorstand meine Ansicht kund,
so sah sie mich nur von der Seite an,
und dieser Blick verschloß mir stets den Mund!

Es gab wohl keinen Mann auf dieser Welt,
der jemals sie durch Worte überzeugt,
und dessen Urteil, das er klug gefällt,
sie je sich angepaßt hat und gebeugt.
Man sprach sehr häßlich in der ganzen Stadt
von ihrer ausgeprägten Eigenart ...
Indessen wandte plötzlich sich das Blatt,
als sie allmählich etwas rundlich ward.

Johanna tut jetzt, was ein Mann befiehlt!
Sie beugt sich willig männlichem Entschluß!
Ich bin es nicht, der den Erfolg erzielt,
wie ich getrost hiermit bekennen muß.
Wenn sie des Morgens auf dem Teppich liegt,
so seh ich — und ich bin vor Staunen still —,
daß sich Johanna reckt und streckt und biegt,
wie es der Rundfunk-Uebungsmeister will!

Puck.

MARCHIVUM

Ein Jubiläum verpflichtet

Wir haben dem Raucher 50 Jahre lang wertvollen Orienttabak geboten. Die beiden letzten Ernten waren besonders gut! Probieren Sie unsere beste Leistung, die neue

JUBILÄUMS MISCHUNG

MARCHIVUM

Die Stadtseite

* Mannheim, 13. Juli.

Wann kommst du, mein Glück?

Ungezählte Menschen gehen täglich an mir vorüber. Ich kenne sie nicht, sie kennen mich nicht, sie wollen nichts von mir, ich habe ihnen nichts zu sagen; nur darin gleichen wir uns, daß auch sie irgendein Ziel haben, dem sie wie Traumwandler nachgehen. Mit offenen Augen gehen sie einher, und doch glaubt man, ihre Gedanken wären in einer anderen Welt.

So sind wir alle immer gewissermaßen von unserem Glück „besessen". Sobald wir eine freie Minute haben, arbeiten wir an dem Traumbild dieses Glückes. Da wird mit liebender Hand und viel Hingabe alles Rauhe weggewischt oder geschickt versteckt. Unser Glück soll makellos sein. Wir wollen etwas haben, das so schön ist, wie nichts auf der Welt. Alle Häßlichkeit soll schweigen; alle Unvollkommenheit muß sich in ihr Gegenteil auflösen. Unser Glück wenigstens soll frei sein von irdischen Mängeln.

Das ist ein Traumbild; wir merken es nur nicht. Jeder schafft sich seine eigene Welt, die ihm gehorcht; in ihr ist er glücklich. Da hat ihm keiner etwas zu befehlen. Liebliche Musik erfüllt die Räume seines Zauberschlosses; seltsame Blumen verbreiten berauschende Düfte; Silberbäche dunkeln unter hohen Baumgruppen dahin. Und du bist König oder Königin, und deine Untertanen lächeln dir zu.

Leicht ist dir dieses Glück in den Schoß gefallen; nur mußt du nicht glauben, daß du davon mehr besäßest als die anderen. Jeder hat sich so ein Königreich geschaffen. Du siehst es bei dem anderen bloß nicht. Darum kannst du ihn auch nicht beneiden; darum bist du auch so glücklich.

Hast du schon versucht, dieses stille Glück in die Wirklichkeit zu übertragen? Ob es standhält, wenn die Notdurft des Lebens an das Tor deines Reiches pocht? Dann schrecken die meisten auf wie aus einem süßen Traum, verscheucht aus ihrem Paradies, daß sie verlassen, um es nie wieder zu finden. Zu leichten Kaufes haben sie sich vertreiben lassen. Sie hätten wissen müssen, daß unser ganzes Glück darin besteht, daß wir mit uns selbst im Frieden leben. Im Frieden mit uns selbst.

Nur in dir kannst du finden, was dich froh und froh macht! Laß dir dieses selbstgeschaffene Glück nicht nehmen!

Polizeibericht vom 13. Juli

Die Kupplung gebrochen: Als gestern vormittag eine Zugmaschine mit Anhänger auf dem östlichen Rheinbrückenaufgang fuhr, brach der Stecker der Kupplung und der Anhänger lief quer über die Straße. Hierbei stieß er gegen das Geländer der dortigen Unterführung, das stark beschädigt wurde.

Beim Einbiegen vom Radfahrweg in der Neckarauer Straße auf die Fahrbahn wurde gestern nachmittag eine Radfahrerin von einem Straßenbahnwagen angefahren und zu Boden geworfen, wobei sie den linken Oberarm brach und Kopfverletzungen erlitt. Die Verletzte wurde nach dem Städt. Krankenhaus gebracht.

Betrunkener Motorradfahrer: In vergangener Nacht fuhr ein betrunkener Motorradfahrer durch verschiedene Straßen der Altstadt, wobei er durch sein Verhalten den Verkehr gefährdete. Der verantwortungslose Fahrer wurde festgenommen und in den Notarrest gebracht. Das Fahrzeug wurde sichergestellt und dem Fahrer der Führerschein abgenommen.

Selbstötungsversuch: In vergangener Nacht versuchte ein in Sandhofen wohnender Mann durch Einatmen von Leuchtgas sich das Leben zu nehmen. Durch das Hinzukommen der Ehefrau konnte der Lebensmüde an der Durchführung seines Vorhabens gehindert werden. Der Grund zur Tat soll in Familienstreitigkeiten zu suchen sein.

Wegen Tierquälerei wurde ein auf dem Luzenberg wohnender Mann angezeigt.

Ehrenvolle Auszeichnung

Den vereinigten Adamschen Männerchören Mannheims wurde von dem bekannten und sehr erfolgreichen Komponisten Otto Jochum, Augsburg, sein neuestes Werk für Männerchor gewidmet. Die Widmung lautet: „Herrn Bezirks-Chormeister Max Adam, Mannheim, und seinen vereinigten Männerchören zugeeignet." Ferner: „Herrn Max Adam, dem ausgezeichneten Interpreten meiner Muse herzlichst überreicht. Otto Jochum."

Die DDB-Ztg. schreibt über das Werk: Otto Jochum: „Ein Bauer bin ich." Eine Schau ländlicher Arbeit in sieben Männerchören. Opus 56. Die Chöre sind als einheitlicher Zyklus gedacht, können aber auch einzeln aufgeführt werden. Die Reihe der Einzelchöre ist folgende: „Der Bauer", „Am Pflug", „Aus Schollen und feuchtem Torfe", „Ein Weg durch Korn", „Erntebeginn", „Erntetag" und „Nach der Ernte". Den bunten Bilderkranz ländlichen Lebens gestaltet der Komponist zu einem kraftvollen Bekenntnis zu Blut und Boden, Machtvoll und selbstbewußt der erste Chor. Der 3. und 4. Chor berücken durch ihre prachtvolle Klang- und Stimmgestaltung. Ehern und hart der „Erntebeginn". Der Ausklang ist ein starkes, dankempfundenes Bekenntnis zur Leben und Kraft gebenden Mutter Erde und damit zur Heimat. Zeitgebunden, stark in der Form, groß in der Gestaltung, ragt dieser Zyklus einsam aus der Flut so vieler Bauern- und Heimatchöre hervor.

Wir gratulieren den vereinigten Adamschen Männerchören und ihrem musikalischen Leiter zu dieser schönen Auszeichnung.

Der ehrbare Kaufmann voran!

Die ersten kaufmännischen Gehilfenprüfungen abgeschlossen

Während bisher im Handwerk die Gehilfen- und Meisterprüfungen eine Selbstverständlichkeit waren, fehlte es in dieser Beziehung beim kaufmännischen Beruf, so daß das Wort vom ehrbaren Kaufmann in vielen Fällen nicht mehr den guten Klang von ehedem hatte. Durch die Einführung kaufmännischer Gehilfenprüfungen will man nun die Verhältnisse im kaufmännischen Beruf bessern.

Durch die Industrie- und Handelskammer wurden in diesem Jahre nunmehr die ersten kaufmännischen Gehilfenprüfungen durchgeführt, zu deren Abschluß im Musensaal in Anwesenheit von Vertretern des Ministeriums, der Behörden, der Partei, der Schulen, vor allem aber des Großhandels, des Einzelhandels und der Industrie eine Feierstunde veranstaltet wurde, die ihren Auftakt mit Fanfaren und einem Vorspruch fand. Der Präsident der Industrie- und Handelskammer, Dr. Fritz Reuther, sprach herzliche Worte der Begrüßung und stellte fest, daß dieser erste Versuch der kaufmännischen Gehilfenprüfung ein voller Erfolg war. Regierungsrat Klepper vom Ministerium legte dar, daß schon seit vielen Jahren für den kaufmännischen Beruf Gehilfenprüfungen angestrebt wurden, die aber wegen der Uneinigkeit der verschiedenen Kreise nicht zustande kamen. Erst dem nationalsozialistischen Staat war es vorbehalten, durch das Ministerium Richtlinien zur Förderung des kaufmännischen Lehrlingswesens zu erlassen und durch diese Richtlinien zu erreichen: ungeeignete Leute von der Lehre fernzuhalten, die Ausbildung zu überwachen und Gehilfenprüfungen abzuhalten.

Vorläufig sind diese Gehilfenprüfungen noch freiwillig, doch werden sie in kürzester Zeit bereits Pflichtprüfungen.

Sieht doch jetzt schon der Lehrvertrag vor, daß nach Beendigung der Lehre eine Prüfung abzulegen ist, und dann werden Arbeitsämter und Arbeitsfront die Einstellung von kaufmännischen Kräften, die keine Prüfung nachweisen können, zu unterbinden wissen.

Die jungen Menschen, die sich in erfreulich großer Zahl der ersten Prüfung freiwillig unterzogen haben, bewiesen ihre nationalsozialistische Gesinnung, denn sie stellten die Leistung als obersten Berufsgedanken voran. Regierungsrat Klepper schloß mit den Worten Friedrich Lists „Ihr müßt Mut haben, an die großen Aufgaben eures Volkes zu glauben und in diesem Glauben mutig weiterschreiten". Ein Sprechchor leitete über zu der Ansprache von Dr. Reuther, der den Beteiligten nochmals dankte und feststellte, daß ohne gemeinsames Zusammenwirken die Aufgabe niemals hätte gelöst werden können. Es gelte heute, den

Kaufmann als den Träger der Wirtschaft

für seine schweren und verantwortungsvollen Aufgaben vorzubereiten. Nachdem Dr. Reuther auf die besondere Bedeutung der kaufmännischen Gehilfenprüfung eingehend hingewiesen hatte, stellte er fest, daß durch die Prüfung dem Lehrherrn vor Augen geführt wird, daß er dem kaufmännischen Nachwuchs gegenüber eine große Verantwortung trägt. Durch die angelegende Lehrlingsrolle werden alle kaufmännischen Lehrlinge erfaßt, und es liegt im Interesse der Betriebsführer wie der Lehrlinge selbst, dafür zu sorgen, daß ihr Name in der Lehrlingsrolle steht, da nur derjenige zu den kaufmännischen Gehilfenprüfungen zugelassen wird, der in der Lehrlingsrolle eingetragen ist. Wir wollen im kaufmännischen Beruf keine Spezialisten, sondern Menschen mit aufgeschlossenem Sinn für wirtschaftliche Zusammenhänge.

Die ordentliche Ausbildung des kaufmännischen Nachwuchses ist eine wirtschaftspolitische und staatspolitische Aufgabe, und jeder einzelne muß sich der hohen Aufgabe des deutschen Kaufmanns bewußt sein.

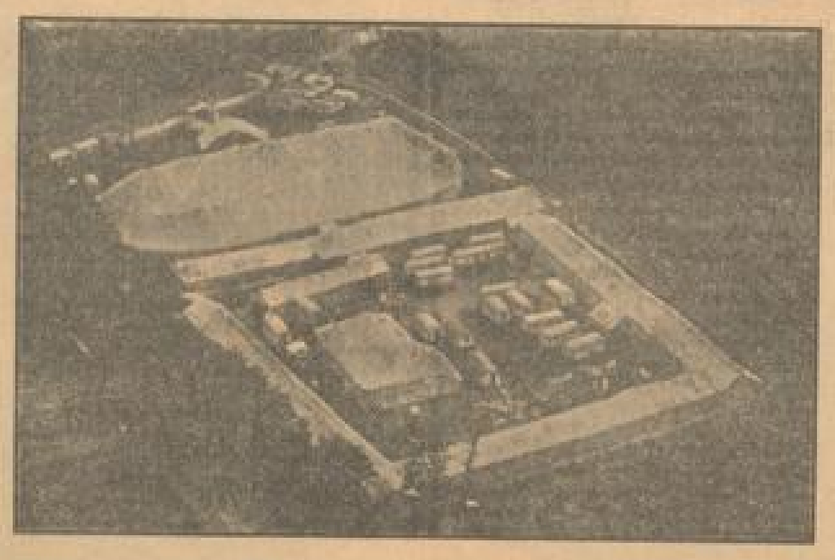
Zum Schluß seiner Ausführungen nahm Dr. Reuther die feierliche Verpflichtung der Prüflinge mit den Worten vor: „Wir geloben dem Führer des Deutschen Reiches Treue und opferbereite kameradschaftliche Ergebenheit. Wir geloben, durch unser berufliches und sittliches Verhalten die Volksgemeinschaft zu fördern und dadurch Ehre und Ansehen des deutschen Kaufmanns im In- und Ausland festigen zu helfen. Wir wissen uns verantwortungsbewußt unserem Gott, unserem Führer und unserem Volk."

Mit der Verkündigung des Prüfungsergebnisses und mit der Verteilung der Preise an die Besten fand die Feierstunde ihren Ausklang, die dann mit einem „Sieg Heil!" auf den Führer und den Biedern der Nation beschlossen wurde.

Der Zirkus an der Laderampe

Zirkus Straßburger rollt an und baut auf

Schon lange vorher wußte man es, daß der Zirkus nach Mannheim kommen würde, und die bekannte Zirkusbegeisterung der Mannheimer war sofort wieder wach, als überall in der Stadt die großen Holztafeln mit den bunten Anschlägen beklebt wurden. Eifrig studierte man den Inhalt und dabei erfuhr man auch, wann uns Zirkus Straßburger das Vergnügen seines Besuches machen würde. Wer heute früh kurz vor sieben Uhr am Meßplatz vorüberging, sah den Platz wie an jedem anderen Werktag auch. Lediglich ein paar mit Sand beladene Fuhrwerke warteten an der südlichen Einfahrt. An der Laderampe war hingegen die Jugend in großer Zahl versammelt, die vor Ungeduld fieberte, bis es etwas



Zeltstadt Straßburger auf der Vogelschau

zu sehen gab. Aber leer blieb die Laderampe und leer blieben auch die Zufahrtsgleise der Bahn. Die Sonderzüge hatten auf der Fahrt von Kaiserslautern Verspätung bekommen, obgleich gestern abend unmittelbar nach der letzten Vorstellung der Abbau des Zirkus und die rechtzeitige Verladung tadellos geklappt hatten.

Fünfzehn Minuten vor acht Uhr rollte dann langsam der erste Sonderzug in den Bahnhof Neckarstadt herein, und das erste, was man sah, waren

die Rüssel einiger Elefanten,

die an der Spitze des Sonderzuges in Großraumwagen untergebracht waren. Nun gab es bei der Jugend ein Hallerecken, endlich schob man die Türen der Elefantenwagen auf. Wie staunte da die Jugend, als ohne weitere Aufforderung sofort die schweren Tiere aus dem Wagen herauskamen und sogleich begannen, die nächste Umgebung nach etwas Eßbarem abzusuchen. Zufrieden trottete der eine Elefant nach dem zweiten Wagen und steckte zur Begrüßung den Rüssel seinen noch dort befindlichen „Kollegen" hinein, doch verließ keiner der Elefanten seinen Platz, da sie gleich für den Transport der Fahrzeuge angeschirrt werden mußten. Erst als Ketten, Stränge und Kupplungen angelegt waren, gingen die Elefanten etwas weiter und holten sich von den Lindenbäumen der Dammstraßenallee die Blätter büschelweise herunter. Völlig folgten auf den kürzesten Anruf hin die Elefanten ihren Betreuern, und man konnte schon daraus ohne weiteres erkennen, wie gut die Tiere behandelt werden.

Unterdessen war der Platzmeister mit seinen Leuten auf dem Meßplatz erschienen und hatte die Abstreckung des Platzes vorgenommen. In gleicher Zeit wurden die ersten Wagen an die Kopframpe herangeschoben, so daß die Traktoren ausgeladen werden konnten. Auf ihrer ersten Fahrt nahmen diese kleinen, wendigen Zugmaschinen gleichzeitig die Wagen mit, in denen das Zelt verpackt und auf denen die Masten für den Aufbau untergebracht waren. Bei dieser Gelegenheit zeigte sich die glänzende Organisation des Zirkus Straßburger, der dadurch keinen Tag verliert und keine Abend-Vorstellung ausfallen lassen braucht. Während ein Wagen nach dem anderen auf die Rampe gezogen und von Elefanten oder den Traktoren nach dem Meßplatz geschafft wurde,

entwickelte sich auf dem Meßplatz ein Hochbetrieb. Planmäßig erfolgte der Aufbau des Zeltes

und eine gute Stunde nach Ankunft des ersten Sonderzuges konnte man schon ungeheure Fortschritte und vor allem das gewaltige Ausmaß der Zeltstadt des Zirkus erkennen. Wie immer bei solchen Anlässen hatte sich eine riesige Zuschauermenge eingefunden, die immer wieder von der Polizei zurückgedrängt werden mußte, um die Arbeiter nicht zu stören, die mit größtem Eifer ihre Pflicht erfüllten. Wußte doch jeder einzelne ganz genau, daß heute abend um fünf Uhr alles zur polizeilichen Abnahme bereit sein mußte, um die Eröffnungsvorstellung heute abend pünktlich beginnen zu können. Daran, daß es klappen würde, zweifelte niemand, um so weniger, als man es in Mannheim wirklich bequem hat und von der Laderampe bis zum Meßplatz nur die Straße zu überqueren braucht.

Die Jugend hatte wohl großes Interesse für die technischen Vorgänge beim Aufbau des Zirkus, aber

mit Spannung wurden doch die Tiere erwartet,

die beim Ausladen erst in zweiter Linie dranankamen, nachdem es wichtiger war, die ganzen Zirkusbauten zuerst zur Hand zu haben. Um ½11 Uhr standen bereits einige Tiergehege und das Hochziehen des großen, von drei Masten gestützten Spielzeltes erfolgte unmittelbar darauf. Dann erst zog man die Wagen mit den Tieren in den Bahnhof Neckarstadt herein.

—s.

Der Rheinbrückenumbau

Der Betonunterbelag auf zwei Brückenfeldern aufgelegt. — Mit dem Einbau der Straßenbahnschienen wird begonnen.

Die Umbauarbeiten an der Rheinbrücke haben seit einigen Tagen die Ludwigshafener Tordurchfahrt erreicht. Es wird also nun auf der ganzen Brückenbahn trotz sengender Hitze emsig geschafft. Von den drei Feldern, aus denen sich der Oberbau der Straßenbrücke zusammensetzt, sind nun die zwei gegen Mannheim gelegenen Teile soweit fertig umgebaut, daß nur noch die ziemlich 6 Zentimeter dicke oberste Decke aus Hartasphalt auf die untere Betondecke aufzutragen ist, die auf dem Holzschienenrost der

Selenic

schöne hübsche Muster in allen Grundfarben

Meter ..... -.80 -.65

Hermann Fuchs

Mannheim - An den Planken - Neben der Hauptpost

Träger aufliegt. Zwischen Ober- und Unterdecke ist eine trennende Schicht notwendig, um Wasser abzuhalten, das den Stahlunterbau zum Rosten bringen könnte. Diese Dichtungsdecke sieht man innerhalb der beiden östlichen Felder nun auch aufgetragen. In spätestens zwei Wochen werden auch die Verstärkungsarbeiten des letzten Drittels des Traggerüsts soweit vollendet sein, daß auch am westlichen Ufer die Betondecke „aufgebracht" werden kann.

Der Fußgängersteg trägt auf die gleiche Strecke wie die Fahrbahn nunmehr einen Plattenbelag. Vorerst besteht dieser nur aus drei von den neben einander zu lagernden vier Längsfeldern; das vierte Plattenfeld, das sich längs der Brüstung hinzieht wird ebenso wie das Geländer erst angebracht, wenn die Durchbiegung eingetreten ist, die unter der Last der Betondecke in Rechnung gestellt werden muß. Dann erhalten die Fahrbahn und der Fußweg noch einen letzten Schutzanstrich.

Auf der Südseite der Fahrbahn kann nun das Straßenbahnamt mit dem Einbau der Schienen beginnen, nachdem am nördlichen Rand ein Rammbord neu montiert worden ist, der das Eisengerüst vor Beschädigungen durch Fahrzeuge schützen soll. Im übrigen steht diesen bei einer Breite von sechs Metern immer noch genügend Fahrfeld zur Verfügung wiewohl der Durchlaß dieser früheren Straßenbrücke schmäler als die Breite der vormaligen Eisenbahnbrücke ist. Das Straßenbahnamt fährt die Schienen in der Nacht von Montag auf Dienstag an und läßt sie auf der Brücke verschweißen. Am kommenden Dienstag beginnt dann das Legen der Gleise, das dem Fortschreiten der Umbauarbeiten fußenweise folgen wird.

Bei diesem Stand des Umbaus steht wohl außer Frage, daß er bis Ende August vollendet sein wird. Wie vorgesehen, wird sich jedenfalls der Kurbmarkt-Großverkehr im September über die verstärkte und verbreiterte Fahr- und Gehbahn vollziehen. r.

** 70 Jahre. Anton Holfelder, Schneidermeister, S 6, 41, feiert am Sonntag, 14. Juli, in geistiger und körperlicher Frische seinen 70. Geburtstag. Das gleiche Fest konnte die Ehefrau vor einigen Tagen feiern. Dem Ehepaar Holfelder, das seit einigen Jahrzehnten Bezieher unserer Zeitung ist, unsere herzlichsten Glückwünsche!

** **Der beste Mannheimer Rundfunksprecher** spricht am Montagabend zwischen 19 und 19.45 Uhr mit den fünf besten badischen und den fünf besten württembergischen Rundfunksprechern auf Schallplatten über den Reichssender Stuttgart. Herr Beinder, der Mannheimer Sprecher, bringt eine Reportage über ein Bergwerksunglück in einem Bergwerk des Ruhrgebietes. Es liegt nunmehr bei der Hörerschaft, aus diesen zehn Rundfunksprechern den besten herauszufinden. Das Ergebnis ist auf einem Stimmzettel, der in allen Rundfunkzeitungen veröffentlicht wird, niederzuschreiben und umgehend an den Reichssender in Stuttgart einzusenden.

** **Erleichterung des Ausflugsverkehrs.** Um den Benützern des Ausflugssonderzuges 4000 von Mannheim über Freiburg nach Seebrugg eine spätere Rückreise zu ermöglichen, hat die Reichsbahn den Eilzug 305, jedoch nur bei Zugang in Freiburg, für Sonderzugskarten gegen Lösung des tarifmäßigen Eilzugzuschlages freigegeben. Bisher war man genötigt, mit dem Sonderzug ab Bärental (Feldberg) schon 17.50 Uhr, ab Freiburg 19.06 Uhr zurückzufahren, während der Eilzug 305 von Freiburg erst 21.47 Uhr abfährt, mit Ankunft in Mannheim 1.16 Uhr. Durch die eingetretene Erleichterung kann der Aufenthalt entsprechend verlängert werden.

Mannheimer Volksgenossen! kommt alle zum SPORTFEST des BdM am Sonntag, dem 14. Juli, 15 Uhr im Stadion

MARCHIVUM

Wer denkt noch an die „Neckarkuh"?

Die Kettenschleppschiffahrt auf dem Neckar wird nunmehr eingestellt. Der Volksmund hatte dem Kettenschlepper die Bezeichnung „Neckarkuh" gegeben.

Die „Neckerkuh" hot Abschied g'numme
vun uns, vum Neckerpublikum,
des Ketteschiff, des lange, krumme,
rutscht nit mehr uff 'm Necker rum.

Jetzt denk ich an vergang'ne Zeite,
an unser Mannemer Buweschar,
wo jeder, wer will des beschtreite,
noch so en rechter Nixkobb war.

Was war des als e frohes Renne
for jeden Mannemer Gassebu,
wann er hot schikaniere könne
die Schiffer vun der Neckerkuh.

Dann wann ma g'hört hot e Gekleppér
un en Radau, im Nacheblick
hot ma gewißt, der Ketteschlepper
der kummt jetzt durch die Neckerbrück.

Dann hawe uff der Brück mir g'schtanne,
un wär des Schiff grad in der Mitt,
dann hawe mir aus alte Kanne
als Wasser owe nunner g'schütt.

Un wann ma dann hot gut getroffe
en Schiffer, oder en Matros,
(der arme Kerl iß falscht versoffe),
do hot sich g'freet die Buwebloos.

Un alles Fluche, alles Schenne,
des war uns Nixköbb ganz egal,
keen Schiffer hot sich schütze könne
vor unserm kalte Wasserschtrahl.

Un heut noch denk ich ganz verschtohle,
wie 'mol en Schiffer ruft mir zu:
„Dich Dreckschbatz muß der Deifel hole,
du Neckerschleimer Lumbebu!" — —

Vorbei, vorbei, die Jugendtage
sin fort, uff Nimmerwiedersehn,
un was ich denk, ich will's euch sage:
„Auch du, auch du, wirst schlafen geh'n."

Jakob Frank, Mannheim.

60 Jahre

Jahre im journalistischen Berufe verbracht, zählen doppelt wie Kriegsjahre. Der Schriftleiter steht immer auf Posten und darf keine Müdigkeit kennen im Dienste der Oeffentlichkeit. Aber er macht nicht viel Aufhebens davon.

Dann und wann ist aber doch Anlaß gegeben, auf die stille und rastlose Tätigkeit eines Mannes vom Bau auch in der Tageszeitung hinzuweisen. Wenn einer von den sechzig Jahren seines Lebens mehr als dreißig bei der gleichen Zeitung am gleichen Orte tätig ist, hat er Anspruch darauf, daß man an seinem 60. Geburtstag eine kleine Rückschau auf ein arbeitsreiches Leben hält.

Schriftleiter Richard Schönfelder wurde am 15. Juli 1875 in Görlitz (Schlesien) als Sohn eines Handwerkers geboren und begann seine journalistische Laufbahn im April 1894 als Berichterstatter bei der „Neuen Badischen Landeszeitung" in Mannheim und war schon mit 21 Jahren Vertreter des Lokalredakteurs. Vom 1. April 1901 bis Ende März 1904 war Schönfelder verantwortlicher zweiter Redakteur und Stellvertreter des Hauptschriftleiters der „Ulmer Zeitung"; in der Hauptsache war er damals als Lokalschriftleiter und Gerichts-Berichterstatter tätig. Am 21. März 1904 trat Richard Schönfelder die Stelle eines Lokalschriftleiters beim Mannheimer Generalanzeiger, jetzt „Neue Mannheimer Zeitung", an, in der er bis zum September 1934 verantwortlich zeichnete. Es gab in diesen 30 Jahren kaum eine größere Veranstaltung, bei der Schönfelder für seine Zeitung nicht zugegen gewesen wäre. Ein Sondergebiet seiner vielseitigen Tätigkeit waren die Berichte über die Bürgerausschußsitzungen. In dieser Berichterstattung hatte es Schönfelder bis zur Virtuosität gebracht und er ließ es auch bei kritischer Würdigung des Verhandlungsstoffes nicht an eigenen Anregungen fehlen. Als der Weltkrieg ausbrach, rückte der ehemalige Infanterist als Gefreiter des Landsturms im August 1914 zum Landsturm-Infanterie-Bataillon Mannheim II ein und machte die heftigen Kämpfe bei Sennheim und Uffholz im Oberelsaß im Dezember 1914 mit. Im September 1915 wurde er zum Unteroffizier befördert; im Februar 1916 kehrte er auf dringliches Ansuchen der durch den Krieg verwaisten Redaktion nach Mannheim zurück. In Mannheim machte er in den Kriegsjahren monatelang am Tage Dienst beim Ers.-Batl. Ref. 40, um dann abends und nachts in der Schriftleitung tätig zu sein. Im Kriege erhielt er die württembergische silberne Verdienstmedaille; auch ist er Inhaber des Schlesischen Adlers 2. Klasse, der ihm für seine Tätigkeit bei der Vorbereitung der oberschlesischen Abstimmung verliehen wurde, und des Frontkämpferkreuzes.

Auch heute ist Richard Schönfelder in der Schriftleitung der Neuen Mannheimer Zeitung in alter Frische tätig, ein zuverlässiger Berichterstatter, wie man sie selten findet. Mit den herzlichen Wünschen der Schriftleitung für ihren Arbeitskameraden werden sich die Wünsche vieler Mannheimer verbinden, die Richard Schönfelder in seiner langen Tätigkeit schätzen lernten.

Wieder 33 Verkehrsunfälle

Im Laufe der letzten Woche haben sich hier insgesamt 33 Verkehrsunfälle ereignet. Hierbei wurden 26 Personen verletzt, 25 Kraftfahrzeuge, 9 Fahrräder und 1 Straßenbahnwagen beschädigt. Zwei der Unfälle sind auf Trunkenheit der Fahrer zurückzuführen.

Sinngebung und künstlerische Deutung des Thingspielgedankens

Eine Hauptaufgabe der Heidelberger Reichsfestspiele

Während im Schloßhof die theatralischen Dinge in wenigen Stunden ihre erste Erfüllung gefunden haben, trennt uns noch eine Woche von der Vollmondnacht des 20. Juli, an dem Kurt Heynickes „Weg ins Reich" auf der Thingstätte des Heiligen Berges den weltanschaulich-kultischen Kräften junger deutscher Kunst Ausdruck geben wird. Eine der wesentlichsten Aufgaben der Heidelberger Reichsfestspiele liegt darin begründet, zumal in der Tat keine andere künstlerische Veranstaltung in Deutschland so wie sie dazu berufen scheint, über die Darbietung vorbildlicher Bühnenkunst hinaus auch in dies Neuland vorzustoßen und damit die gestaltende Begriffsbestimmung des Thingspielgedankens überhaupt wieder ein Stück vorwärts zu tragen.

*

„Steingewordener Nationalsozialismus" hat Dr. Goebbels bei seiner Weiherede den wunderbaren Riesenbau hoch über dem Neckar genannt; und ein andermal prägte er das Wort, die Thingplätze seien die wahren Kirchen unserer Zeit. Schon aus diesen beiden Wendungen läßt sich erfühlen, daß es hier also weder um Theaterspiel und Freilichtaufführungen im landläufigem Sinne, noch um mehr oder weniger dilettantische Chorgesänge und Massenaufzüge gehen kann, mit denen vielfach der heute glücklicherweise bereits verebbten „Thing-Konjunktur" Genüge getan worden ist. Viel hohles Pathos und noch mehr Uebergeschäftigkeit eilfertiger „Auch-Thingspiel-Dichter" haben den großen Gedanken einer überzeitlichen Deutung unseres Zeitgeschehens und seiner gültigen Sinngebung an geweihter Stätte so sehr verdunkelt, daß die innerlich zuletzt überzeugten, in ihrer künstlerischen Schau unbeirrbaren Wegbereiter der Thingspielidee von Heidelberg den neuen, starken und reinen Impuls für die Zukunft ihrer Sache erhoffen, die als kulturelle Aufgabe in Wahrheit ja unser aller Sache ist.

Das meint auch Lothar Müthel, wenn er mit der großen Bescheidenheit wirklichen Könnens seine Aufgabe als Spielleiter darin erschöpft sieht: „Die Grenzen des Spieles so weit vorwärtszustoßen,

Trotz lastender Vormittagshitze wird eifrig geprobt

Dr. Pleister vom Deutschlandsender führt die Funkregie auf dem Thingplatz

daß es wieder eine harte künstlerische Diskussion zuläßt."

Wie das zu geschehen hat? Auch darüber gibt Staatsschauspieler Müthel in einer etwas stilleren Stunde zwischen den Proben Auskunft. Zunächst und vor allem einmal durch sorgsamste Einfühlung des Dichters wie des Spielleiters in die Gegebenheiten des Platzes, aus dem hier im wahrsten Sinne des Wortes die Dichtung erwachsen soll. Dann aber nicht minder durch die Gestaltung des Spieles selbst, das frei von jeder Einbeziehung üblicher Mittel des Theaters bleiben muß.

„Ich habe aus diesem Grunde einen Entschluß gefaßt, der mit der ganzen Thingsubstanz auf das Innigste verbunden ist," sagt Lothar Müthel, und berichtet nun, daß er nicht zuletzt auch um der unendlich viel größeren architektonischen Wirkung des Thingplatzes willen auf jede künstliche Scheinwerferbeleuchtung verzichtet habe. Der Beginn des Spieles wird sich also an den fünf Samstagen und den Sonntagen nach dem Stand der Sonne richten, so daß der erste Teil noch bei natürlichem Lichte vor sich geht, der zweite allmählich in die Dämmerung hinübergleitet, während der dritte endlich im nächtlichen Dunkel beim Feuer der Fackeln ausklingt.

Das halbe Tausend Mitwirkender, die nach einem bestimmten Schlüssel in fünf große Gruppen aufgeteilt sind und als Bauern, Soldaten, Arbeiter der Stirn und der Faust zusammen mit der wiederum dreifach gegliederten Frauengruppe die Volksgemeinschaft verkörpern, wird in den auch farblich auf das Rot der Steine abgestimmten stilisierten Kostümen aus der Zeit selbstverständlich dem Verlangen nach bildmäßiger Geschlossenheit des Ganzen Rechnung tragen. Denn obzwar das Thingspiel in erster Linie auf eine rhetorische Monumentalisierung abzielt und eine eigentliche Spielhandlung nicht bietet, so wird die sinnbildliche Kraft des Dargestellten durch solche augenfällige Heraushebung doch ungemein verstärkt. Dazu kommt, daß man sich grundsätzlich keineswegs auf den heroisch-pathetischen Ton festlegen und neben den sehr dramatischen Akzenten durchaus auch frohe, heitere, ins Familiäre überleitende oder bis zur politischen Satire gesteigerte Gedanken zu Worte kommen lassen will. Gerade damit aber wird sich aus dem Streit der Meinungen heraus besonders deutlich zeigen lassen, was unter voller Wahrung der Würde des Ortes an lebendiger Thingspielkunst möglich ist.

Das wesentlichste Mittel zu ihrer Durchsetzung jedoch ist und bleibt immer wieder die Sprache. Und die Erziehungsarbeit an den Einzelsprechern wie an den Chören ist deshalb auch Anfang und Ende all der unermüdlichen Kleinarbeit, die es für den Spielleiter und seine Helfer neben der Lösung unzähliger künstlerischer Fragen zu bewältigen gilt. Abend für Abend marschiert die Mannschaft der Landespolizeischule heran, strömen die Arbeitsdienstmänner, die Werkleute und Frauen aus verschiedenen Betrieben in der Stadthalle zusammen, um nach der wochenlangen Vorarbeit mit ihrem Chormeister Dr. Herzog nun Satz für Satz, manchmal auch Wort für Wort, unter Müthels Leitung noch einmal durchzunehmen, bis es klar und klingend wird, ohne durch die Lautstärke oder theatermäßige Deklamation die große Schwingung der einfachen Bilder und Verse zu beeinträchtigen. Oder es geht in heißer Vormittagssonne hinauf auf den Heiligen Berg, um in peinlich genauer Zusammenarbeit mit dem Funkregisseur des Deutschlandsenders, Dr. Pleister, die großartige Tonanlage der Thingstätte auf die Vorgänge des Spielfeldes einzustimmen. Denn was leider so häufig mißverstanden wird, soll hier bei Heynickes „Weg ins Reich" endlich einmal voll zur Geltung kommen: daß solche Einrichtungen nicht nur zur akustischen Verdeutlichung da sind, sondern als zusätzliches künstlerisches Werkzeug gehandhabt werden können, um in Verbindung mit der Gesamtdarstellung dem eigenen Sprachstil des Things zum Durchbruch zu verhelfen.

Müthel spielt vor; im Hintergrund die Kölner Charakterdarstellerin Petersen

„Wir haben hier den idealsten Thingplatz, der sich denken läßt," meint Lothar Müthel zum Schluß der Unterredung. „Aber nur aus tiefinnerlichem Vertrautsein mit dem Gedankengut des Dritten Reiches werden wir seine aus Volk und Landschaft fließenden Kräfte so erwecken können, daß diese Steine zu reden beginnen und er auch in der Vorstellung unserer Hörgemeinde zur wahren Kultstätte wird. Denn dies ist vielleicht die größte Deutung, die wir ihm geben können: Spieler wie Hörer fühlen zu machen, daß es kultisch gebundener Boden ist, auf dem sie stehen, und daß wir wie beim Gottesdienst in den Kirchen, wie bei den alten Mysterienspielen, wie im Volkslied vielmals Gelebtes, Altbekanntes in gestalteter künstlerischer Form auferstehen lassen wollen, damit der deutsche Mensch darin immer von neuem die Wesenheit seiner selbst erkennen kann."

M. S.

(3 Photos: Peter Martin Lampel)

25 Jahre in der praktischen Seelsorge

Von denen, die am 6. Juli 1910 aus der Hand des damaligen Erzbischofs Dr. Nörber die Priesterweihe empfangen haben, befinden sich auch drei Geistliche aus dem Kapitel Groß-Mannheim und Umgebung.

Stadtpfarrer Christian Spinner aus Mannheim-Seckenheim war nach seiner Ausweihung in Bühlertal und Freiburg (Herz-Jesu) als Vikar tätig. In Mannheim-Waldhof wurde er im Dezember 1919 Pfarrkurat. Seit 1922 ist er in Seckenheim als Stadtpfarrer stationiert. Seine Pfarrgemeinde verdankt ihrem Seelsorger manche Neueinrichtung, wie das Schwesternhaus und die Kinderschule. Der Jubilar ist auch als Freund der Armen sehr bekannt.

Oberpfarrer Alfred Gerich begeht seinen Jubeltag in der Bürgerhospitalkirche. Ihm wird Prälat Bauer die Festpredigt halten. Der Jubilar kam nach der Priesterweihe als Vikar nach Lahr, erhielt dann 1911 eine Stellung als Hausgeistlicher im St. Vincentiuskrankenhaus. Ein Jahr später setzte er die Studien für Kunstwissenschaft in Heidelberg fort und wurde 1917 von dem Feldpropst Dr. Jöppgen in den aktiven Militärdienst aufgenommen. Er wirkte als Felddivisionspfarrer der 8. Reservedivision an der Ost- und Westfront. Ausgangs des Weltkrieges kam er als Garnisonspfarrer nach Konstanz und kehrte 1922 in die Pfarrseelsorge zurück. 1930 wurde der Jubilar als Oberpfarrer an das Landesgefängnis Mannheim versetzt. Er versteht es ausgezeichnet, seine schwierige Gefangenenseelsorge erfolgreich durchzuführen.

Stadtpfarrer Otto Häußler in Ladenburg kann ebenfalls das silberne Priesterjubiläum feiern. Er ist in Mannheim kein Unbekannter und hat sich als Förderer der gärungslosen Früchteverwertung sehr beliebt gemacht.

In Ettlingen (Albtal) feiert Stadtpfarrer Beo Rüger sein 25jähriges Priesterjubiläum. Er ist den Mannheimern kein Unbekannter. Wirkte er doch lange Jahre als Kaplan und Pfarrverweser in Mannheim (Heilig-Geist-Pfarrei) und später als Pfarrvikar an der Mannheimer Unteren Pfarrkirche.

—tsch.

Spanischer Besuch in Mannheim

Vorgestern abend trafen zwei Großkraftwagen mit einigen 40 jungen Aerzten unter Führung eines Madrider Professors in Mannheim ein. Sie kamen über Frankfurt, Darmstadt aus Berlin, hatten gerade Merk besichtigt, übernachteten hier, und wurden von einem Herrn vom hiesigen Verkehrsverein geführt. Aber ihr wissenschaftliches Hauptaugenmerk war auf die Fabrik von Knoll in Ludwigshafen gerichtet; denn die Knollschen Herz- und Kreislaufmittel sind in Spanien sehr gut eingeführt. Dort also gingen sie durch die Fabrikräume, bewunderten Sauberkeit und peinlich genau funktionierende Mechanik der Ampullen-Füllungsmaschinen, sahen, wie Tabletten und Dragées gepreßt werden, und vereinigten sich dann zu einem kleinen Essen im Kasino. Prof. Schmidt, der Erfinder des Cardiazols, neben dem Führer Prof. Dr. Gonzales Malero. Es gab Begrüßungs- und Dankesreden und Dolmetsch. Ein junger Mediziner, — die meisten hatten gerade vor der Abreise ihr Staatsexamen gemacht, — hielt auch eine lustige Tischrede auf deutsch, und bediente sich dazu eines Freundes, der hinter seinem Rücken die entsprechenden lebhaften Armbewegungen machte, die uns nun mal an den Spaniern so viel Freude machen.

Mehrere hatten in Deutschland, meist Berlin, studiert, zwei Abgeordnete der spanischen Cortes waren auch dabei, und von allen Seiten konnte man Versicherungen der Hochachtung nicht nur für deutsches Wesen und deutsche Gastfreundschaft, sondern vor allen Dingen auch vor tüchtiger Organisation und vorbildlicher Wissenschaft hören, und die spanische Medizin wäre überhaupt nur auf deutschen Büchern aufgebaut. Von Stund an aber sollen vom Südwesten Deutschlands nicht nur Heidelberg und Freiburg, sondern auch Mannheim-Ludwigshafen als schöne saubere und sehenswerte Städte in ihrer Seele leben. Anschließend gings noch ins Planetarium, morgens nach Freiburg in die Universitätsklinik, und dann über Basel, Genua, die Riviera entlang, in die Heimat.

Hr.

---

* **Neumühl** bei Kehl, 12. Juli. Der 28 Jahre alte Schlosser Georg Geyer wurde auf der Heimfahrt von seiner Arbeitsstelle in Offenburg von einem Lastkraftwagen erfaßt und mit dem Kraftrad ein Stück weit geschleift. Dabei erlitt er so schwere Verletzungen, daß er kurz nach der Einlieferung in das Krankenhaus starb.

Nur Pfennige täglich kostet Gesundheit

wenn Sie jeden Tag morgens nüchtern und vor den Mahlzeiten je ein Glas von einer der bekannten schwäbischen Mineralquellen trinken, die man mit Recht die Diener der Gesundheit nennt. Sie heißen

Teinacher Hirschquelle und Sprudel
Romstal-Sprudel Beinstein

und sind überall zu haben. Prospekt mit ärztl. Gutachten schickt Ihnen kostenl. die

Mineralbrunnen A.-G. Bad Überkingen

Mannheim: Peter Bixius G.m.b.H., Großhandlung, Verbindungskanal 1, 1. Ufer, 6, Telephon 28796/7. — Mannheim: A. Ballweg, Mineralwasser-Großhandlung, S 6, 17, Telephon 22911

Ein Ausgleich der Familienlasten?

Von Fritz Brüggemann, Reichspresseleiter des Reichsbundes der Kinderreichen

KVR. Vor einiger Zeit hat Ministerialdirektor Dr. Gütt eine Schrift „Bevölkerungs- und Rassenpolitik" herausgegeben, in der wir eine Veröffentlichung der Grundzüge der Bevölkerungspolitik des Reiches sehen dürfen. Einen sehr wesentlichen Teil derselben nimmt der Ausgleich der Familienlasten ein. Beim Familienlastenausgleich handelt es sich um einen ganz ausgesprochen nationalsozialistischen Gedanken, um eine letzte Ausprägung der Forderung, daß der Gemeinnutz vor dem Eigennutz steht, und seine Aufnahme in unserem Volke wird ein Prüfstein dafür sein, inwieweit nationalsozialistisches, auf Lebensgesetzlichkeit, auf Lebensordnung, auf das Wohl des Ganzen gerichtetes Denken unser Volk schon durchdrungen hat.

Der Ausgleich der Familienlasten ist der wirtschaftliche Flügel der Kampffront gegen Volkstod und Rassenverschlechterung. Ein Flügel, und nicht das Zentrum, denn der Kampf gegen die Kinderarmut ist in erster Linie nicht ein materieller, sondern ein

Kampf um eine neue Familiengesinnung.

Man spricht sehr viel vom falschen Altersaufbau unseres Volkes, von der Verschiebung im Verhältnis der Jugend zum Alter und ihren unvermeidlichen Folgen, weniger aber vom falschen Altersaufbau in den Familien und von den Verschiebungen, die dort vor sich gegangen sind. Wir haben uns daran gewöhnt, zwischen kinderreichen und kinderarmen Familien zu unterscheiden, je nachdem die Kinderzahl über 3,4 im Durchschnitt liegt, denn das ist die Zahl, an der sich die volksmindernden und volksmehrenden Familien scheiden. Während noch vor einer Generation das Schwergewicht der deutschen Familie bei den Kinderreichen lag, sind heute die kinderreichen Familien zu einer Minderheit von 10—15 v. H. zusammengeschrumpft. Spaltet man von diesen noch die unerwünschten erbuntüchtigen Großfamilien der Schwachsinnigen und Asozialen ab, so bleiben kaum 10 v. H. übrig.

Letzte Ursache dieses Niedergangs der Familie ist das Sinken des rassischen Gefühls unter einer falsch gerichteten Weltanschauung, das will heißen, die Abnahme des Glaubens an die sich durchsetzenden Kräfte des eigenen Blutes (trotzdem die Väter sie noch so oft an sich selbst erfahren hatten!) und der Anbetung der Macht der Umwelt, wie sie sich im Kapitalerbe und in der höheren Schulbildung zeigt. Die Beherrscher dieser Umwelt aber, die Leute von Bildung und Besitz, bauten sie durch ein bis zum Unsinn ausgeklügeltes und überspitztes Ausbildungs- und Berechtigungswesen zu einer Festung aus, zu der nur wiederum Bildung und Besitz wie Losung und Feldgeschrei die Pforten öffneten. Wobei jedoch der Besitz wichtiger war als die Bildung, denn der Begabte, aber Besitzlose fand den Weg in die Festung viel schwerer als der kapitalkräftige Dummkopf, der durch private Hilfen und langes Sitzen doch sein Ziel erreichte. Die prozentuale Zunahme der kinderarmen Familie hatte eine Nebenwirkung, die langsam zu immer größerer Bedeutung anwuchs und schließlich zu dem neuen, früher ganz unerhörten Ideal der kinderlosen Ehe führte: die Besserung der Lebenshaltung mit abnehmender Kinderzahl. Täglich tauchten neue Wünsche auf, die sämtlich in die Gebiete des Luxus, der weichlichen Bequemlichkeit, der befriedigten Eitelkeit gehörten. Es waren vor allem die äußeren und sichtbaren Formen des Lebens, die sich änderten. Die „standesgemäße" Lebensführung erfuhr in allen Berufsschichten eine völlige Aenderung, sie wurde immer mehr zu einem unabdingbaren Gesetz für den Angehörigen des betreffenden Standes.

Wehe der Familie, die unter diesen Umständen kinderreich wurde, gleichviel ob bei einem Arbeiter oder Gelehrten, in der Stadt oder auf dem Lande. Ihre Lebensführung stand hinter der ihres Berufskreises zurück, und

wollten ihre Kinder den Eingang in die Berufsfestung von Bildung und Besitz erkämpfen, so mußte die Familie dafür oft halb verhungern.

Schlechtere Lebensführung mit ihrer Folge mangelnden Ansehens, geringerer Aussichten für die Kinder — welch ein Mut gehört für eine junge Ehe dazu, unter solchen Aussichten sich zu einem freiwilligen Kinderreichtum zu entschließen! Schließlich kam es dahin, daß die Kinderzahl der Familie selbst durch die Gesetze der Standesgemäßheit reguliert wurden, und das galt wiederum für alle Stände, in erster Linie aber in der Festung der durch Berechtigung gesicherten Berufe. Hier war der Kinderreiche geradezu ein Außenseiter, dem eine geringere Lebensführung von Rechts wegen zukam und der als Verschwender galt, wenn er sich den Luxus erlaubte, der Kinderlosen vorbehalten schien. So war die Besatzung der Festung der Berechtigten zum Aussterben verurteilt, und es ist eine sehr betrübliche, leider aber durch zahlreiche Untersuchungen in aller Welt bestätigte Feststellung, daß sich hier trotz aller Mängel immer wieder die besten Begabungen eines Volkes sammelten, so daß der Prozentsatz des hochwertigen Erbgutes gegenüber dem durchschnittlichen innerhalb des Kreises größer war als außerhalb, wenn wir auch jener anderen Auffassung, daß der sozial Erfolgreichere auch von vornherein in jedem Falle der Begabtere sei, auf das schärfste entgegentreten.

Wir befinden uns hier in einem Kreislauf, den Professor Astel, Weimar, als „Rassendämmerung" bezeichnet hat, die also gleichzeitig Minderung der Volkszahl und Rassenverschlechterung in sich schließt. Ihr gilt der Kampf, es ist ausschlaggebend, daß wir uns von vornherein über die Kampffronten klar sind. Es sind zwei:

Der Glaube an das eigene Blut, an ein Erbe in den Kindern, das sie befähigt, sich unabhängig von der Umwelt durchzusetzen, muß neu erweckt werden.

Das ist das rassenpolitische Ziel jener gewaltigen Aufklärungsarbeit, die der Nationalsozialismus seit der Machtergreifung leistet, und die unter der Jugend schon kräftig Wurzel geschlagen hat. Die andere Kampffront liegt auf wirtschaftlichem Gebiet. Die kinderreiche Familie muß aus ihrer wirtschaftlichen Depression, die allein in ihrer Minderheitsstellung begründet ist und an der sie daher völlig schuldlos ist, herausgeholt werden, und diese Aufgabe kann solange das Minderheitenverhältnis bestehen bleibt, allein durch einen

Familienlastenausgleich

bewirkt werden. Der Familienlastenausgleich wird eine unter der Autorität des Staates geregelte Verschiebung des Einkommens in jeder Schicht sein, die dem Kinderreichen nicht etwa die wirtschaftliche Sorge für seine größere Kinderzahl abnehmen, die ihn aber befähigen soll, seine Lebensführung derjenigen der übrigen Bevölkerung anzugleichen, und die vor allem seine Kinder in dem Kampf um den Platz im Berufsleben gleichberechtigt neben das Einkind stellen soll. Keinesfalls darf es sich um eine Art von Unterstützung der verarmten kinderreichen Familie handeln, demnach auch nicht um eine schematische Regelung für die gesamte Bevölkerung, sondern um ein vielgestaltiges Instrument, das die besonderen Verhältnisse des Arbeiters, des Angestellten, des im freien Beruf Stehenden, des Bauern, des Beamten berücksichtigt. Er darf immer nur das eine Ziel im Auge haben, den Kinderreichen seiner Lebenshaltung nach in seinem Lebenskreis wieder einzureihen. Wenn diese Ziele erreicht sind, so werden die jungen Ehen, auf die es letzten Endes ankommt, den Kinderreichtum wieder mit anderen Augen ansehen, und sie werden ihren tief in der Natur begründeten Wünschen wieder Raum geben können.

„Kraft durch Freude"

Achtung! Neue Kurse!
des Sportamtes Mannheim-Ludwigshafen der NSG „Kraft durch Freude".

Schwimmen: Für Hausfrauen. Beginn: Mittwoch, 17. Juli, vormittags 9 bis 10.30 Uhr im Rheinbad Arnold.
Boxen: Für Männer. Beginn: Sonntag, 14. Juli, von 9.30 bis 11.30 Uhr in der Gymnastikhalle des Stadions. Montag, 15. Juli, von 20 bis 22 Uhr in der Gymnastikhalle des Stadions.
Schießen: Für Männer und Frauen. Beginn: Dienstag, 16. Juli, von 17.15 bis 19.15 Uhr Schützenhaus der Schützengesellschaft 09, Verlängerte Fahrlachstraße. Donnerstags, 18. Juli, von 17.15 bis 19.15 Uhr Schützenhaus der Schützengesellschaft 09, Verlängerte Fahrlachstraße.
Für den Kursus in Kleinkindergymnastik jeweils Dienstags von 16 bis 17 Uhr in der Gymnastikhalle des Stadions werden noch Anmeldungen entgegengenommen.
Rudern: Für Frauen. Beginn: Dienstag, 16. Juli, von 20 bis 21.30 Uhr beim Ruderclub Amicitia, Mannheim. Freitag, 19. Juli, von 20 bis 21.30 Uhr beim Ruderclub Amicitia, Mannheim.

Was hören wir?

Montag, 15. Juli

Reichssender Stuttgart

6.30: Frühkonzert. — 8.00: Frauenfunk. — 10.15: Der junge Beethoven. — 11.00: Hammer und Pflug. — 12.00: Schloßkonzert aus Hannover. — 14.00: Allerlei von Zwei bis Drei. — 15.00: Wiedersehensfeiern alter Frontsoldaten. — 16.00: Heitere Musik am Nachmittag. — 17.00: Nachmittagskonzert. — 18.30: HJ spielt Volksmusik aus der Zeit vor Bach. — 19.00: Bezirksentscheidungskampf im Rundfunksprechwettbewerb. — 19.45: Französische Frontkämpfer sehen das neue Deutschland. — 20.10: Zoo-Bummel, Heiterer Spaziergang. — 21.00: Stubenball in Oberdorf. — 22.30: Abendkonzert. — 24.00: Nachtkonzert.

Deutschlandsender

6.15: Fröhliche Morgenmusik. — 8.30: Morgenständchen. — 10.15: Der junge Beethoven. — 11.30: Hauswirtschaft. — 12.00: Musik zum Mittag. — 14.00: Allerlei. — 15.15: Werkstunde für die Jugend. — 15.35: Fürs Jungvolk. — 16.00: Musik im Freien. — 17.30: Eines Kupferschmiedes Handwerk und Kunst. — 18.00: Konzertstunde. — 18.35: Zeitfunk. — 18.40: Dreimal Afrika. — 18.50: Die Dezimetermeile — eine neue Entdeckung. — 19.00: Feierabend-Unterhaltung. — 20.10: Tänze und Serenaden. — 21.15: Der Schmied. Hörspiel. — 22.30: Kleine Nachtmusik. — 23.00: Abendkonzert.

Quick mit Lezithin
ist gut für Herz und Nerven. Quick steigert die Kraft und Ausdauer im Beruf, beim Sport, auf Reisen. Quick überwindet Müdigkeit u. Abspannung. Preis RM. 1.20 in Apoth. u. Drog. Probe gratis durch „Hermes", Fabr. pharm. Präp., München

Tageskalender

Sonntag, 14. Juli

Nationaltheater: „Die Walküre". Oper von Richard Wagner, Miete G, 18 Uhr.
Planetarium: 16 Uhr Lichtbildervortrag mit Vorführung des Sternprojektors „Eine Wanderung durch die Sternenwelt"; 17 Uhr Vorführung des Sternprojektors.
Autobusrundfahrten zu den Stadtrandsiedlungen: 14.30 Uhr Paradeplatz.
Meßplatz: 15.30 und [illegible] Zirkus Straßburger.
Köln-Düsseldorfer [illegible]: 7 Uhr Mainz-Biebrich-Wiesbaden — [illegible] — Rhmannshausen und zurück: 14.30 Uhr [illegible]ernsheim und zurück; 19.45 Uhr Abendfahrt Worms und zurück.
Turnverein Mannheim von 1846: 16 Uhr Sommerschauturnen auf dem Platz.
Stadion: Sportfest des VfR. Gau Mannheim.
Kleinkunstbühne Libelle: 16 Uhr Familien-Vorstellung; 20.15 Uhr Varieté-Programm.
Friedrichspark: 20 Uhr Großes Sommernachtsfest mit Tanz.
Waldparkrestaurant: 15 bis 24 Uhr Konzert und Tanz.
Rosarium, Neuostheim: Geöffnet von 8 bis 20 Uhr.
Tanz: Palasthotel Mannheimer Hof. Kaffee Vaterland, Flughafen-Kasino.
Lichtspiele: Universum: „Die Fahrt in die Jugend". — Alhambra: „Andalusien". — Schauburg: „Großreinemachen".

Ständige Darbietungen:

Städtisches Schloßmuseum: Geöffnet von 11 bis 17 Uhr. Sonderausstellung: Die deutsche Seele.
Naturalienkabinett im Schloß: Geöffnet von 11 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.
Städtische Kunsthalle: Geöffnet von 11 bis 13.30 und von 15 bis 17 Uhr.
Mannheimer Kunstverein, L 1, 1: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr. Ausstellung: „Neue württembergische Kunst".
Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus: Geöffnet von 11 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.

Feld, Hof u. Garten

Der Blumengarten im Juli

Wie im Gemüsegarten so wird auch im Blumengarten die Hacke fleißig gebraucht, um das Unkraut zu unterdrücken. Bei trockener Witterung ist in den Abendstunden hinreichend zu gießen. Das Sprengen mit dem Schlauch ist für die Blumen sehr wohltuend. Dabei soll man jedoch den Strahl erst hoch in die Luft richten, damit das fein zerstäubte Wasser sich beim Niederfallen etwas erwärmt.

Dahlien bindet man jetzt auf.

Der Ohrwurm fängt sich in kleinen Blumentöpfen, die mit etwas Holzwolle ausgestopft auf die Pfähle der Dahlien gestülpt werden.

Abgeblühte Rosen erfahren den Sommerschnitt zur Förderung des zweiten Flors. Um bei den Pyramidenrosen schöne Ranken zu erzielen, empfiehlt es sich, ein Gestell (s. Abb.) aus Pfählen und Drahtringen zu fertigen.

Die einzelnen Triebe werden dabei erst senkrecht hochgeführt und dann etwas entspitzt wagrecht an einen Ring gebunden. In dieser Stellung bildet sich eine Menge senkrecht zur Höhe strebender Seitentriebe.

Rosenwildlinge veredelt man nun auf das schlafende Auge.

Mitten im Sommer sorgt der Gärtner bereits für den nächstjährigen Flor. So kommen Stiefmütterchen in den verschiedenen Arten zur Aussaat. Sehr früh und reich blühen besonders Viola tricolor maxima hiemalis. Auch Vergißmeinnicht sät man auf ein geschütztes Land oder ins Mistbeet. Haben die Sämlinge das vierte Blatt gebildet, dann werden sie auf ein gut vorbereitetes Land im Abstand von 15 Ztm. pikiert. Hier bleiben sie bis zum Auspflanzen an Ort und Stelle. Ebenfalls sät man jetzt Goldlack in Töpfe oder ins Mistbeet. Der Samen wird feucht und schattig gehalten. Auch hier verstopft man die Sämlinge, und zwar im Abstand von etwa 20 Ztm. Für den Garten eignet sich am besten der winterharte, dunkelbraune Goldlack, ebenso der Dresdener Goldlack. Zu Einfassungen verwendet man den orangefarbenen niedrigen Goldlack Cheiranthus Allionii. Er übersteht nicht allzustrenge Kälte gut. Weiter sät man in Töpfe mit guter Komposterde die Glockenblume und den Fingerhut. Halbschatten und mäßige Feuchtigkeit lassen die Keimlinge bald erscheinen. Nach zeitigem Verstopfen pflanzt man die Sämlinge auf sonnige Beete mit nährstoffreicher, etwas lockerer Erde. Sie haben sich dann bis zum Winter so weit entwickelt, daß die Kälte ihnen nichts mehr anhaben kann. Ebenfalls kommen im Juli Bartnelken auf gut hergerichtete schattige Beete zur Aussaat. Die Sämlinge werden verstopft und später mit einem Abstande von 20 Ztm. versetzt. Sie können gleich an Ort und Stelle kommen.

Hat man Zimmerpflanzen mit den Töpfen im Garten versenkt, so ist je nach dem Feuchtigkeitsbedarf und der Bodenart dem Topfboden eine verschiedene Unterlage zu geben. Auf schwerem, feuchtem Boden wird man unter den Topfboden von Pflanzen, die weniger Feuchtigkeit bedürfen, eine Schicht grobkörnigen Sandes oder kleiner Steine (s. Abb.) bringen. Umgekehrt gibt man unter den Topf-

boden bei feuchtigkeitsliebenden Pflanzen in leichtem, durchlässigem Boden etwas Torf. So wird die Feuchtigkeit hinreichend gehalten.

Auf den Staudenbeeten werden regelmäßig die verblühten Triebe entfernt, damit es nicht zur Samenbildung kommt. Diese würde die Pflanzen stark schwächen und dadurch die weitere Blütenbildung einschränken. Um für den nächstjährigen Flor die Pflanzen und die diesjährigen spät blühenden Stauden zu stärken, ist hinreichende Zufuhr von Feuchtigkeit erforderlich. Nach der Blüte lassen sich Stauden teilen und verpflanzen. Auch Kübelgewächse bedürfen im Sommer viel Wasser sowie Dung- und Jauchegüsse.

Von Pelargonien, Fuchsien und Heliotrop werden jetzt Stecklinge gemacht. Man schneidet sie unterhalb eines Blattes, nimmt einige Blätter weg und steckt sie in Töpfe mit sandiger Erde an einen schattigen Ort. Ein öfteres Ueberbrausen ist angebracht. Immergrüne Gehölze werden ebenfalls kräftig gewässert. Hecken und Einzelformen erfahren einen Rückschnitt. Auch der Rasen braucht viel Wasser besonders nach jedem Schnitt. Gelblich erscheinender Rasen erhält vor dem Wässern etwas 40er Kali und Thomasmehl. Unkräuter entfernt man durch Ausstechen.

Füchterlatein?

Gebt Hühnern Wein!

In Lindau, auf der Hühnerfarm,
Herrscht jetzt ein ständig Schützenfest.
Es drängt sich wild der Hühnerschwarm
Zum stets besetzten Legenest.
Denn jener Züchter hat erkannt
Der Hühner-Weisheit letzten Schluß:
Er fördert, stark und hochgespannt,
Den Legedrang durch Weingenuß!
Doch auch der Gockel schlürft das Naß
Z. dicken Tr. fen, hell und klar.
Er taumelt fröhlich durch das Gras
Und singt mit seiner Damenschar:

Jetzt trink' mer noch a Flascherl Wein!
Ki—ke—ri—ki!
Das soll so gut zum Legen sein!
Ki—ke—ri—ki!
Das Wasser gibt dem Mensch' die Kraft!
Ki—ke—ri—ki!
Das Huhn labt sich am Rebensaft!
Ki—ke—ri—ki!

Jetzt wird manch altes, faules Huhn
Bald trinken wie ein Korpsstudent,
Es glaubt gar, seine Pflicht zu tun,
Indem es ins Verderben rennt.
Wie es schon oft bei Menschen war,
Durch Schwäche und Gelegenheit,
Stürzt sich die ganze Hühnerschar
In wilde Trunkenboldigkeit.
Im Hühnerhof tritt bald hervor
Der Niedergang durch Schwelgerei,
Und taumelnd kräht der ganze Chor
Beim letzten kümmerlichen Ei:

Mit diesem letzten Flascherl Wein
Ki—ke—ri—ki!
Da stellen wir das Legen ein!
Ki—ke—ri—ki!
Wir sind von Mensch und Pflichten frei!
Ki—ke—ri—ki!
Wer mag, der lege selbst ein Ei!
Ki—ke—ri—ki!

Puck.

Huminal

der neuzeitliche Humusdünger, verbessert die Bodenstruktur, düngt, verhindert Bodenmüdigkeit, löst die Humusfrage im Gartenbau und bei landwirtschaftlichen Spezialkulturen, ist bester Ersatz für Stallmist oder andere organische Düngemittel. Besonders geeignet für den Erwerbs-, Privat- und Kleingartenbau, ferner für landwirtschaftliche Spezialkulturen wie Weinbau, Spargelbau, Tabakbau usw.

1 Ballen Huminal (ca. 75 kg.) hat die gleiche Wirkung wie 12-15 Zentner Stallmist

Hakaphos

das reine Pflanzennährsalz 28% Stickstoff, 14% Phosphorsäure, 14% Kali.
Vollkommen frei von Nebenbestandteilen, welche das Pflanzenwachstum ungünstig beeinflussen könnten.
Vorzüglich geeignet zur Nachdüngung während der Wachstumszeit.

Hakaphos ist sparsam im Gebrauch, daher billig!

Zu beziehen durch: Düngerhandel, Samenhandel, Genossenschaften usw.

MARCHIVUM

Aus Baden

Das erste Korn wird geschnitten

* **Plankstadt**, 12. Juli. Das herrschende schöne Wetter hat es ermöglicht, daß die Kornreife, besonders in leichteren Böden, ungeheuer schnell vorangeschritten ist. Mit dem Schneiden wurde bereits begonnen; die wogenden Kornfelder mit den vollen Aehren und dem gelblichen Glanze zeigen eine prächtige Fülle und Reichhaltigkeit. Auch die Gerste, die teilweise etwas besser sein dürfte, harrt des Tages, an dem die Sense an sie angelegt wird. Die Weizenfelder zeigen dicke Aehrenkolben, die so fest auf dem Halmen stehen, zeigen noch teilweise grüne Blätter und Halme. Auch der Hafer, das Brot des Ackerpferdes steht körnerschwer. Es ist eine wahre Pracht diesen Segen der Natur zu sehen, denn hier sind trotz der anfänglichen schweren Gewitter, keine besondere Unwetterschäden zu verzeichnen. Zur guten und trockenen Heimbringung der Ernte wäre noch weiter schönes Wetter zu wünschen, aber die Trockenheit macht sich auf den Stand der anderen Feldfrüchte besorgniserregend bemerkbar. Die Kartoffeln brauchen dringend Regen, ebenso die Futtergewächse. Der Tabak, insbesondere der Frühsatz, steht ausgezeichnet.

Saaten und Reben in Baden

In Baden ergab sich zu Anfang Juli nach den Zusammenstellungen des Statistischen Reichsamtes folgender Saatenstand: Winterroggen 2,1, Sommerroggen 2,4, Winterweizen 2,1, Sommerweizen 2,4, Spelz 2,2, Wintergerste 2,1, Sommergerste 2,4, Hafer 2,0, Frühkartoffeln 2,5, Spätkartoffeln 2,6, Zuckerrüben 2,8, Runkel(Futter)-rüben 2,8, Klee 2,6, Luzerne 2,2, Bewässerungswiesen 2,1, andere Wiesen 2,3.

In den badischen Weinbaugebieten ergab sich Anfang Juli eine Aufbesserung der Begutachtungsziffer von 2,6 im Vormonat auf 2,3. Im Konstanzer Gebiet betrug die Begutachtungsziffer 2,3, im Freiburger Gebiet 2,0, im Karlsruher Gebiet 2,8 und im Mannheimer Weinbaugebiet 2,7.

Der Holzwurm wird vergast

* **Steinbach** bei Mosbach, 13. Juli. Um den schönen Riemenschneider-Altar in unserer alten Kirche vor dem Holzwurm zu retten, ist man nun der Arbeit dieses unheimlichen Wühlers mit Gift zu Leibe gegangen, indem man durch die Deutsche Gesellschaft für Schädlingsbekämpfung die Kirche völlig vergasen ließ. Auch ein Stück des alten Riemenschneider-Altars aus der evangelischen Kirche in Tertingen wurde in unsere Kirche gebracht, um gleichzeitig mit alten Möbelstücken aus der Gemeinde in der Kirche vergast zu werden. Hoffentlich hat die Durchgasung, die nach dem „Tauber- und Frankboten" ungefähr 20- bis 30 000 Mk. kostet, ihren Zweck erfüllt, damit das dem Denkmalsschutz unterstellte Martins- und Veitskirchlein mit seinem Kunstwerk der Nachwelt erhalten bleibt.

Volksgemeinschaft

* **Hottingen** bei Säckingen, 13. Juli. Durch das Grubenunglück der letzten Tage sind die Geschwister Eckert, deren Haus vollkommen eingeäschert wurde, in große Not geraten. In großzügiger Weise hat nun eine ganze Reihe von Dorfbewohnern den Brandgeschädigten bereits die bindende Zusicherung gegeben, einen Wagen Heu zu liefern. Weiterhin sind den Brandgeschädigten von verschiedenen Familien Haus- und Küchengeräte, landwirtschaftliche Geräte usw. kostenlos zur Verfügung gestellt worden.

□ **Weinheim**, 13. Juli. Der Beifahrer Leonhard Beisel in Weinheim, der seit 17. Juni 1905 ununterbrochen bei der Firma A. Joelt, Kolonial- und Kurzwarengroßhandlung beschäftigt ist, wurde durch ein vom Badischen Finanz- und Wirtschaftsminister verliehenes Ehrendiplom ausgezeichnet. Das Diplom wurde dem Arbeitsjubilar im Beisein seines Arbeitgebers von dem Landrat feierlich überreicht.

* **Neckargerach**, 13. Juli. Der auf dem holländischen Schiff „Rijnzeevaart 15", das zur Zeit in Gudenheim Kalksteine ladet, bedienstete Matrose Edmund Ballweg ist infolge eines tragischen Unglücksfalles im Rhein ertrunken. Nach Angabe der Mitbediensteten hatte sich Ballweg bereits zu Bett gelegt, war aber infolge Unwohlseins noch einmal aufgestanden und an Bord gegangen. Dabei ist Ballweg über Bord gefallen und ertrunken, ehe ihm Hilfe gebracht werden konnte. Der Ertrunkene stammt aus Neckargerach. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Die Ringtagfahrt des Versuchsringes „Kurpfalz"

Studium des Tabakbaues in Forchheim und Besuch Oeschelbronns

Die Ringtagfahrt des Versuchsringes „Kurpfalz" hatte noch keine so große Beteiligung aufzuweisen, wie in diesem Jahre. Zehn große Autobusse aus Heidelberg waren notwendig, um die etwa 370 Bauern und Gäste aufzunehmen. Die Leiter der Fahrt, Landesökonomierat Rösch und Kreislandwirtschaftsassessor Konrad von der Kreislandwirtschaftsschule Wiesloch hatten schon tagelang zuvor alle Hände voll zu tun, um alles zu regeln und zu ordnen.

Am ersten Teilziel der Fahrt, dem

Tabakforschungsinstitut Forchheim

bei Rastatt, führte der Direktor des Instituts, Dr. König, bei seiner Begrüßungsansprache aus, daß der Regierung die Bedeutung des Tabakbaues klar ist und daß der Tabakbau daher weitgehend gefördert werden soll. Einmal, um dem deutschen Bauern zu helfen und zum andern, um durch Einschränkung der Tabakeinfuhr Devisen zu sparen. Wir werden den Auslandstabak nie ganz ersetzen, aber doch sehr stark durch den hochwertigen deutschen Tabak verdrängen.

Daß es damit ernst ist, bewies ein Rundgang durch die sorgfältig angelegten Versuchsfelder, wo mit allen möglichen Tabaksorten nicht nur Düngungsversuche, sondern Versuche über die Pflanzzeit und Pflanzweite, über die Zeit und Höhe des Köpfens, über die Wirkung der täglichen Beregnung oder Beschattung usw. durchgeführt werden. Es wird auch festgestellt, wie sich ausländische Tabaksorten unserem Klima anpassen. Der Gang durch die Versuchsfelder bot eine Schau über eine Reihe von Tabaksorten vom nikotinreichsten über den nikotinarmen bis zum nikotinfreien Tabak. Neuzeitliche Trockeneinrichtungen vom Trockenschuppen mit verstellbaren Klappen bis zum heizbaren Röhrentrockner vervollständigten das Bild.

Bei einem Besuch des der Landesbauernschaft gehörigen Gutsbetriebes Forchheim führte Gutsverwalter Landwirtschaftsrat Selg. Er führte bei der Schilderung seiner Betriebsverhältnisse aus, daß jeder Betrieb darnach ausgestaltet werden müsse, wie eben seine Grundbedingungen sind. Größe und Bodenart, Niederschlagsmenge und Grundwasserstand, Ebene oder Gebirge, Stadtnähe oder Stadtferne spielen eine große Rolle. Vor allen kostspieligen Maßnahmen ist eine vertrauensvolle Aussprache mit dem Landesökonomierat als dem zuständigen Fachberater durchzuführen.

Nach Besichtigung der Stallungen und Scheunen, der Grünfutter- und Kartoffeleinsäuerungssilos wurde die Fahrt fortgesetzt über Pforzheim nach dem wiederaufgebauten

Oeschelbronn.

Während die alten Häuser vielfach zusammengebaut waren, hat man die neuen Gebäude einzeln gestellt, um ein rasches Uebergreifen des Feuers zu verhindern. Ein Hochbehälter mit 8 Atmosphären Druck soll der Wassernot ein für allemal vorbeugen. Obwohl die Häuser alle im Fachwerkbau gehalten sind, sind sie doch nicht schablonisiert. Jedes Haus entspricht den Bedürfnissen seines Bewohners. Sehr praktisch und geräumig sind vor allem neben den Wohnräumen die Viehställe. Trotz Hilfe von allen Seiten blieb noch ein ungedeckter Aufwand von 400 000 Mark, so daß im Durchschnitt auf das Haus eine Hypothek von 3500 Mark entfällt. Nach eingehender Besichtigung dieser mustergültig angelegten dörflichen Siedlung fuhr man nach Maulbronn, wo das Cistercienserkloster besichtigt wurde.

Karl Gehrig.

Heidelberger Kameradschaft

Nach Vollendung des großen nationalsozialistischen Werkes der Thingstätte auf dem Heiligen Berg hatte der Oberbürgermeister von Heidelberg — einer Anregung des Reichsstatthalters folgend — alle beteiligten Arbeiter und Arbeitsdienstmänner zu einem Kameradschaftsabend eingeladen.

In einer Ansprache gedachte Oberbürgermeister Dr. Reinhaus der vorbildlichen Kameradschaftlichkeit und Disziplin, die städtische Arbeiter und Arbeitsdienstmänner beim Bau der Thingstätte vereinte. Zur Erinnerung an die schwere Arbeit auf dem Heiligen Berg wurde jedem vom Handwerker bis zum geistigen Schöpfer des Werkes eine Urkunde mit Widmung überreicht. Der Oberbürgermeister hob weiterhin die außerordentliche Bedeutung der in jüngster Zeit geschaffenen und aus nationalsozialistischem Geist entstandenen Baudenkmäler, des Ehrenfriedhofs und der Thingstätte, hervor, mit denen die Stadt Heidelberg ihrem Stadtbild neue heroische Züge eingeprägt hat, die sicher alles andere sind als „verlogene Alt-Heidelberg-Romantik".

Vom großen Beerfelder Markt

□ **Beerfelden i. Odw.**, 12. Juli. Der diesjährige Beerfelder Markt hatte sich eines Massenbesuches zu erfreuen. Die Marktleitung hatte für den Vortag des Marktes ein Fahr- und Reitturnier veranstaltet, welches das Interesse weitester Kreise erweckte. Die Veranstalter waren das Pferdemarktkomitee der Stadt Beerfelden, der Reit- und Fahrverein für die Oberzent und der SA/Reitersturm 5/50. Die Oberleitung lag in den Händen von Standartenführer Mettig-Darmstadt und Sturmführer Rahm-Heubach. Der zweite Tag brachte den Pferde-, Fohlen- und Zuchtviehmarkt und die Prämiierung. Gegen 11 Uhr war Reichsstatthalter Sprenger mit seinem Stab auf dem Metzkeil von den dort angetretenen Formationen und der Standartenkapelle empfangen und nach dem Auftriebplatz geleitet worden, wo er eine Ansprache hielt. Die Preisverteilung leitete als Vertreter des Reichsnährstandes Dr. Seeger ein. Er dankte allen, die zum Gelingen des Marktes beigetragen hatten. Sein besonderer Dank galt Herrn Reichsstatthalter Sprenger für seine eindrucksvollen Ausführungen. Bei den Kommissionen sah man folgende Herren als Besucher auch des Rennens am ersten Tag: Graf Konrad zu Erbach, Erbach und Landes-Stallmeister a. D. Schörke, Erbach, Graf Alexander, vom Reichsnährstand Dr. Seeger, vom Kreisamt Erbach Kreisdirektor Dr. Werner und Regierungsrat Dr. Erbach.

---

* **Baiertal** bei Wiesloch, 13. Juli. In der Scheune seines Dienstherrn hat sich der ledige 22 Jahre alte Heinrich Vogt aus unbekanntem Grunde erhängt.

Nachbargebiete

812 000 Einwohner im Saarland

Nach dem soeben zusammengestellten Ergebnis der Volkszählung im Saarland, die am 25. Juni, vier Monate nach der Rückgliederung, durchgeführt wurde, beträgt die ortsanwesende Bevölkerung des Saarlandes 812 000 Einwohner. Von der gesamten Reichsbevölkerung, die Mitte des Jahres etwa 66,9 Millionen beträgt, wohnen rund 1,2 v. H. im Saarland. Unter den deutschen Ländern und Landesteilen hat Mecklenburg mit 816 000 Einwohnern etwa die gleiche Einwohnerzahl wie das Saarland. Die benachbarte Pfalz kommt Mitte 1935 auf etwa 1 002 000 Einwohner. Das Saarland bleibt also hinter der an Fläche fast dreimal so großen Pfalz (Saarland 1912 Quadratkilometer, Pfalz 5604 Quadratkilometer) nur um rund 190 000 Einwohner zurück. Seit der letzten deutschen Zählung von 1910 hat die Bevölkerung des Saarlandes um 159 640 Personen oder 24 v. H. zugenommen.

Von der Gesamtbevölkerung des Saarlandes sind 400 669 Personen männlich, 411 861 Personen weiblich. Auf 1000 Männer kommen mithin 1027 Frauen gegenüber 1056 im übrigen Reich. Bei den früheren Zählungen hatte das Saarland einen Männerüberschuß aufzuweisen. Die Bevölkerungsdichte des Saarlandes ist von 341 Einwohnern je Quadratkilometer im Jahre 1910 und 403 im Jahre 1927 auf 425 Einwohner am 25. Juni 1935 gestiegen. Unter den größeren deutschen Verwaltungsbezirken weisen, abgesehen von den Hansestädten und Berlin, nur der rheinische Regierungsbezirk Düsseldorf und die sächsische Kreishauptmannschaft Chemnitz eine höhere Bevölkerungsdichte auf.

In der Hauptstadt Saarbrücken wurden 130 086 ortsanwesende Personen festgestellt. Sie bilden 16 v. H. der Gesamtbevölkerung des Saarlandes. Da in der Stadt Saarbrücken 1910 rund 105 101 Personen wohnten, ergibt sich eine Zunahme um 25 585 Personen oder 24 v. H.

Bei der Beurteilung dieser Angaben ist zu beachten, daß es sich um die vorläufigen Ergebnisse der ortsanwesenden Bevölkerung handelt.

---

* **Weidenthal**, 12. Juli. Die Gemeinde, die vor etwa drei Monaten noch rund 200 Erwerbslose zählte, wurde durch die Einstellung der restlichen Arbeitslosen bei der Bachreinigung arbeitslosenfrei. Auch die Tuchfabrik Sauerbrunn stellt wieder einige Arbeiter ein.

* **Bad Dürkheim**, 12. Juli. Wegen Sittlichkeitsvergehens verhaftete die Gendarmerie Bad Dürkheim Karl Deffner aus Freinsheim und lieferte ihn ins Landgerichtsgefängnis Frankenthal ein.

Der Totschlag am Billard

* **Zweibrücken**, 13. Juli. Das Schwurgericht Zweibrücken hatte sich mit einer Bluttat zu befassen, die sich Anfang Mai im nahen Mörsbach zutrug. Angeklagt war der 1910 geborene Karl Stephan und zwar wegen eines Verbrechens der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode. Der Vorfall entstand aus ganz geringfügiger Ursache. Die Mutter des Angeklagten betreibt in Mörsbach eine Wirtschaft. Dort befanden sich am Abend des 26. Mai, einem Sonntag, der Landwirt Viktor Vollmar aus Mörsbach und weitere Gäste. Der Angeklagte Stephan war mit Billardspielen beschäftigt. Ein Bruder Stephans und ein Bruder des Vollmar hatten beim Radfahren sich gegenseitig gehindert, was Vollmar veranlaßte, in der Wirtschaft auf den Vorfall zurückzukommen und dem anwesenden Bruder des Angeklagten Vorhaltungen zu machen. Er drang auch schließlich auf diesen ein mit der Drohung, ihn zum Fenster hinauszuwerfen. In diesem Augenblick drehte sich der Angeklagte Stephan um und versetzte dem Vollmar mit dem unteren Teil eines Billardstockes einen Hieb auf den Kopf. Der Getroffene stürzte um, erhob sich aber wieder und konnte sich noch nach Hause begeben. Dort trat Bewußtseinsschwund ein, so daß die Ueberführung in ein Zweibrücker Krankenhaus notwendig wurde. Noch ehe zur vorgesehenen Operation geschritten werden konnte, trat nach kurzer Zeit der Tod ein. Durch den Hieb war eine Ader am Kopfe geplatzt, das Blut rieselte ins Gehirn und wirkte tödlich.

Wie die Beweisaufnahme ergab, hätte Vollmar bei sofortigem Eingreifen eines Arztes gerettet werden können. Unter Zubilligung mildernder Umstände lautete das Urteil auf neun Monate Gefängnis.

Sippentag der Jummel

* **Worms a. Rh.**, 12. Juli. Die Träger des Namens Jummel hatten sich in Worms zu ihrem ersten Familientag zusammengefunden. Besondere Verdienste um die Familienforschung erwarben sich Dr. Richard Jummel, Forstassessor und wissenschaftlicher Assistent am Forstwissenschaftlichen Institut in Gießen und Flurnamenforscher Lehrer Jummel. Die Ahnenreihe der Familie Jummel reicht lückenlos zurück bis zum Jahre 1428. Die Familie hat in Worms ihren Ursprung, wo sie bereits im Jahre 1200 auftritt. Zur Erhaltung und Stärkung des Familiensinns und zur Sicherung der Gemeinschaftsarbeit wurde der Zusammenschluß im Verband „Familie Jummel vom Rhein", der seinen Sitz in Gießen hat, vollzogen.

Die wirkliche Ursache von Magenbeschwerden

Die Nahrung darf nicht länger als drei bis vier Stunden im Magen bleiben. Wenn die Verdauung langwierig und schmerzhaft ist und von Sodbrennen, saurem Geschmack oder Migräne begleitet wird, so kommt dies immer daher, daß der Magendrüsen einen zu säurehaltigen Magensaft absondern. Diese überschüssige Säure bringt die Nahrung zum Gären und verursacht eine Entzündung der Magenwände. Daher kommt Verstimmung und Schmerz. Sie können diesen Übeln sofort ein Ende bereiten, indem Sie diese überschüssige Säure binden durch Einnehmen von zwei bis drei Tabletten oder ½ Kaffeelöffel voll Bisurirte Magnesia in etwas Wasser nach den Mahlzeiten oder sobald sich Beschwerden einstellen. Bisurirte Magnesia ist in allen Apotheken in Tabletten- und Pulverform zum Preise von RM. 1.00, die große vorteilhafte Packung zum Preise von RM. 2.50 erhältlich. 6574

Kreistag in Heppenheim

□ **Heppenheim**, 11. Juli. In Anwesenheit des Kreisleiters der NSDAP, Dr. Hildebrandt, fand unter dem Vorsitz von Kreisdirektor Nanz die ordentliche Sitzung des Kreistages statt. Der unter dem Gesichtspunkt größter Sparsamkeit aufgestellte Kreiskassenvoranschlag für das Jahr 1935, der trotz des durch die Senkung der Gebäudesondersteuer um 25 v. H. entstandenen Steuerausfalls ausgeglichen werden konnte und in Einnahme und Ausgabe mit 643 304 Mark (790 303 Mark in 1934) abschließt, wurde ohne weitere Aussprache angenommen. Die Ausschlagsätze für die Kreissteuer 1935 werden in gleicher Höhe wie im Vorjahr erhoben. Da die Kreiskassenrechnung für das Rechnungsjahr 1935 noch nicht gestellt ist, stimmte der Kreistag dem Vorschlag des Vorsitzenden zu, wonach der Kreisausschuß ermächtigt wird, die Kreiskassenrechnung für 1935 namens des Kreistages zu prüfen und dem Rechner Entlastung zu erteilen, vorbehaltlich der Prüfung durch die Oberrechnungskammer.

---

* **Reilingen**, 12. Juli. Der 69 Jahre alte Metzgermeister Michael Zahn stürzte auf der Treppe und brach die Wirbelsäule. Der Tod trat sofort ein.

Eulbacher Markt
in Erbach i. Odw.
am 21., 22. und 28. Juli 1935

Sonntag, den 21. Juli: Endkämpfe um die Gaumeisterschaft des Amateur-Boxverbandes, Gau 23 Segelflug-Motorschlepp.
Montag, den 22. Juli: SA- u. SS-Reit- u. Fahrturnier - Rennen.
Sonntag, den 28. Juli: 7. Halb- u. Vollblutrennen der Kl. A u. B Amazonenrennen - Totalisatorbetrieb

Besucht die Elfenbeinschnitzereien im Odenwald

Tragt Elfenbeinschmuck,

ihr unterstützt ein deutsches Kunstgewerbe!

MARCHIVUM

Vor Strafkammer und Schöffengericht

Wie Frau Weiberle Geschäfte machte

In der gestrigen Strafkammerverhandlung kamen die 16 Zeugen zu Worte, mit denen die „Frau Weiberle gesandten Vertreter in den Landbezirken Kaufverträge abschlossen. Die Einvernahme dieser Belastungszeugen begann wieder mit einem krassen Fall, der hinsichtlich der Wahllosigkeit der Mittel, die mit dem landläufigen Worte „Bauernfängerei" bezeichnet werden müssen. Ein Auto hält am Nebenbahnhöfchen Wildenholz bei Mosbach-Buchen a. T. Die beiden Insassen, darunter der Ehemann der Angeklagten, sprechen einen 67 Jahre alten erwerbslosen Mann an, der mit einem Karren dort hält. Schon bei den ersten Worten dieses heutigen Zeugen im Gerichtssaale merkt man: er ist geistig beschränkt. Und der Ehemann schließt mit einem solchen Manne auf der Straße in vier Minuten (!) ein Verkaufsgeschäft in Höhe von 270 Mark ab! Der Mann hat keine Ahnung, was er unterschrieben. Er kann ja nur mit größter Mühe lesen. Er lud die Ware am Bahnhof auf seinen Karren. Glaubt, er habe mit dem Zettel Waren vertreten, obschon nur der Ein- und Verkaufspreis auf dem Zettel steht. Der Mann hat ein Häuschen mit einer sehr hohen Hypothek, dann noch einen Acker und eine Wiese. Er war das geeignete „Objekt". Als er sieht, daß auf dem Zettel keine Beßeller stehen, verkauft er unter dem Preis und verbraucht das Geld in der Familie. Weiß nicht, daß er einen Wechsel unterschrieben, läßt ihn zurückgehen. Wechselklage, Versäumnisurteil, Eintrag auf Zwangsversteigerung des Grundstücks.

Diesen Mann will der Ehemann Weiberle in der kurzen Zeit völlig mit seiner Ausgabe vertraut gemacht haben!

Dabei sagte er selbst, er habe dem Manne mitgeteilt, „daß er für uns verkaufen soll" — er möchte also gewissermaßen den Irrtum des Mannes. „Nix, nix", sagt der Bayer, „mit wahr", als der Gegenzeuge auf ihn einredet. Nicht besser erging es einem Zeugen aus Oberflinkenbach. Der Mann schlägt seine Ware um jeden Preis los. Ebenfalls Zwangsversteigerung. Der ruhende Pol in der Zeugen-Einvernahme — sind immer die mit der Prolongation und dem Diskont verbundenen Spesen, von denen fast ausnahmslos alle Zeugen nichts gewußt haben wollen. Und fast alle hängen mit Klagen der Firma oder sind bereits verurteilt. Auch die Ware selbst wird stark bemängelt. Man kann aber nicht so sehr Gewicht auf diese Urteile legen. Die Kunden sind alle mehr oder minder erbost. Aber Frau W. hatte wieder einen schwarzen Tag . . .

Gefängnis und Zuchthaus für rückfällige Diebe

Der 26 Jahre alte Hermann Zahnleiter aus Mannheim, ein rückfälliger Dieb, wurde am 12. April nachts auf dem Waldhof beim Transport von gestohlenem Gut mit dem Rade von einem Schutzmann ertappt. Er mußte erst angeschossen werden, ehe er sich verhaften ließ. Das Schöffengericht verurteilte ihn nun zu drei Jahren Gefängnis und Aberkennung der Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren.

Durch zwei Brieftauben und zwei Hühner konnten die Gebrüder Albert und Fritz Otto von hier des Diebstahls von Geflügel überführt werden. In der Nacht zum 7. April hatten sie aus einem Taubenschlag 17 wertvolle Brieftauben durch Einbruch gestohlen und den meisten die Hälse abgeschnitten. Der Eigentümer witterte den Dieb und fand in dessen Schlag noch zwei Tauben. Der Dieb blieb hartnäckig dabei, er habe die Tauben rechtmäßig erworben und sie seien schon lange im Schlag. Der wirkliche Eigentümer ließ die mit Ringen versehenen Tauben fliegen und diese suchten sofort ihren alten Schlag auf. Das gleiche war mit zwei Hühnern der Fall, die bei einem anderen Besitzer von Albert Otto gestohlen worden waren. Auch sie gingen, als man sie aus dem fremden Stall holte, sofort wieder ihrem Gehege zu. Das Schöffengericht verurteilte Albert Otto wegen Rückfalldiebstahls zu einer Zuchthausstrafe von drei Jahren und drei Jahren Ehrverlust, Fritz Otto zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr.

Filmrundschau

Capitol: „Kampf um den Piratenschatz"

Kaum ist die historisch-romantische Schatzinsel vorüber, kommt die modern-romantische nach, und zwar nicht weniger phantastisch und um ein Vielfaches toller an Tempo und Spannung. Richard Talmadge, der starke, nie unterzukriegende Abenteurer und Dreinschläger unter den Amerikanern, ist der Held und Schatzsucher. Lange Zeit geht der Kampf nur um die Karte zum Piratenschatz, über Dächer, durch Fenster, mit wildgewordenen Kraftwagen über Gräben und Böschungen, und alles bei nichtendenwollendem Schlagwechsel. Allmählich kommt man der Brigg schon näher, mit der es losgehen soll, aber auch hier sinken die Banditen auf schnellem Motorboot dazwischen. Schließlich geht es, mit lauter Bösewichtern im Last- und Mannschaftsraum, in See. Wiederum Kampf mit Brand, und schließlich Sieg mit Hilfe der wackeren Wilden, die die Hälfte des Schatzes bekommen. Richard Talmadge übertrifft sich selber an Waghalsigkeit, Neuartigkeit der Tricks und Großzügigkeit der Regieunkosten. Wer Spaß an Geschicklichkeit und nervenaufreibender Spannung hat, der gehe hin. Hc.

Arbeitslage im Landesarbeitsamtsbezirk Südwest

Im Juni hat in Südwestdeutschland die Belebung der Beschäftigung hauptsächlich durch den erhöhten Kräftebedarf der Landwirtschaft einen neuen Antrieb erfahren, so daß der Arbeitslosenstand nochmals um 5000 Personen gesenkt werden konnte. Darüber hinaus sind noch rund 4400 Volksgenossen, die durch Beendigung und Aussetzung von Notstandsarbeiten als Arbeitslose in Zugang gekommen waren, in reguläre Beschäftigung gebracht worden.

Die Gesamtzahl der Arbeitslosen, die bei den südwestdeutschen Arbeitsämtern vorgemerkt waren, betrug Ende Juni 78 570 Personen (60 900 Männer und 17 660 Frauen).

Auf Baden kommen 67 090 Arbeitslose (52 998 Männer, 14 092 Frauen).

In den württembergischen Bezirken kamen im Durchschnitt auf 1000 Einwohner nur mehr vier Arbeitslose, auf die badischen aber noch 27; im Reichsdurchschnitt hatte die Arbeitslosenziffer am 31. Mai 30,6 Arbeitslose auf 1000 Einwohner betragen. In Württemberg ist der günstigste Stand vom Juni 1928 wieder erreicht, in Baden ist der Arbeitslosenstand noch um über 26 000 höher als 1928.

Die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger betrug 42 848 Personen (36 018 Männer, 6830 Frauen), davon kamen auf Baden 37 906 Personen (31 962 Männer, 5944 Frauen). Die Zahl der anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen belief sich nach dem vorläufigen Zählergebnis auf insgesamt 11 853 und zwar auf 1789 in Württemberg und auf 10 064 in Baden.

Sonntagsdienst der Mannheimer Aerzte und Apotheken

am Sonntag, 14. Juli

Aerzte: Bei den jeweils angerufenen Aerzten wird Auskunft erteilt, welcher Arzt Sonntagsdienst hat.

Zahnärzte: Dr. Alfred Schmitt, Kronprinzenstraße 81, Tel. 55 808.

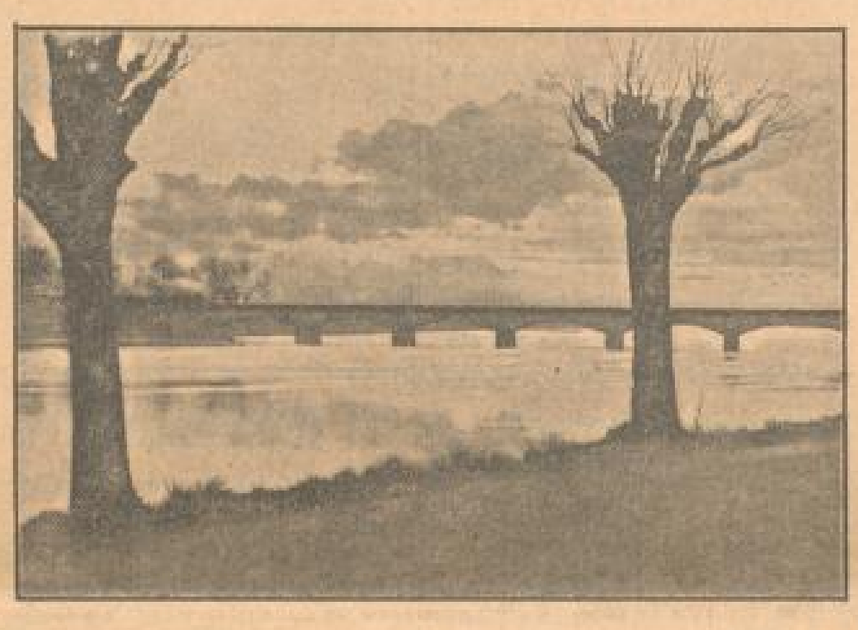
Dentisten: Karl Meyer, Rennerstraße 11, Tel. 27 504.

Apotheken: Bahnhof-Apotheke, L 12, 6, Tel. 31 124; Engel-Apotheke, Mittelstraße 1, Tel. 59 038; Hirsch-Apotheke, Seckenheimer Straße 41, Tel. 42 876; Pelikan-Apotheke, Q 1, 3, Tel. 31 704; Schwan-Apotheke, E 3, 14, Tel. 30 425; Stephanien-Apotheke, Lindenhof, Tel. 31 232; Marien-Apotheke, Neckarau, Marktplatz, Tel. 48 408; Waldhof-Apotheke, Waldhof, Oppauer Straße 6, 59 479.

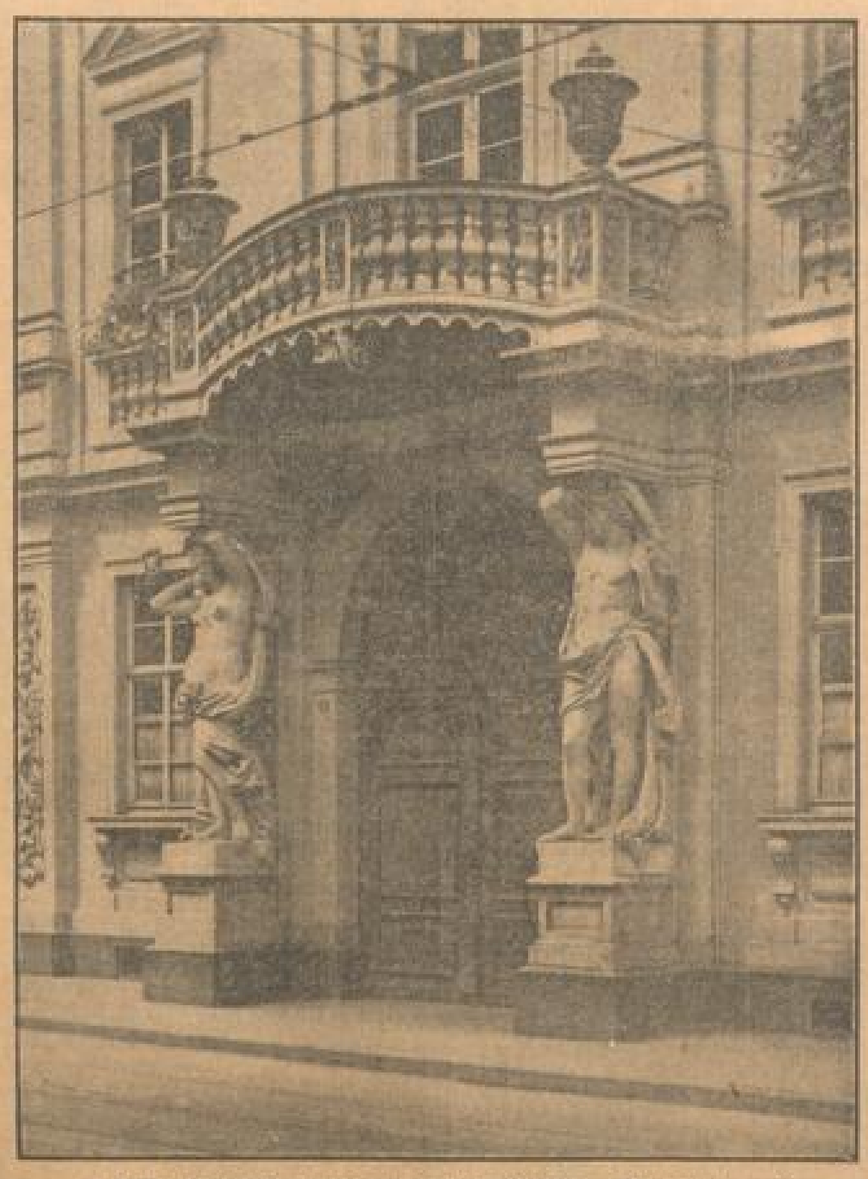
Sonntagsdienst der Heilpraktiker

Heilpraxis Kalkhoff, Seckenheimer Straße 66, Tel. 40 676.

Unser großer Photo-Wettbewerb



3. Preis: Wolfgang Siebert, stud. math., Max-Joseph-Strasse 19. Kennwort: „Rhein und Neckar", Bildstoff: „Abendstimmung an der Ladenburger Neckarbrücke



4. Preis: Paul Mehlhorn, Mannheim-Neckarau, Herrlachstrasse 2. Kennwort: „Hallo, hier Mannheim", Bildstoff: Eingang zum Alten Rathaus

Mehr Freude und schönere Photos durch die Beachtung der Angebote in der NMZ.

Alles auf Lager — alles frisch
Photo-Arbeiten erstklassig - -
das ist das Geschäftsprinzip des
I. Photofachgeschäfts H. KLOOS
C 2, 15 Gegründet 1896

Keine Reise ohne PHOTO-APPARAT von
Photo-Jori
E 2, 4-5

Reise nicht ohne Photo!
Apparate und Zubehör
bei
PHOTO-HERZ jetzt N 4, 13/14 Kunststraße

SCHLEUSSNER FILME
u. alles andere gute Fotomaterial
in großer Auswahl vorrätig bei
Soyez, Foto-Optik
Qu 3, 9 und Mittelstraße 34

PHOTO-
Apparate, Platten, Films
Sämtliche Arbeiten in fachmännischer Ausführung
Filiale der Drogerie
Ludwig & Schüttheim
Friedrichsplatz 19 (Eingang Lindenhof), Tel. 41488

Photo - Kino
Reimann
P 3,11 P 3,11

Photo-Apparate neu und gebraucht werden im Anzeigenteil der Neuen Mannheimer Zeitung vorteilhaft angeboten.

Verlangen Sie in jeder Gaststätte
Löwensteiner Gold
Mineral-Mate-Sprudel
das hervorragende Erfrischungs- und Gesundheits-Getränk.
Auslieferungslager Mannheim, R 6, 4 — Telephon 290 93

Keine Ferien ohne PHOTO
Größtes Lager, Teilzahlung, Photo-Arbeiten, bestens
Breunig's Photo-Centrale
O 7, 4, Heidelberger Straße

MÖBEL-VOLK Qu 5, 17/19

UFA
Zwei Stunden Lachen u. Vergnügen
bei der ersten, musikalischen Komödie
Die Fahrt in die Jugend
mit Liane Haid, Hermann Thimig
Leo Slezak, Hans Moser und die Teschen Vienna-Girls
Wochentags 4.15 6.30 8.30 Uhr
Sonntags 2.00 4.15 6.15 8.30 Uhr
An vollen Tagen wird nicht in den Anfangszeiten gespielt
UNIVERSUM

Das Spezialhaus der guten Photo-Arbeiten
Photo- u. Kinohaus Cartharius O. 2. 9. Kunststraße. Ruf 29529
Das Spezialhaus der guten Photo-Arbeiten

SPORT DER NMZ

271 Tore in 115 Fußballkämpfen

Wer schoß Deutschlands Länderkampf-Tore?

Die Fußballspielzeit ist mit dem Länderkampf Schweden — Deutschland zu Ende gegangen. Die deutsche Fußball-Nationalmannschaft hat seit 1908 insgesamt 115 Spiele ausgetragen. 65 davon wurden gewonnen, 45 verloren und 15 unentschieden beendet. Die Bilanz ist besonders in den letzten beiden Jahren stark verbessert worden, vorher war sie wesentlich ungünstiger. Die zielbewußte Arbeit hat schöne Erfolge gezeitigt; Deutschlands Fußballelf hat sich in der Weltmeisterschaft im Vorjahr den Titel der besten Amateurmannschaft erkämpft und ihn seitdem erfolgreich verteidigt. Daran ändern auch die Niederlagen gegen Spanien und gegen Schweden nichts. 271 Tore hat Deutschlands Mannschaft in diesen 115 Spielen geschossen und 245 hinnehmen müssen. Auch nach dieser Richtung hin ist also Deutschlands Bilanz aktiv.

Ein Blick auf die Liste der Torschützen zeigt die Tatsache, daß Deutschlands Rekordinternationaler Richard Hofmann, der mit 25 Spielen an der Spitze der Nationalspieler steht, auch die Liste der Torschützen anführt. 24mal brachte er den Ball im gegnerischen Tor unter. Dreimal schoß er im Spiel alle Tore des Spiels; gegen England (3:3) und gegen Schweden (3:0). Dabei hatte er noch das Pech, gegen Schweden die gleiche Anzahl Tore vom Schiedsrichter wegen Abseitsstellung für ungültig erklärt zu sehen, sonst wäre der Abstand zu seinem nächsten „Widerpart" noch größer. Aber auch so folgt der Benrather Hohmann mit 15 erzielten Toren erst in einigem Abstand. Der Benrather, der erst in den letzten drei Jahren in der Nationalmannschaft Verwendung fand, hat damit die „Alten" um ein geringes überflügelt. Der Karlsruher Fuchs und der Hamburger „Tull" Harder haben nämlich nur je 14 Tore auf ihrem Konto. Fuchs, der vor dem Kriege zu Nationalehren kam, hat allerdings zehn von seinen Toren beim Kampf der deutschen Mannschaft bei den Olympischen Spielen 1912 in Stockholm gegen die sehr spielschwachen Russen erzielt. Da hat es der „Tull" wesentlich schwerer gehabt.

Die nächsten drei sind wieder Altinternationale. Adolf Jäger, Deutschlands genialster Sturmführer in langen Jahren der Vor- und Nachkriegszeit, erzielte 11 Tore. Auf je 10 Tore brachten es Förderer und Kipp, lange Jahre vor dem Kriege zwei der stärksten Spieler der deutschen Mannschaft. Mächtig nach vorn hat sich der Saarbrücker Conen gearbeitet. Er ist, wie der Fußballspieler sagt, in jedem Spiel „sein Tor gut". In den letzten drei Spielen schoß er 5 Tore und brachte es auf 8 Tore insgesamt. Pöttinger, der Münchener, ein Spieler mit ausgezeichneter Technik, der besonders neben einem Mittelstürmer mit Druck zur Geltung kommt, buchte ebenfalls 8 Tore. Dann folgen drei Flügelstürmer, die gleichfalls erst in den letzten Jahren stärkste Beachtung fanden: der Augsburger Lehner mit sieben, der Düsseldorfer Kobierski mit sechs und der Wormser Fath mit fünf erzielten Toren. Mit je fünf Toren gibt es übrigens eine längere Liste; neun Spieler marschieren unter dieser Zahl auf. Da sind zuerst die aus der Ländervertretung „herausgewachsenen" Worpitzky von der Berliner Victoria, sowie Frank und Franz von der Spielvereinigung Fürth. Auf gleicher Höhe stehen Kuzorra vom Deutschen Meisterverein Schalke 04, Lachner (jetzt Braunschweig), der jetzt in Straßburg wirkende Rohr und der Benrather Rasselnberg. Den Beschluß macht der junge Dortmunder Lenz, eine Schußkanone à la Richard Hofmann; Entdeckung der letzten Monate und berufen, einst den Rekordinternationalen abzulösen.

Acht Stürmer erzielten je 4 Tore. Sieben davon sind Spieler, die kaum noch zu Nationalmannschaftsehren kommen können, der achte ist der junge, durchschlagskräftige Karlsruher Damminger, ebenfalls eine Entdeckung der letzten Monate. Der Kieler Möller, der im Kriege gefallen ist, erzielte zwei von seinen vier Toren in jenem historischen Kampf gegen England, der 2:2 endete. Der Karlsruher Hirsch gehört in die Klasse der Kipp und Förderer, Sonny Seiderer von der Spielvereinigung Fürth ist bekannt als tüchtiger Nationalspieler wie die drei Westdeutschen Albrecht, Hochgesang und Sigold von der Düsseldorfer Fortuna. Vier Spieler schossen je drei Tore. Zwei von ihnen deckt der grüne Rasen, der dritte, Hornauer-Nürnberg, ist auch heute eine Stütze seiner Vereinsmannschaft. Der vierte, Siffling-Mannheim, ist wertvolles Mitglied der Nationalmannschaft. „Schieber" Dumke von der Berliner Victoria (wie man ihn in der Reichshauptstadt wegen seines überaus schnellen Antritts nannte) wurde 1913 zu Grabe getragen, als seine Mannschaft zur gleichen Stunde den wichtigen 3:1-Sieg über den englischen Pokalsieger Burnley errang. Der Leipziger Paulsen wurde im Vorjahr das Opfer eines Motorradunfalles.

Je zwei Tore schossen 15 Spieler: Auer, Becker, Hartmann, Herberger, Kalb, Ludwig, Queck, Ruch, Sackenheim, Sobeck, Sutor, Szepan, Voß, Wegele und Wieder. 29 Spieler folgen mit je einem Tor in Länderkämpfen: Bergmaier, Bennig, Burger, Claus-Oehler, Fick, Hanke, Heidkamp, Hiller 3, Kießling, Kramm, Kund, Malik, Mechling, Noack, Oberle, Popp, Rohwedder, Rutz, Scherm, Schmidt-Nürnberg, Schlösser, Strobl, Träg, Ugi und Weichenbacher. Alles in allem eine schöne Liste Folger Internationaler.

Geänderte Mannheimer Stadtmannschaft

Die für den Leichtathletik-Städtekampf gegen Heidelberg vorgesehene Mannheimer Mannschaft mußte aus verschiedenen Gründen in letzter Minute geändert werden. Es fehlen zunächst Roth, Ackermann und M. Abel, die bei den Olympia-Prüfungswettkämpfen in Darmstadt an den Start gehen. Weiterhin muß aus beruflichen Gründen auf Deurer und Hatter verzichtet werden, während sich Koch und Brod z. Zt. in Urlaub befinden. Ein Erfolg gegen unsere Nachbarstadt würde unter diesen Umständen natürlich stark an Bedeutung gewinnen. Die Mannschaft geht wie folgt an den Start:

100 Meter: Keller, Gärtner. 200 Meter: Keller, Abele. 400 Meter: Wiedermann, Reimer. 800 Meter: Gaßner, Neumann. 1500 Meter: Lang, Kleiser. 5000 Meter: Lang, Kik. 110 Meter Hürden: Manauer, Fischer. Hochsprung: Manauer, Fischer. Weitsprung: Abele, Szeny. Dreisprung: Szeny, Weichert. Kugelstoßen: Greulich, Abel Gg. Diskuswerfen: Greulich, Abel Gg. Speerwerfen: Abel Gg., Walter, Behringer. 4 mal 100 Meter Staffel: Gärtner, Wahl, Keller, Wiedermann. 4 mal 400 Meter Staffel: Neumann, Wiedermann, Abel Gg., Reimer. 4 mal 1500 Meter Staffel: Gaßner, Kleiser, Kik, Lang.

Die Frauen in Elberfeld

Prüfungskämpfe der Olympia-Kernmannschaft

Die Prüfungskämpfe der deutschen Olympia-Kernmannschaft der Leichtathletinnen werden am 20. und 21. Juli im Elberfelder Stadion fortgesetzt. Die gesamte Kernmannschaft wurde eingeladen; hinzu kommen die besten Kräfte des Nachwuchses der Gau 9, 10 und 11. Die Kernmannschaft tritt in folgender Besetzung an:

100 Meter: Dollinger (Nürnberg), Dörffeldt, Meyer (Berlin), Kauschülte (Osnabrück), Krauß (Dresden), Albus (Hamburg), Weber (Leipzig), Seitz (Karlsruhe), Albus, Freitag (W.-Barmen). — 80 Meter Hürden: Engelhardt, Dürre, de Bisonr (früher Kaiserswerth), Pirch (Berlin), Spitzweck (München), Sievers (Duisburg), Eckert (Frankfurt/M.), Krüger (Dresden), Seiffert (Breslau), Hagemann (Hamburg). — Hochsprung: Kaun (Kiel), Jmadzinski (Breslau), Ratjen (Bremen), Stiebert, Reinde (Berlin), Gelling, Kahle (Hamburg), Grieme (Dresden), Scheibe (Erfurt). — Diskuswerfen: Mauermeyer (München), Künecke (Leipzig), Mollenhauer, Gelling (Hamburg), Krauß (Dresden), Heublein (W.-Barmen). — Speerwerfen: Rühmann (Duisburg), Graul (Dortmund), Krüger (Dresden), Döge (Leipzig), Kuhlmann (Hamburg), Fink (Siegen), Fleischer (Frankfurt/M.), Holzmann (Berlin), Schütz (Lennep), Pastors (Bonn), Eberhardt (Sigingen), Weßkott (Mannheim).

Englands Athletik-Meisterschaften

Bei herrlichem Sommerwetter begannen am Freitag im Londoner White-City-Stadion die Leichtathletik-Meisterschaften von England. Acht Nationen, diesmal aber ohne Deutsche, hatten ihre Vertreter entsandt. Besonders stark sind Ungarn und Holland vertreten, die auch am ersten Tage recht günstig abschnitten. Im Zweimeilen-Hindernislaufen verteidigte der Londoner Cooper in 10:46,6 Minuten seinen Titel erfolgreich gegen seine Landsleute Brown und Dickensen. Im Sechsmeilen-Laufen gab es einen hervorragenden Kampf zwischen dem Engländer Holden und dem Ungarn Kelen. Nur mit knappem 2-Meter-Vorsprung siegte der englische Titelhalter in 30:54,8 Minuten vor dem ungarischen Meister. Der Titel im Dreisprung fiel an den Holländer Peters mit nur 14,21 Meter vor Higginson (England) (13,60 Meter) und Howe (England) (13,50 Meter).

Nüßlein schlug A. Burke

Die Tilden-Truppe hat jetzt den Schauplatz ihrer Tätigkeit von Paris nach London verlegt, wo auf der Anlage des Southport-Clubs die englischen Meisterschaften der Berufsspieler zum Austrag gelangen. Auch der deutsche Meister Hans Nüßlein beteiligt sich daran. Am ersten Tage schlug der Nürnberger den Iren Albert Burke sicher mit 6:3, 6:4, 6:2. Der Amerikaner Tilden hatte nach Gewinn des ersten Satzes leichtes Spiel gegen den Franzosen Martin Plaa, den er 7:5, 6:0, 6:0 abfertigte.

Jung gewohnt ist alt getan

Schwimmerischer Nachwuchs wird geprüft

Wenn am 10. und 11. August in Plauen i. V. die diesjährigen Deutschen Meisterschaften im Schwimmen und Springen in Verbindung mit dem 44. Verbandsfest des Deutschen Schwimm-Verbandes stattfinden, dann gehen ihnen erstmalig Wettkämpfe voraus, die das Fachamt Schwimmen im DRL als „Fest der deutschen Schwimmerjugend" und für die Altersschwimmer ausschreibt. Zwei Tage, der 8. und der 9. August, sind dafür vorgesehen, und es konnte gar nicht besser gemacht werden, als diese Heerschau des Nachwuchses just vor die Meisterschaften an den gleichen Ort zu legen. Wenn dann an den Meisterschaftstagen selbst um die Titel im deutschen Schwimmsport gekämpft wird, werden die besten Jugendlichen und mit ihnen zusammen viele Hunderte von Kameraden zuschauen und lernen, wie man Meister wird. Das ist eine Erziehung zum Sport und zur Leistung, wie man sie sich praktischer und darum wohl auch erfolgreicher kaum denken kann.

Die Ausschreibung für die Kämpfe der Schwimmerjugend und der Altersschwimmer kennt natürlich keine Meisterschaften, sie ist ganz den Teilnehmern angepaßt. Männliche und weibliche Jugend findet Betätigung in den verschiedenen Altersklassen, in allen Schwimmlagen und in allen Strecken bis zu 400 Meter, dazu natürlich auch Springen vom 1-Meter-Brett. Dazwischen gibt es Vorführungen des Jugendzeltlagers und des Mädellagers, gibt es Zeitstaffeln, die sicher besonders hart umkämpft sein werden, usw.

Der Deutsche Schwimmverband mit seinem tüchtigen Jugendwart Dr. Kettner will die Meisterschaftstage ausgestalten zu mehr als bloßen Wettkämpfen, wie es früher meist der Fall war. Er will diesen Zweck, abgesehen von dem hübschen Rahmenprogramm, das die Gemeinschaft Plauener Schwimmvereine ihren Gästen bietet, auch dadurch erreichen, daß er die deutsche Schwimmerjugend in möglichst großer Zahl an den Ort des Geschehens bringt und sie dort „erleben" läßt. 9 Tage soll dieses Jugendlager dauern, 9 Tage für 9 Mk. im ganzen, alle Unkosten an Ort und Stelle, die Verpflegung und den Eintritt zu den Meisterschaften eingegriffen. Nur die Unkosten für die Anreise kommen noch dazu, aber auf Sammelfahrscheine oder auf Rädern durchgeführt, werden sie nur gering sein.

Es wird ein geschlossenes Lagerleben durchgeführt mit dem ausdrücklichen Ziel, eine Gemeinschaft zu bilden und zu einer Einheit zusammenzuwachsen. „Unser Plauener Jugendlager muß ganz groß werden!", so erklärt der Jugendwart des DSV, und wir glauben und hoffen mit ihm, daß dieser Wunsch und Wille auch in Erfüllung geht.

Man wird in den Wettkämpfen des Schwimmernachwuchses bestimmt sehr gute Leistungen zu sehen bekommen, denn in breitester Front marschiert gerade auf diesem Sportgebiet die Jugend an, und eine Reihe von Jugendlichen steht schon leistungsmäßig mitten in Meisterschaftsreife. Wir brauchen da nur an unsere tüchtigen Schwimmermädels denken mit der Charlottenburger Nixe Gisela Arendt an der Spitze. Nimmt man die im Winterhalbjahr erzielten Leistungen zum Ausgangspunkt eines Allgemeinurteils über den Stand unseres schwimmerischen Nachwuchses, dann können wir durchaus zufrieden sein, bei dem männlichen ebenso wie bei dem weiblichen.

Nicht weniger als sechs Jugendliche schwammen in der vergangenen Hallensaison die 100 Meter Kraul unter 1:05, darunter als schnellster der Düsseldorfer Helmig mit 1:02,8 und fast gleichwertig der hochveranlagte Stettiner Gaucke, der jetzt schon in der deutschen Ländermannschaft unsere Farben vertritt. Er zusammen mit seinem Vereinskameraden (Poseidon-Stettin) Nüske erzielte auch die beste Zeit über 200 Meter Kraul, ebenso wie Nüske und der sich von Monat zu Monat immer besser entwickelnde Bremer Freese die Liste der 400 Meter-Kraulschwimmer bei der Jugend anführen. So oft liest man schon die Namen dieser Nachwuchsschwimmer, daß man kaum noch weiß, daß sie noch zu den Jugendlichen zählen. Vom Frankfurter Minnich erlebte man schon bei den Nürnberger Kampfspielen eine ausgezeichnete Leistung; mit 2:49,1 ist er unter unserem Nachwuchs der schnellste Brustschwimmer über 200 Meter. Aber auch Balke-Dortmund, Stürze-Leipzig, Frohwein-Iserlohn, Roth-Leipzig und Lemke-Charlottenburg kamen unter 3 Minuten. Im Rückenschwimmen über 100 Meter ist der Wittener Rudkuß, der als Bestzeit 1:10,9 erzielte, auf einsamer Höhe, der Stettiner Nüske placiert sich aber auch im Rückenschwimmen hinter ihm schon an zweiter Stelle, und ebenso ist der Krauler Helmich vom Reichenbacher SV zu beachten.

Bei der weiblichen Jugend kennt man die Charlottenburger Nixen durch ihre ausgezeichneten Leistungen, daß sie aber nicht allein auf weiter Flur stehen, ergibt die Bestenliste der vergangenen Wintersaison, die Gisela Arendt zwar im 100-Meter-Kraulen mit 1:09,2 an der Spitze sieht und auch im 200-Meter-Brustschwimmen die Vereinskameradin Scheunemann die Bestenliste anführen läßt, aber die 400 Meter Kraulstrecke eine Angelegenheit der westdeutschen Mädels sein läßt, von denen Frl. Kellermann-Hamm mit 6:21,5 die schnellste Zeit erzielte.

In Plauen werden auch die Alten kämpfen.

Kein besseres Zeichen kann es geben für die Behauptung, daß Schwimmen jung erhält, als die Tatsache, daß sowohl für Schwimmer wie für Schwimmerinnen bis zu 55 Jahre und darüber Klassenwettbewerbe ausgeschrieben sind. Und man wird sehen, wie die „Alten" noch kämpfen können.

100 Meter in 10,2 Sekunden? (Weltbild. M.)

Bei den USA-Leichtathletik-Meisterschaften in Lincoln lief der Neger Eulace Peacock die 100-Meter-Strecke in 10,2 Sekunden. Er erreichte das Ziel einen Schritt vor Ralph Metcalfe und zwei Schritte vor Jesse Owens. (Wenn diese Zeitangabe zutrifft, so bleibt doch noch abzuwarten, ob diese unwahrscheinliche Leistung nicht mit Hilfe von Rückenwind zustande gekommen ist.)

Olympische Spiele in Deutschland

Kulturelle Hintergründe der Olympischen Spiele — Die schönsten Werke für Olympia

Die Olympischen Spiele der Neuzeit ringen, nach dem Willen ihrer Begründer und Leiter, um eine Ausprägung ihres Gesichtes nach der kulturellen Seite hin. Nicht nur im offiziellen Programm, das für alle Veranstalter Vorschrift ist, sind durch feierliche Ausgestaltung der Eröffnungs- und der Schlußfeier sowie durch den Kunstwettbewerb diese Bestrebungen verankert, sondern es ist auch deutlich zu spüren, wie jeder Veranstalter sich seinerseits Mühe gibt, durch Freilichtspiele, durch Festspiele, durch Veranstaltungen der Bühnen, Orchester und Museen den Spielen den Rahmen zu geben, der ihrer kulturellen Hintergründe würdig ist. Wenn wir so die modernen Spiele in heißem Bemühen um ihre Hebung auf die höhere Ebene kulturellen Wertes sehen, so könnten wir nicht anders, als mit einer gewissen Sehnsucht an die Zeit denken, da auch in den Formen und in der Wirkung der Olympischen Spiele eine vollkommene Harmonie von Körper, Geist und Seele gefunden war.

Was die Griechen von ihren Olympischen Spielen hielten und wie sie den Sieg bei diesen Spielen einschätzten, das geht sehr schön aus einigen Sätzen hervor, die uns von Plinius überliefert sind: „Nicht den Gesichtsausdruck aller Menschen pflegte man in Stein zu meißeln, sondern höchstens den solcher Menschen, die ob einer rühmenswerten Tat der Verewigung würdig waren. Bei den heiligen Spielen, vor allem in Olympia, war es Brauch, den Siegern Bildsäulen aufzustellen. Jenen aber, die dreimal gesiegt, wurden lebensgroße Standbilder angefertigt mit ihren Gesichtszügen." Und dazu ist uns überliefert, daß die Griechenrichter auf das peinlichste darauf achteten, daß diese Standbilder ein getreues Ebenbild des Siegers waren und daß nichts an diesem Bild übertrieben war. Denn die Bilder waren ihnen heilig als Vorbilder für das Volk.

Tempel und Schatzhäuser, herrliche Bauwerke, die die wunderbarsten Erzeugnisse der Künstler, die Weihegaben der griechischen Völker, aufzunehmen bestimmt waren, wurden in Olympia errichtet. Münzen wurden geprägt, die die Olympischen Spiele und die Bauten Olympias zum Gegenstand hatten. Künstler brachten ihre neuesten Gemälde und Bildwerke, Dichter ihre Gesänge, Philosophen ihre hohen Gedanken nach Olympia. Redner, die politische und soziale Erkenntnisse von umwälzender Bedeutung für das Griechenvolk zu verkünden hatten, gingen nach Olympia.

Man bedenke doch einmal, was es bedeutet, daß in jener Zeit der zahlenmäßig so viel geringeren Bevölkerungen, in jener Zeit auch der allereinfachsten Verkehrsmittel alle vier Jahre dreißig- bis fünfzigtausend Menschen nach Olympia kamen. Es müßte in unserer Zeit ein Fest des deutschen Volkes schon 5 oder 6 Mill. Menschen vereinigen, wenn es auch nur der Zahl der Besucher nach jenem Fest der Griechen gleich geachtet werden sollte. Und dann müßte ein solches Fest erst noch einmal alles vereinigen und darstellen, was das Volk auf den Gebieten des öffentlichen und kulturellen Lebens überhaupt besitzt.

Kein Wunder, daß diese Olympischen Spiele auch ihre eigene hochstehende Dichtkunst entwickelt haben: die Gesänge auf die Sieger der Spiele und die Gesänge über die Spiele selbst, mit denen die Namen größter griechischer Dichter — Archilochos, Simonides, Pindar und andere — untrennbar verbunden sind. Daß die griechischen Bildhauer ihre schönsten Werke für Olympia schufen, ist bekannt. Aber auch die Geschichtsschreiber und Philosophen des Volkes empfanden Olympia als ihre eigene Sache: Herodot hielt hier, angeblich zum ersten Male, eine Vorlesung aus seinen Geschichtsbüchern und auch Plato nahm an den Spielen teil. Der Philosoph und Redner Gorgias hielt hier seine berühmte Rede: „Olympikos", in der er die Griechen zur Einigkeit und zum Kampf gegen die Perser, die große Drohung aus dem Osten für das ganze Volk, aufrief. Der Redner Lysias zeichnete in seiner Rede besser, als wir es können, Herkunft und Aufgabe der Spiele. Die ganze Bedeutung Griechenlands steigt vor uns auf, wenn wir die Namen anderer Besucher und Teilnehmer der geistigen Wettkämpfe in Olympia hören, der Redner Demosthenes, die Philosophen Diogenes, Apollonius von Tyana, Hippias, Sokrates, Thales, der Schriftsteller Lukian und der große Politiker und Führer der Griechen Themistokles — sie alle weilten in Olympia und nahmen den lebhaftesten Anteil an den Wettkämpfen der Geister, deren Schauplatz eine Halle des Zeustempels war.

Ueber die Rolle dieser Kämpfe im Rahmen der Spiele gibt ein kleiner Bericht des Lukian über die Vorlesungen des Herodot Auskunft: „Es gab keinen, der nichts vom Ruhm des Herodot wußte. Manche hörten ihn zu Olympia, andere erhielten über ihn Kenntnis von denen, die beim Feste waren, wenn sie sich nach dem Fest erkundigten. Wo immer er auftauchte, wiesen sie auf ihn und sagten: Das ist Herodot, der in ionischer Sprache unsere Kämpfe mit den Persern beschrieben, der unsere Siege verherrlicht hat . . ."

„Wo der siegreiche Athlet gefeiert wurde, dort legte man die Siegerbinde auch um die Stirne des Dichters, des Schriftstellers, des Künstlers." Dazu kam, daß die Geistesgrößen des griechischen Altertums oft auch tüchtige Athleten waren. Plato war immer stolz auf seinen Sieg im Ringen bei den isthmischen Spielen, der gewaltige Dramatiker Euripides war bei den eleusinischen Spielen Sieger im Ringkampf, bei den athenischen im Faustkampf. Es kann kein geeigneteres Mittel geben, zu erkennen, wie weit die Neuzeit nicht nur von einer Erziehung zur Harmonie von Körper, Geist und Seele, sondern auch von einer Harmonie in der Auffassung der Gleichwertigkeit dieser drei im politischen, sozialen und kulturellen Leben der Völker, wie sie sich in den Werken und Handlungen der führenden Geister der Menschheit ausdrücken müßte, entfernt ist, als eine Betrachtung der Ueberlieferung von der kulturellen Seite der Olympischen Spiele Griechenlands.

Werner Gärtner.

Adam-Opel-Gedächtnisfahrt Basel-Cleve 1935

Im olympischen Schulungsprogramm des gesamten deutschen Sportes, vor allem aber des Radsportes, nimmt die in den Tagen des 7. u. 8. Septembers zur Durchführung kommende Radfernfahrt Basel—Cleve einen besonderen Raum ein. Durch Teilnahme von verschiedenen Nationen wird diese Zwei-Streckenfahrt zweifellos das größte diesjährige Ereignis, das der deutsche Amateur-Straßensport sehen wird. Der deutsche Radfahrer-Verband hat für die Teilnahme die Radsportverbände der Nationen Dänemark, Holland und Schweiz eingeladen, mit den Auslese ihrer besten Amateur-Straßenfahrer die beiden Etappen Basel—Rüsselsheim und Rüsselsheim—Cleve zu bestreiten. Die erfolgreichen Vertreter unserer deutschen National-Mannschaft der Straße werden damit vor keine leichte Aufgabe gestellt.

Der große Preis der Nationen in Bielefeld ist noch in bester Erinnerung, in dem die Schweiz den Einzelsieg, Deutschland aber nur knapp gegen die Dänen und die Schweizer den Erfolg im Klassement der Nationen sicherstellte. Basel—Cleve, im Vorjahre wieder mit großem Erfolg ins Leben gerufen, führt diesmal den Titel: Adam-Opel-Gedächtnisfahrt. Am 8. September sind gerade 40 Jahre verflossen, daß Adam Opel, der Gründer der heutigen A. Opel A.-G., Deutschlands größte Automobil- und Fahrradfabrik, einer der tüchtigsten Erfinder verstarb.

Basel—Cleve 1935 dürfte über das Können von vier Radsportnationen, die sich ein Jahr später auf der Olympiade im Kampf um die Goldmedaille gegenüberstehen werden, wertvolle Aufschlüsse geben können!

Großer Preis für Rennwagen auf dem Nürburgring

Das am Sonntag, 28. Juli, 11 Uhr, stattfindende Rennen um den „Großen Preis von Deutschland für Rennwagen" findet bereits heute infolge der Beteiligung aller neuen europäischen Rennwagen, größtes Interesse.

Um den sehr vielen Rennbesuchern aus hiesiger Umgebung mit Einlaßkarten zu dienen, wurde bei der Geschäftsstelle des DDAC, Ortsgruppe Mannheim, Friedrichsplatz 5, eine Vorverkaufsstelle errichtet. Daselbst werden Einlaßkarten zu ermäßigten Preisen bis Donnerstag, 25. Juli, 18 Uhr abgegeben.

Um Hollands Tennistitel

Bei den internationalen Tennismeisterschaften von Holland in Nordwijk konnten am Freitag die Spiele in fast allen Konkurrenzen bis zur Vorschlußrunde gefördert werden. Im Frauen-Einzel ist die Wiesbadenerin Marieluise Horn bereits seit Donnerstag unter den „letzten Vier". Frl. Sander dagegen schied im Viertelfinale gegen die Französin Mathieu nach schwachem Spiel aus. Auch im Damen-Doppel erreichte Frl. Horn zusammen mit der Hannoveranerin Edith Sander die Runde der „letzten Vier". Im Gemischten Doppel sind Sander/Rourney, Horn/Metaxa und Draße/Dr. Buß bereits ausgeschieden.

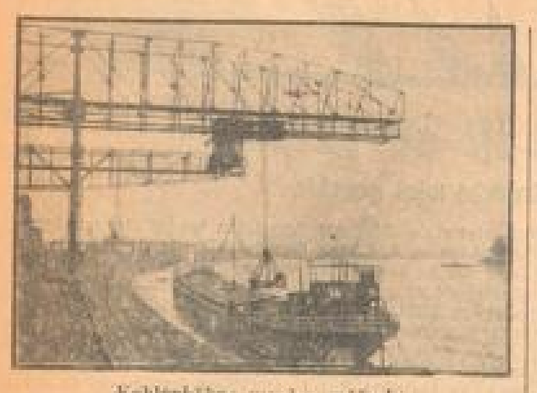
Die Ergebnisse:

Männer-Einzel: (Viertelfinale): de Stefani-Seemburgen 6:0, 6:3, 6:2; Hopman-Kukuljevic 6:1, 6:3, 6:2; Bawarowski-Bally 6:2, 6:0, 6:2; Quist-Gabrovitz 6:2, 6:2, 6:1. **Frauen-Einzel** (Viertelfinale): Hopman — Verdier 6:1, 6:1; Mathieu-Sander 6:0, 6:1; Adamoff von Lindonck 6:3, 6:3. — **Frauen-Doppel** (Viertelfinale): Horn/Sander — de Bruun/Draße 6:3, 6:3; Adamoff/Verdier — Kiefer/Kehler 6:2, 4:6, 6:2; Hopman/Mc Ostrich — Noad/Sala — **Frauen-Einzel** (Viertelfinale): Hopman-Verdier 6:1, 6:0, 6:1. — **Männer-Doppel** (Viertelfinale): Hopman/Quist — Grandguillot/Bally 6:4, 6:3; Gabrovitz/Kukuljevic — Tronvin/Jamain 6:3, 6:3, 6:2, 0:6, 7:5. — **Gemischtes Doppel** (3. Runde): Horn/Metaxa — Poulter/Tronvin 6:3, 6:1; Mathieu/Kukuljevic — Draße/Dr. Buß 6:3, 6:0; Sander/Rourney — Adamoff/Destremau 6:2, 10:8; und Viertelfinale): Rollin-Couquerque/Hopman — Horn/Metaxa 6:3, 7:9, 6:1; Mathieu/Kukuljevic — Bally/Bally 6:2, 6:2; Belzer/Knottenbelt — Verdier/Grandguillot 10:8, 1:6, 6:4; Hopman/Quist — Sander/Rourney 6:3, 6:3.

Bei schlechter Verdauung nie vergessen nach dem Essen Bullrich-Salz 100 gr 25 Pfg Tabl. 20 Pfg

MARCHIVUM

Kauft Kohlen zu Sommerpreisen!



Kohlenkähne werden gelöscht

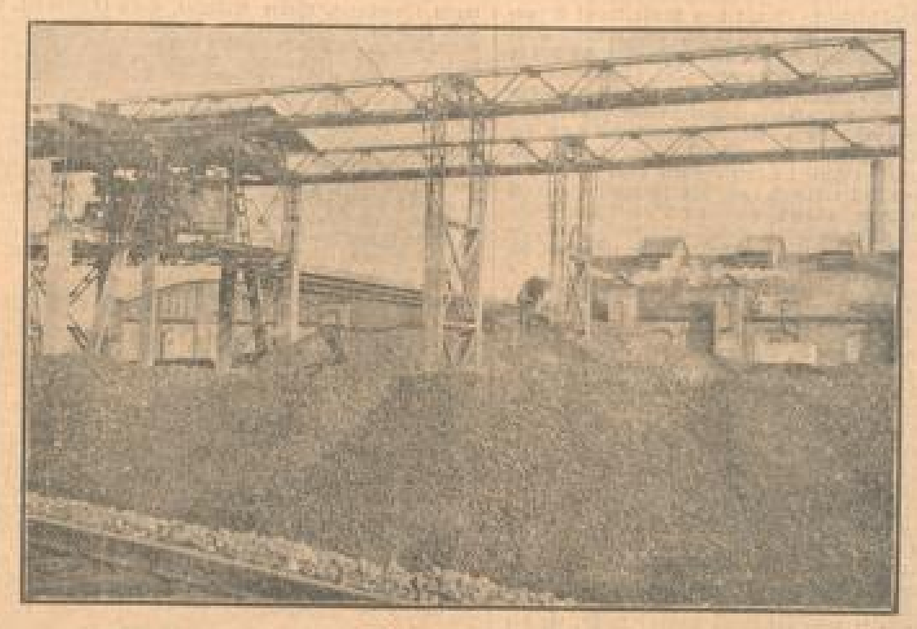
Jetzt Kohlen kaufen? „Mir wird schon ganz heiß, wenn ich bloß die Klingelfahrer auf der Straße läuten höre!" seufzt manche lärmempfindliche Hausfrau und wendet sich dann doch gedankenvoll ihrem Kühlung spendenden Eisschrank zu. Kohlen zu Sommerpreisen? Ja, das ist natürlich etwas anderes, denn hier geht es nicht um Deckung des augenblicklich denkbar eingeschränkten Tagesbedarfs, sondern um eine vernünftige, auf längere Sicht gedachte Finanz- und Wirtschaftspolitik, die dem einzelnen Haushalt wie dem ganzen, ausgedehnten Industriezweig gleichermaßen zugute kommt.

Wenn's nämlich erst wieder kalt ist, die Leute zu frieren anfangen und sich nun alle auf einmal des dringend nötigen Brennstoffes erinnern, dann setzt nicht selten ein solches Wettrennen zu den Kohlenhändlern ein, daß Ablaufstockungen, mißliebige Verzögern der Lieferzeiten und sonstiger Aerger die Folgen des Ansturms sind. Und das nicht nur hier bei uns in Mannheim, wo die Leute von rechtswegen überhaupt in Bezug auf Kohlen keiner besonderen Aufklärung bedürfen sollten, weil schon die Bedeutung ihrer Vaterstadt als zweitgrößter Binnenhafen Europas und Hauptkohlenumschlagsplatz für ganz Süddeutschland sie zu einer gewissen Sachkenntnis im Umgang mit den schwarzen Diamanten verpflichtet.

Wer jetzt schon seine Kohlen kauft, hat davon die verschiedensten Vorteile. Nicht nur, daß ihm die um rund 10 vom Hundert verbilligten Sommerpreise zugute kommen und er in der jetzt ruhigen Zeit mit denkbar sorgfältiger Ausführung seiner Aufträge durch den Kohlenhändler rechnen kann. Auch die Einlagerung der Kohlen bei trockenem Wetter ist ein nicht zu unterschätzender Vorteil, den sich vor allem die Hausfrau zugute kommen lassen sollte, weil sie dann tatsächlich auf den Treppen und im Keller nur die halbe Arbeit hat. Die Kohlen sind um diese Jahreszeit viel leichter zu transportieren, da keine Feuchtigkeit sie beeinträchtigt und kein anhaltender Kohlenstaub mitgeschleppt wird, der sich beim Umladen vom Wagen als schmierige, schwarze Masse überall an den ungeeigneten Stellen festsetzt.

Und noch einen andern Gesichtspunkt gibt es, den jeder ein wenig gemeinnützig denkende Volksgenosse nicht außer Acht lassen sollte: wenn wir alle samt und sonders den Einkauf unseres Heizmaterials auf Herbst und Winter verschieben, so stempeln wir damit den Kohlenhandel zum reinen „Saisongeschäft" und fügen damit auch der ihm verbundenen, lebenswichtigen Industrie erheblichen Schaden zu. Schaffen wir dagegen auch den Sommer über nach Maßgabe unseres Einkommens nach und nach die Wintervorräte an, so ergibt sich statt der plötzlichen, ungesunden Ueberlastung des Marktes eine gleichmäßige Abfuhr mit entsprechenden, gleichmäßigen Einnahmen, die wiederum bekanntlich zu einer wesentlichen Steigerung der allgemeinen Wirtschaftlichkeit beitragen. Ist aber die allgemeine Wirtschaftlichkeit eines Unternehmens gesichert, so haben auch seine Arbeiter Beschäftigung und Brot. Es gibt weder Entlassungen, noch verkürzte Arbeitszeit, noch andere unangenehme Begleiterscheinungen eines durch Monate nur mühsam aufrechterhaltenen Geschäftsbetriebes.

Wer also Sommerkohlen kauft, macht nicht nur sich selber das Leben leichter, sondern dient auch durch Arbeitsbeschaffung der deutschen Wirtschaft, die in diesem Sommer hinsichtlich der Kohlen ohnehin doppelt verständnisvoller Mitwirkung aller kaufkräftigen Kreise bedarf, um auch dem Saargebiet seinen erstmals wieder dem deutschen Vaterlande zugutekommenden Absatz zu sichern.



Kohlenhalden am Hafen

Seit 1871 am Platze vertreten!
Nützen Sie die billigen Sommerpreise und das trockene Wetter zur Einkellerung Ihrer Brennstoffe.
Ph. L. Lehmann-Bügler GmbH.
L 10, 12 (Bismarckstraße) Telephon 224 58

Ruhrkohlen
Ruhrkoks
Unionbrikett
Brennholz
F. GROHE
G. m. b. H.
Gegründet 1872
Büro: K 2, 12 — Tel.-Sammel-Nr. 348 21

Auch Sie haben die Pflicht
für Ihren Werksbetrieb und Haushalt
SAARKOHLEN
zu beziehen, damit der Saarbergmann Arbeit und Brot behält!

„Anker" Kohlen- u. Brikett-Werke
G. m. b. H.
Lager, Werk und Hauptkontor: Lagerstraße (Industriehafen)
Nebenkontor zur Annahme von Bestellungen und Zahlungen: Qu 5, 6
Telefon: Sammel-Nummer 515 55 — Postscheckkonto: Karlsruhe 1199
Großes Lager in allen Sorten Industrie- und Haushaltungskohlen
Brikettfabrik — Kohlenseparation — Koks-, Brech- und Siebwerk

Erste Qualität Ruhrkohlen, Ruhrkoks, Union-Briketts
Für Hausbrand - Für Zentralheizungen
FRANZ HANIEL & CIE. G. m. b. H.
Kohlenplatzhandel — P 3, 13 — An den Planken — Tel. 211 83

TREFZ & CO.
Kohlenhandelsgesellschaft m. b. H.
Hansahaus D 1, 7-8
Fernsprecher 33891 und 33981
Alle Sorten Brennstoffe
für Haushalt — Gewerbe — Industrie

Hengstenberg & Co.
Mannheim-Neckarau - Tel. 485 20/21
Ia. Ruhrkohlen
Koks
Union-Briketts
Eigene Verlade- und Sieb-Einrichtung

August Wilh. Meuthen
Inhaber: Wilhelm Meuthen Wwe.
nur P 7, 13a, Tel. nur 28490
empfiehlt
Ruhrkohlen
Ruhrkoks
Briketts
zu prompter Lieferung

HEINRICH GLOCK
G. M. B. H.
Hafenstraße 13-15 Fernsprecher 309 55
Kohlen
Koks
Briketts

Berücksichtigt die Inserenten der NMZ!

Zentralheizungsbesitzer!
Der Einkauf von Zentralheizungskoks ist
Vertrauenssache!
Wenden Sie sich bei Einkäufen, die Vertrauen erfordern, an Fachleute. Wir sind Spezialisten für Koks u. garantieren für größtmögliche Schlackenfreiheit u. geringsten Aschengehalt. Unser Zechenkoks zeichnet sich durch vorzügliche Heizkraft u. stets gleichmäßigen Brand aus.
Nur Ia Zechenkoks brennt am sparsamsten, daher geringster Verbrauch.
Durch die Sommerrabatte ist der Koks zur Zeit am billigsten. Es empfiehlt sich deshalb umgehende Bestellung.
Wir garantieren beste Qualität und äußerste Preise.
Brunnabend & Co.
G. M. B. H.
KOHLENHANDLUNG
Mannheim, Kaiserring 38 — Fernsprecher 414 00

Das schmucke Rathaus aus dem Jahre 1743

VILBEL

DIE STADT DER QUELLEN

EIN BADEORT VOR DEN TOREN FRANKFURTS

Von mittelalterlichen Fachwerkhäusern und einer modernen Mineralwasserfabrik

Als wir unseren Wagen durch die betriebsamen Straßen Frankfurts, über den von der Sonne glühenden Asphalt seiner Vorstädte gesteuert hatten, da war nach einer Viertelstunde flotter Fahrt bereits der Zipfel hessischen Landes erreicht, auf dem die schmucke Gemeinde liegt, die den Bürgern der Mainmetropole durch ihr Mineralwasser, ihren Gelbsand und die wackeren Maurer, die von dort kommen, wohlbekannt ist. Gewiß, man weiß es in Frankfurt, der Stadt, wo die feinsten Zungen im Apfelweinprobieren zu Hause sind, wohl zu schätzen, daß aus Vilbel auch ein guter Tropfen kommt, daß es in dieser reizvollen Kleinstadt viele gemütliche Gelegenheiten gibt, wo man seinen auf „Aeppelwoi" eingestellten Frankfurter Durst löschen kann, aber von dem werdenden, aufstrebenden Badeort Vilbel scheint man in der benachbarten Großstadt noch nicht die richtige Notiz genommen zu haben.

Wir kommen in Vilbel an, als die Sonne wie eine feurige Scheibe am Himmel steht und freigebig ihre Glut verschenkt. Zur Mittagszeit. In einer weiten grünen Senke breitet sich die kleine Stadt aus. Violette Tupfen der Dächer sitzen im smaragdfrischen Grün der Gärten. Kirchtürme stoßen spitz in die Höhe. Irgendwo zwischen dem Braun der Häuser und dem üppigen Grün schlängelt sich die zierliche Nidda durch das Tal.

Vor uns klirrt und scheppert ein Lastautomobil mit seiner Fracht: Leeren Mineralwasserflaschen. Als wir es überrunden, knattern uns Wagen, die aus Vilbel kommen, entgegen. Auch sie klirren in der gleichen Melodie. Also ist es doch richtig, was der lustige Frankfurter an der Friedberger Anlage sagte, den wir um den Weg befragten: „Nach Vilbel, jawoll, geradeaus, da sind sie alle von Kopf bis Fuß aus Wasser eingestellt!"

Jetzt sind wir heran. Die ersten Häuser tauchen auf. Ueberall Fachwerk, so wie man es in Hessen findet, in den weiten Bezirken zwischen Darmstadt und Kassel. Diese hübschen, blitzsauberen Häuser, über deren Dächern und steilen Giebeln sich ein prächtig blauer, wahrhaft sommerlicher Himmel wölbt, stehen auf altem Kulturboden. Hier an den Ufern der Nidda haben bereits die Römer Villen errichtet, haben Legionäre gebadet und wahrscheinlich haben die lateinischen Eroberer auch schon vom Vorhandensein der heilenden und erfrischenden Mineralwässer gewußt, die heute Vilbels Namen bekannt gemacht haben.

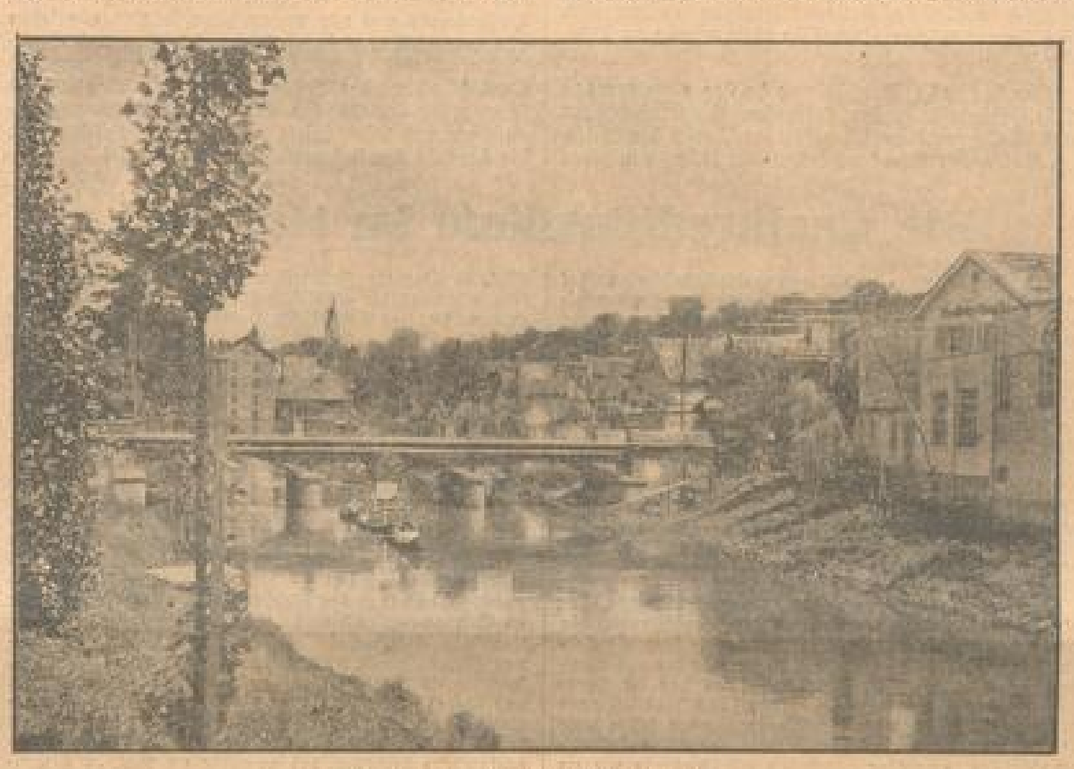
Denn man hat bei Vilbel vor Jahren einen schön erhaltenen Mosaikboden gefunden, der auf ein römisches Badehaus hinweist.

So loben die Vilbeler ihr edles Naß
Plakat an einer Hausmauer

Immer war der Ort am Uebergang des Flusses ein Kreuzungspunkt uralter Wetteranstraßen. Was wunders, daß hier im Mittelalter verwegene Raubritter auf der Lauer lagen, um den „Pfeffersäcken" die Wagenzüge zu plündern. Es hat, wie überall in Deutschland, auch für Vilbel schlimme Zeiten gegeben. Oft standen schlimme Gewitter am Horizont, die Brandfackel mancher Kriege ließ viele Anwesen in Flammen aufgehn und dann im Schutt versinken. Aber der Menschenschlag, der hier zu Hause ist, der optimistische, tatkräftige Wetterauer, behielt stets den Kopf oben und hat so allen Nackenschlägen zum Trotz Vilbel zu dem Wohlstand verholfen, der heute beredt aus allen Häusern, aus Gärten und schönen Anlagen spricht.

Während der bewegten Tage des Mittelalters genoß das Städtchen eigentlich nur dank seinen Sandsteinbrüchen gewisse Berühmtheit. Dort brach man große Mengen von Bruchsandstein, die besonders in Westfalen ihren Absatz fanden.

Da, eines schönen Tages wurde die längst vergessene Mineralquelle wiederentdeckt, und ihre Heilwirkung wird in einem Buch, das Anno 1541 erschien und das sich Neu Wasserschatz beschrieben durch Jacobum Theodorum Tabernaemontanum der Artzney Doctorem" betitelte, in klingenden Worten gepriesen. Des langen und breiten ist darin „Von dem Filfeler Sauerbrunnen und von seiner Krafft und Wirkung" die Rede. Aus dem privaten Quellenbetrieb der „guten, alten Zeit" hat sich dann im Laufe der Jahrhunderte ein Mineralwassergewerbe entwickelt, das allerdings anfangs noch ziemlich unbedeutend blieb. Noch zu Anfang dieses Jahrhunderts wanderten die wackeren Vilbeler, das köstliche, gesundheitsfördernde Wasser in Steinkrügen auf dem Rücken tragend — die Krüge waren paarweise mit Riemen verbunden —, nach dem nahen Frankfurt. Dort wurde das edle Naß meist in Privathäusern abgesetzt. Es war noch ein recht altmodischer Handel, der allerdings einer gewissen Romantik nicht entbehrte. Erst als im Jahre 1906 eine spezifische Heilquelle erbohrt und mit dieser 582 Liter in der Minute liefernden Quelle größere Mengen gasförmiger Kohlensäure gewonnen wurden, kam man dahinter, daß die Vilbeler Erde einen gewinnverheißenden Bodenschatz berge. Jetzt begann eine förmliche Jagd nach Mineralquellen. Ein Fieber hatte die kleine Stadt gepackt. Man suchte, man tastete ... und die Arbeit sollte nicht ohne Erfolg bleiben. Im Laufe der letzten 35 Jahre wurden über 30 Quellen erschlossen.



Blick auf die malerischen Nidda-Ufer

Was früher eine Spielerei war, das Abzapfen des mineralhaltigen Wassers, wurde jetzt zu einer Industrie, die Arbeit und Brot gab. Aus den altväterlichen Quellenbetrieben entstanden Firmen, die mit den modernsten Verfahren ans Werk gingen.

Den vielen biedermeierlich-bunten, gemütlichen Häusern sieht man es eigentlich gar nicht an, daß sie solche Mineralwasserbetriebe bergen. Und doch ist es so. Ueberall hinter den alten Fassaden erheben sich neue Häuser, Schuppen, Flaschen-Magazine. Wir stehen plötzlich mitten im lebhaftesten Betriebe. Um uns herum rotieren Maschinenräder, klirrt es leise nach Glas, gibt es ein laufendes Band, das automatisch die Reinigung, die Füllung, den Verschluß und endlich die Etikettierung der Flaschen besorgt. Flinke Mädchenarme huschen zwischen den funkelnden Apparaten hin und her. Licht flutet aus weiten Fenstern in diese Räume, Sonnenstrahlen spielen über die eisernen Förderbänder und über die Wundermaschinen, die in der Stunde 2500 Flaschen mit dem Wasser aus Vilbels Boden füllen. Enteisenungsanlagen, Einrichtungen zur Kohlensäureverflüssigung und viele andere technischen Dinge, die der Laie staunend besieht, weil er das alles hier nicht vermutet hatte, finden sich im zweckmäßig eingerichteten Werk. Ist das Wasser, das aus Kupferröhren aus der Erde kommt und dann in die Abfüllräume gewandert ist, unter Kohlensäuredruck in altbernden Flaschen, so geht's auf die große Reise. Dann stehen Flaschen neben Flaschen, ganze gläserne Kompanien auf den metallenen Gestellen der Transportwagen. Ueberall, in Mitteldeutschland, im Rhein-Main-Gebiet, in Baden und in der Pfalz kennt man das Vilbeler Wasser.

Hier entspringt ein Vilbeler Mineralquell

Auch als Kurbad ist die anmutige Stadt an der Nidda bereits bekannt geworden. Man gibt hier Bäder, die von bester heilkräftigster Wirkung sein sollen. Ein schönes großes Kurhaus liegt in einer weiten Grünanlage. Man sieht es hell aufleuchten in der prallen Sonne, wenn man im D-Zug von Frankfurt nach Norddeutschland fährt.

Wir bummeln in der Nachmittagsstunde durch die Straßen und die verträumten Gassen, die noch den fröhlichen Schmuck eines zu Ende gegangenen Volksfestes tragen. Da ist die Ruine der alten Wasserburg, in der einst der gefährliche Schrecken der Landstraßen, Ritter Bertram von Vilbel, hauste, da ist der Stadtteil Alt-Vilbel, schmale Gäßchen und steile Treppen, die am Berghang kleben, da ist ein wahres Schmuckkästlein aus der Mitte des 18. Jahrhunderts, das Rathaus mit seiner reich verzierten Fachwerkfassade, da sind schöne Gärten, die über Hügel heiter hinwegziehen oder sich an die muntere Nidda anschmiegen. So ist Vilbel, die hessische Grenzgemeinde vor den Toren des großen Frankfurts.

Es ist Abend, als wir zurückfahren. An den ragenden Eisenmassen des Senders Heiligenstock vorüber. Zurück nach Frankfurt, über dessen Straßen schon der farbige Zauber von Kinotransparenten und Neonröhren, die Zahnpasten und Automobile anpreisen, aufglüht. Und doch hätte uns auf der Heimfahrt nach Mannheim der Gedanke an Vilbel nicht verlassen, denn vor uns rattert ein kräftiges Lastauto, schwer bepackt mit Mineralwasser. Vilbeler Wasser fährt über die Autobahn ...

E. B. Fennel

Sämtliche Aufnahmen: E. W. Fennel

Das schön gelegene Kurhaus des jungen Badeortes

Vilbeler Mineralwasser wird in Flaschen gefüllt

Eine Kirche wie aus Urgroßvaters Tagen

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Samstag, 13. Juli / Sonntag, 14. Juli 1935 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Sonntags-Ausgabe Nr. 317

Der Kapitalmarkt im Dienste der Wirtschaft

Von der Bereitwilligkeit des Kapitals, sich für bestimmte Anlagen zur Verfügung zu stellen, hing nach der Lehre des liberalistischen Kapitalismus die Möglichkeit der Beschäftigung der vorhandenen Arbeitskräfte ab. Das nationalsozialistische Deutschland hat es unternommen, den Beweis zu liefern, daß diese Abhängigkeit der Arbeit vom Kapital nicht besteht bzw. nicht zu bestehen braucht, daß für die Beseitigung der Arbeitslosigkeit nicht erst die Zustimmung großer und kleiner Kapitalbesitzer eingeholt zu werden braucht, daß im Gegenteil das Kapital veranlaßt werden kann, sich den arbeits- und wirtschaftspolitischen Aufgaben der Staats- und Volksführung zur Verfügung zu stellen.

Wenn Deutschland heute die Verhältnisse seines Kapitalmarktes mit denen der sog. Kapitalländer vergleicht, so kann es einen solchen Vergleich wohl bestehen. Dem Ausland erscheint die Lage des deutschen Kapitalmarktes „angespannt". Allerdings spannen wir alle unsere Kräfte an und warten nicht darauf, bis der Kapitalmarkt im Stile der früheren Kapitalbeschaffung wieder den einzelnen Interessenten die benötigten Mittel zur Verfügung stellt. Wir sehen ja beispielsweise ein so kapitalgesättigtes Land wie Frankreich mit fast verzweifelter Ungeduld auf das Wohlwollen des streikenden Kapitals warten, ihm gute Worte geben, sich doch endlich wieder der Wirtschaft zur Verfügung zu stellen. Wir sehen das Kapital in einer besonderen Form, nämlich der des Goldes, fluchtartig in gewaltigen Mengen über den Ozean jagen, nicht um wirtschaftliche Anlage zu suchen und zu bringen, sondern um sich zu sichern und zu verstecken, um tief in die Erde zu kriechen und den Schutz aller Sicherheitsmaßnahmen in Anspruch zu nehmen einschließlich der Maschinengewehre und Gase. Wir sehen, wie die Volkswirtschaften anderer Länder von den Launen des Kapitals erschüttert werden, wie es selbst politische Konzepte und Programme verdirbt und an den Grundlagen des Staates rüttelt. Wie wenig muß uns die angeblich allein seligmachende Kraft des Kapitals überzeugen können, wenn wir den nie dagewesenen Fall sehen, daß Frankreich im April keine neue Aktie ausgeben konnte!

Deutschland wartet nicht auf das Kapital; es arbeitet; hat die Kapitalbildung vermehrt und sorgt dafür, daß das neugebildete Kapital auch sofort wieder der Volkswirtschaft dienstbar gemacht wird. Es gibt allerdings scheinbar auch bei uns Leute, denen das Tempo unserer wirtschaftlichen Aktivität auf die Nerven geht, die überall ihr „Aber" einzuwenden haben. Sie stellen beispielsweise fest, daß der abgeschlossene Reichshaushalt nur dadurch etwa ausgeglichen werden konnte, daß der Kapitalmarkt mit 1040 Millionen, statt wie vorgesehen mit 275 Millionen Reichsmark in Anspruch genommen wurde. In Wirklichkeit ist es so, daß die erheblich größere Ergiebigkeit des Kapitalmarktes Reichsaufgaben weit über das zunächst vorgesehene Maß hinaus in Angriff nehmen ließ, d. h. das Reich hat den Erfolg seiner Arbeitsbeschaffungspolitik für weitere Arbeitsbeschaffung ausgenutzt. Das Reich hat neugebildete Kapitalien auf dem kürzesten Wege da eingesetzt, wo sie vordringlich gebraucht wurden.

Im übrigen sollte eine interessante Feststellung nicht vergessen werden, die der Reichsfinanzminister vor einiger Zeit einmal machte: die Ausgaben für Arbeitslosenunterstützungen seien um 1½ Milliarden zurückgegangen, die Einnahmen aus Reichssteuern dagegen um 1¼ Milliarden angewachsen; der öffentliche Haushalt habe damit eine Verbesserung um rund drei Milliarden aufzuweisen. Diesen Erfolg habe man damit erreicht, daß man insgesamt vier Milliarden Mark in das Arbeitsbeschaffungsprogramm gesteckt habe. Wenn die folgenden fünf Jahre nun mit je einer Milliarde für die Rückzahlung dieser Summe vorbelastet seien, so habe sich dieser konjunkturpolitische Aktivismus auch finanziell gelohnt.

Kaufmännisch würde man also sagen: durch die Aufwendung von vier Milliarden hat das Reich in zwei Jahren einen Erfolg von drei Milliarden für sich allein erzielt — wahrhaftig ein glänzendes Geschäft, über das man sich ehrlich freuen kann. Stellt es doch nichts mehr und nichts weniger als die Bestätigung der nationalsozialistischen These für den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit dar, daß die Umwandlung von Unterstützungen in Löhne durch die Inanspruchnahme vorhandener volkswirtschaftlicher Mittel einen mathematisch sicheren Erfolg haben müsse. Freilich, hinterher möchten auch alle, die dieses Rezept als Binsenwahrheit für sich in Anspruch nehmen, die es früher abgelehnt oder ein Verfahren für richtig angesehen haben, das diesem diametral entgegengesetzt war. Der Nationalsozialismus hat jedoch das unbestrittene Erstgeburtsrecht für eine wirklich natürliche Krisenbekämpfung aufzuweisen, was immer wieder einmal in Erinnerung zu bringen ist.

Der Erfolg ist nicht nur in der abnehmenden Arbeitslosigkeit, in den steigenden Steuereingängen und Einkommen zu sehen, sondern, was hinsichtlich des Auslandes besonders interessant ist, auch in einer vergleichsweise günstigeren Lage des Kapitalmarktes trotz seiner starken Heranziehung für die Dienste der Gesamtheit. Es muß doch zu denken geben, wenn das Statistische Reichsamt in einer umfassenden Uebersicht über die Weltwirtschaft im ersten Halbjahr 1935 kürzlich feststellte, daß in keinem größeren Lande — außer Deutschland — die Rentenkurse den Stand um die Jahreswende haben behaupten können. Das gilt für die Renten allgemein wie auch für die Staatsrenten im besonderen. Weder in England und den Vereinigten Staaten, noch in den Goldblockländern haben die Staatsrenten die Kurse des Jahreswechsels gehalten; dazu kommen die besonders schweren Erschütterungen, denen die italienische und belgische Konversionsrente ausgesetzt gewesen ist. Dagegen zeigen die deutschen Staatsrenten eine umgekehrte Entwicklung. Aber auch der Gesamtstand der deutschen Renten hat sich seit Jahresbeginn gehoben, trotz der Belastung, die eine Konversion immer mit sich bringt. Der Durchschnittsstand der früher 6-, jetzt 4½prozentigen Renten war Ende Dezember 93,80 gewesen, im Januar 95,36, im Februar 96,48, im März 96,07, im April 95,05, im Mai 95,28, im Juni 95,23; dabei ist zu berücksichtigen, daß inzwischen der 2prozentige Bonus abgegangen ist.

Aeußerlich hat der deutsche Kapitalmarkt in den letzten Monaten ein stilles Bild gezeigt. In Wirklichkeit hat er jedoch erhebliche Beträge durch die unmittelbare Abschöpfung besonders bei den großen Kapitalsammelstellen (Sparkassen, Versicherungen und Sozialversicherungen usw.) bereitgestellt, ebenso wie durch die Unterbringung sehr erheblicher Beträge von kommunaler Umschuldungsanleihe, von sog. Dollarbonds und von neuen Pfandbriefen, abgesehen von unmittelbaren langfristigen Krediten und Hypotheken. Dabei stellt sich die Realverzinsung in Deutschland noch niedriger als in dem Kapitalland Frankreich, sowohl für Staatsrenten, Kommunalanleihen und Pfandbriefe — gewiß kein Zeichen, daß die deutsche Kapitalmarktlage ungesund sei.

Die Realkreditinstitute im Mai 1935

Bei den Boden- und Kommunalkreditinstituten hat Ende Mai der Gesamtumlauf an Pfandbriefen, Kommunalobligationen und verwandten Schuldverschreibungen einen Betrag von 14 Mrd. ℛℳ erreicht. Innerhalb Jahresfrist hat er sich also um fast 1 Mrd. ℛℳ, im Mai allein um 43,3 Mill. Mark erhöht. Ebenso wie in den Vormonaten ist aber diese Zunahme nicht ein Ergebnis der Marktbewegung, sondern der verschiedenen Umschuldungen. Insbesondere sind 22,5 Mill. ℛℳ Osthilfe-Entschuldungsbriefe und 34,8 Mill. ℛℳ Umschuldungsanleihe deutscher Gemeinden neu an Gläubiger der landwirtschaftlichen und kommunalen Verschuldung ausgegeben worden. Die reine Marktbewegung schließt daher mit einem Nettorückfluß von 34,5 Mill. Mark ab. Davon entfallen 5,4 Mill. ℛℳ auf Auslandsemissionen und 29,3 Mill. ℛℳ auf Schuldverschreibungen, die im Inland begeben waren.

In der Umlaufsbewegung des Monats Mai besteht aber ein sehr erheblicher Unterschied zwischen den Pfandbriefen und den Kommunalobligationen. Allein die Deutsche Centralbodenkredit-AG., die Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank, die Preußische Zentralstadtschaft und die Preußische Landespfandbriefanstalt haben 30,3 Mill. ℛℳ neue Pfandbriefe emittiert. Diesen Neubegebungen stehen zwar die üblichen Rückflüsse, insbesondere von Stadtschaftspfandbriefen, gegenüber. Jedoch verbleibt ebenso wie im Januar und im März bei den Pfandbriefen ein Reinzugang, der sich auf 12,3 Mill. ℛℳ beläuft. Dagegen gehen bei den Kommunalobligationen die Rückflüsse um 46,8 Mill. ℛℳ über die Neubegebungen hinaus. Hiervon entfällt allerdings der größte Teil auf außerplanmäßige Tilgungen. Bei der Preußischen Landespfandbriefanstalt wurden 20,9 Mill. ℛℳ Kommunalobligationen im Zusammenhang mit der Auflösung einer besonderen Darlehnsgewährung aus dem Verkehr gezogen; von der Umschuldungsanleihe deutscher Gemeinden sind 12,8 Mill. ℛℳ außerplanmäßig getilgt worden. Damit erreichen die seit Ende 1934 durchgeführten außerplanmäßigen Tilgungen beim Umschuldungsverband deutscher Gemeinden einen Betrag von 74,3 Mill. ℛℳ.

Im Aktivgeschäft ist der Gesamtbetrag der Darlehen im Mai fast unverändert geblieben. Dem Zugang an Deckungsdarlehen für die Kommunale Umschuldungsanleihe stehen Abgänge aus den oben erwähnten Sondervorgängen in gleicher Höhe gegenüber. Bei der Preußischen Landespfandbriefanstalt ist das oben erwähnte besondere Darlehen im Betrage von 20,7 Mill. ℛℳ abgebucht worden. Bei der Deutschen Girozentrale werden 11,8 Mill. ℛℳ Meliorations- und Gemeindekredite nicht mehr als langfristige Darlehen, sondern als Debitoren in laufender Rechnung verbucht und daher in der Statistik der Boden- und Kommunalkreditinstitute nicht mehr erfaßt. Die Schlesische Landschaft hat ihre bisherigen Angaben über den Darlehnsbestand dahingehend berichtigt, daß nunmehr 4,3 Mill. ℛℳ Tilgungen abgezogen werden. Neben diesen besonderen Vorgängen haben die städtischen Hypotheken um 1,5 Mill. ℛℳ, die Arbeitsbeschaffungsdarlehen um 2,6 Mill. ℛℳ, die sonstigen Darlehen um 3,5 Mill. ℛℳ zugenommen. Dagegen haben sich die landwirtschaftlichen Hypotheken um 1,4 Mill. ℛℳ und die Kommunaldarlehen um 0,7 Mill. ℛℳ vermindert.

Abgabentarif für den Neckarkanal fertiggestellt

Der neue Tarif für den Neckarkanal ist fertiggestellt und tritt mit Inbetriebnahme der neuen Kanalstrecke bei Heilbronn in Kraft. Der Tarif baut sich auf der tonnenkilometrischen Berechnung auf und zerfällt in sechs Güterklassen mit Abgaben von 0,8 Pfg. bis 0,2 Pfg. je Tonnenkilometer. Die hohen Sätze sind im Hinblick auf die Tendenz, hochwertige Güter auf den Kanal zu ziehen, bereits ermäßigt. — Um eine Weiterbeschäftigung der vorhandenen Neckarschiffe zu ermöglichen, werden in dem Tarif die Schiffe ohne eigene Triebkraft bis zu 370 To. und mit eigener Triebkraft bis zu 90 To. Tragfähigkeit, soweit sie vor dem 1. April 1935 auf dem Neckar überwiegend gefahren haben, auch in Zukunft von den Abgaben befreit werden. Verschiedene Neckarschiffer hatten Anträge auf Subventionen im Hinblick auf das Eindringen der Großschiffahrt auf dem Neckarkanal beantragt. Nach einer Mitteilung des Reichs- und preußischen Verkehrsministers kommen keinerlei Subventionen in Frage.

* **Bausparkasse Mainz AG.** Das Institut verzeichnet für 1934 einen Reingewinn von 31 400 (17 400) ℛℳ, aus dem wieder 8 v. H. Dividende auf 193 000 (114 000) ℛℳ eingezahltes AK. verteilt werden.

* **Saar Brown Boveri AG in Saarbrücken.** Diese saarländische Tochtergesellschaft der Brown Boveri AG., Mannheim, berichtet, daß die im letzten Geschäftsbericht erwähnte Verbesserung des Auftragseinganges im Berichtsjahre angehalten hat. Zu Beginn des Jahres war der Auftragseingang noch sehr schlecht, um sich dann allmählich gegen Ende des Jahres zu steigern. Der Auftragseingang hat sich im laufenden Jahre verbessert. Es dürfe deshalb erhofft werden, daß die Feierschichten, die während des ganzen verflossenen Jahres und bis jetzt aufrechterhalten werden mußten, nunmehr abgebaut werden können. Der Brutto-Gewinn wird mit 6,42 (4,97) Mill. ffrcs. ausgewiesen, demgegenüber beanspruchten Abschreibungen 0,41 (unv.) und Generalunkosten 5,83 (4,30) Mill. ffrcs., wonach also für 1934 ein Reingewinn von 426 401 (424 985) ffrcs. verbleibt, der sich um 248 513 (240 128) ffrcs. Vortrag erhöht. Der GV wird vorgeschlagen, hiervon 21 320 (21 284) ffrcs. dem Reservefonds zuzuführen, usw. 4 v. H. Dividende auf 2,5 Mill. AK zu verteilen, dem AR 6057 (5480) ffrcs. als Gewinnanteil zu überweisen, wieder 2 v. H. Superdividende zu verteilen und den Rest von 267 924 (248 513) ffrcs. vorzutragen. Aus der Bilanz: Grundstückskonto (alles in Mill. ffrcs.) 0,77 (unv.), Gebäude-Konto 2,80 (2,88), Arbeitsmaschinen-Konto 0,08 (0,13), Fabrikations-Konto 1,37 (0,86), Material-Konto 1,28 (0,86), Kundenaußenstände 11,39 (13,00), Ost-Guthaben usw. 4,8, Bankguthaben 0,57 (0,43); andererseits AK unv. 2,5, Reserven 4,84 (4,82), Maschinenerneuerungsfonds 3,65 (unv.), Konto-Korrent-Konto, Debitoren 11,31 (9,84).

* **Kraftwerk Sachsen-Thüringen AG, Auma/Th. Stromabsatz um 13 v. H. gestiegen. — Wieder umfangreiches Bauprogramm.** In der Bilanzsitzung des Aufsichtsrats der Kraftwerk Sachsen-Thüringen AG, Auma/Th., deren Großaktionär die Thüringer Gasgesellschaft in Leipzig ist, wurde beschlossen, der für den 7. August einberufenen oGV für das Geschäftsjahr 1934/35 die Verteilung einer Dividende von 5½ v. H. auf das im Vorjahr herabgesetzte AK von 5,40 Mill. ℛℳ (i. V. 8 v. H. auf 9 Mill. ℛℳ AK) vorzuschlagen. Der Stromabsatz ist im Berichtsjahr um 10,1 v. H. gestiegen. Die Entwicklung im neuen Geschäftsjahr ist befriedigend. Der Aufsichtsrat genehmigte gleichzeitig für das Geschäftsjahr 1935/36 wiederum die Durchführung eines umfangreichen Bauprogramms. Ein Teil der Aufträge ist bereits vergeben worden. Das Unternehmen ist trotz des im Vorjahr durchgeführten großen Bauprogramms auch wie vor sehr flüssig.

* **Hamburger Hochbahn AG.** Im ersten Halbjahr 1935 wurden von der Hamburger Hochbahn AG. 101,74 Mill. Personen befördert gegen 96,85 Millionen zur gleichen Zeit des Vorjahres; die Personenbeförderung stieg also um 5,1 v. H. Die Einnahmen erreichten in der gleichen Zeit eine Höhe von 19,78 (18,46) Mill. ℛℳ. Das bedeutet eine Zunahme von 1,7 v. H.

Frankfurt

Deutsche festverzinsliche Werte — Dtsch. Staatsanleihen — Anleihen d. Kom.-Verb. — Stadtanleihen — Pfandbriefe u. Schuldverschreibungen (Kreditanstalten der Länder) — Landes- und Provinzbanken, kom. Giroverb. — Landschaften — Goldhyp.-Pfandbriefe v. Hypothekenbanken — Schuldverschreibung — Industrie-Aktien — Bank-Aktien — Verkehrs-Aktien — Versicherungen (Kurse vom 12. und 13. Juli)

[illegible]

Amtlich nicht notierte Werte

Umtauschobligationen (Tilg. / 13. Juli)

[illegible]

Berlin

Deutsche festverzinsliche Werte — Anleihen — Pfandbriefe u. Schuld. öffentl. Kredit-Anstalt. — Landschaften — Stadtschaften — Hypothek. Bank-Werte — Industr.-Obligationen — Ausländ. festverzinsliche Werte — Aktien: Bank-Aktien — Verkehrs-Aktien — Industrie-Aktien — Versicherungs-Aktien — Kolonial-Werte (Kurse vom 12. und 13. Juli)

[illegible]

Weitere Abschwächungen am Aktienmarkt

Sehr stilles Geschäft / Uneinheitliche Kursgestaltung / Schluß behauptet

Rhein-Mainische Börse uneinheitlich

An der Wochenschlußbörse entwickelte sich mangels besonderer Anregungen nur kleines Geschäft. Die Kursgestaltung war uneinheitlich. Zum Teil kamen im Zusammenhang mit dem bekannten Schreiben des Zentralverbandes noch Verkaufsaufträge zur Ausführung, andererseits lagen auf der ermäßigten Basis wieder Kauforders vor. Im großen und ganzen bestand aber an den Aktienmärkten Zurückhaltung. Die Kursabweichungen hielten sich in verhältnismäßig engen Grenzen. Weiteres Angebot bestand in chemischen Werten. J. G. Farben gaben nach behauptetem Beginn ½ v. H., Scheideanstalt ¾ v. H. nach, Goldschmidt waren mit minus 2 v. H. etwas stärker ermäßigt. Am Elektromarkt lagen Siemens 2¾, Felten 1¾, RWE ¾ und Akkumulatoren ½ v. H. nach, dagegen waren AEG um ¾ v. H., Schuckert um ¾ v. H. und Mainkraftwerke um ¾ v. H. erholt. Montanwerte waren zumeist etwas höher, insbesondere Stahlverein mit plus 1¾ v. H. Gut erholt waren auch Kunstseide Aku mit plus 1¾ v. H., ebenso Daimler und Mönus-Maschinen mit je plus 1 v. H. Am Rentenmarkt war die Haltung etwas fester, doch erfuhr das Geschäft keine Ausdehnung, auch die Kurse wiesen nur minimale Veränderungen auf. Altbesitzanleihe lagen 20 Pfg. höher, Industrie-Obligationen, Kommunal-Umschuldung, Zinsvergütungsscheine und späte Reichsschuldbuchforderungen lagen gut behauptet.

Bei sehr kleinen Umsätzen blieb auch im Verlaufe die Kursentwicklung uneinheitlich. Reichsbank gingen auf 187¾ nach 188, Stahlverein auf 86¾ nach 86½ zurück, dagegen waren J. G. Farben auf 150¼ nach 149¾ und AEG auf 44½ nach 44¾ erhöht. Auf den übrigen Marktgebieten war die Kursentwicklung ähnlich. Am Rentenmarkt bröckelten Altbesitz auf 112⅞ (112,7) ab. Sonst blieben die Kurse unverändert. Goldpfandbriefe lagen behauptet. Liquidations-Pfandbriefe, Stadtanleihen und Kommunal-Obligationen notierten vielfach ¼—½ v. H. fester, Staatsanleihen lagen ruhig. Tagesgeld 3 v. H.

Berlin: Aktien erneut schwächer, Renten unverändert

Der schon gestern erwähnte Hinweis des Zentralverbandes der Banken führte heute zu neuen Abschwächungen von ¼—1 v. H. Die Rückwirkungen scheinen aber mehr psychologischer Natur zu sein, da nennenswertes Angebot kaum vorlag und es lediglich an Aufnahmelust mangelte. Die augenblicklichen Börsengeschäfte sind so bedeutungslos, daß praktisch mit stärkeren Rückwirkungen kaum zu rechnen sein wird. Auch wird es bei einer Effektenlombardierung nicht immer leicht sein, die Absicht des Lombardierenden zu erkennen. Zunächst ist jedenfalls die teilweise übertreibende Aufwärtsbewegung am Aktienmarkt abgebremst, während auf der anderen Seite aber der Rentenmarkt von dieser neuen Entwicklung noch keinen Nutzen zog. Alle variablen Rentennotierungen waren heute unverändert. Etwas lebhafter waren die Umsätze in Reichsbahn-VA., die zum ersten Kurs 100 000 ℳ betrugen. Von Montanwerten waren Laurahütte mit 22 nach 23 angeboten. Dagegen Mansfeld 116 nach 114¾. Die übrigen Montanwerte bröckelten leicht ab. Braunkohlenaktien eröffneten 1 v. H. niedriger. In Kaliaktien fand das Angebot auf einem um ¾ v. H. ermäßigten Niveau Aufnahme. Chemische Aktien waren teilweise bis 1 v. H. gedrückt, besonders wieder Farben 149¾ nach 150⅜, die in wenigen Tagen 7 v. H. eingebüßt haben. Gut gehalten waren Auto-, Kabel- und Drahtwerte. Maschinenaktien waren ¼—1 v. H. niedriger. Am Auslandsrentenmarkt zeigte sich etwas Interesse für Mexikaner, die bis ¾ v. H. gewannen, 1910er Ungarn lagen ¼ v. H. höher.

Im Verlauf wurden die niedrigsten Tageskurse etwas überschritten. Farben befestigten sich um 1 v. H. Von Montanwerten waren Mannesmann etwas fester und am Elektromarkt Schuckert. Weiter schwach lagen Bremer Wollkämmerei. Reichsbankanteile konnten sich um 1 v. H. erholen. Auch für RWE (plus ¾ v. H.) bestand im Verlauf etwas Interesse. Der Rentenmarkt lag sehr still. Altbesitz waren ¼ v. H. gedrückt. Länderanleihen zogen durchschnittlich um ¼ v. H. an.

Am Einheitsmarkt der Industriewerte war die Haltung wieder schwächer. Braunschweiger Jute verloren 2, Dr. Cesle-Eyßler 3 v. H., Stettiner Elektrische Werke 2¾ v. H. Bankaktien lagen noch etwas schwächer. Deutsch-Asiatische Bank verloren 10 ℳ.

Steuergutscheine blieben unverändert.

Reichsschuldbuchforderungen, Ausgabe 1: 1935er 100,62 G; 1937er 101,75 G; 1938er 99,5 G; 1939er 99,5 G 100,25 B; 1940er 97,75 G 98,62 B; 1942er 96,75 G 97,62 B; 1946er bis 1948er je 96,62 G 97,37 B. Ausgabe 2: 1935er 100,25 B; 1940er 97,62 G 98,37 B.

Wiederaufbauanleihe: 1944/45er und 1946/48er je 68,5 G 69,25 B.

4proz. Umschuld.-Verband 88,825 G 89,375 B.

Der Geldmarkt lag heute sehr still. Die Tendenz zur Erleichterung besteht mit dem Herannahen des Medios sowie durch Steuernachzahlungen nicht mehr. Der Satz blieb aber unverändert 3 bis 3¼ v. H. In Diskonten und Wechseln glichen sich Angebot und Nachfrage bei sehr ruhigem Geschäft etwas aus. Der Privatdiskont blieb unverändert 3 v. H.

Die im Verlauf teilweise erzielten leichten Erhöhungen konnten sich bis zum Schluß behaupten. Rheinische Braunkohlen schlossen dagegen 5 v. H. niedriger als am Vortag. Nachbörslich hörte man Farben 150⅛, AEG 45, RWE 112,25, Norddeutscher Lloyd 36,75.

Pfund wieder fester

Am Valutenmarkt lag das Pfund wieder fester. Auch der Dollar konnte gegenüber den Goldvaluten etwas anziehen, da sich anscheinend wieder eine gewisse Aktivität der Baisse zeigt. Pfunds-Paris stellten sich auf 74,94 und Dollar-Paris 15,13. Der Belga lag fester, während die Lira unverändert war. Der holländische Gulden zog weiter an. Auch die Schweiz war gegenüber dem französischen Franken gebessert.

Berliner Devisen

Diskontsatz: Reichsbank 4, Lombard 5, Privat 3⅛, v. H.

Amtlich in Rm. für	Diskont	Parität Rm.	12. Juli Geld	12. Juli Brief	13. Juli Geld	13. Juli Brief
Aegypten 1 ägypt. Pfd.	...	20,953	12,585	12,615	12,595	12,625
Argentinien 1 Pap.-Peso	7	1,782	0,658	0,662	0,658	0,662
Belgien 100 Belga	2	58,37	41,885	41,965	41,885	41,965
Brasilien 1 Milreis	...	0,502	0,139	0,141	0,139	0,141
Bulgarien 100 Lewa	6	3,033	3,047	3,053	3,047	3,053
Canada 1 kan. Dollar	...	4,198	2,475	2,479	2,472	2,476
Dänemark 100 Kronen	3	112,50	54,85	54,95	54,84	54,92
Danzig 100 Gulden	3	81,72	46,905	47,005	46,880	46,980
England 1 Pfund	2	20,429	12,285	12,315	12,275	12,305
Estland 100 estn. Kr.	5½	112,50	68,43	68,57	68,43	68,57
Finnland 100 finnl. M.	5½	10,57	5,415	5,425	5,415	5,425
Frankreich 100 Frcs.	4	16,44	16,405	16,445	16,390	16,430
Griechenland 100 Dr.	7½	5,450	2,353	2,357	2,353	2,357
Holland 100 Gulden	4½	168,73	168,68	169,02	168,68	169,02
Island 100 isl. Kr.	...		55,18	55,30	55,18	55,30
Italien 100 Lire	4	22,094	20,50	20,54	20,50	20,54
Japan 1 Yen	3,65	2,092	0,721	0,723	0,722	0,724
Jugoslawien 100 Dinar	7½		5,684	5,696	5,684	5,696
Lettland 100 Lats	...	81,00	80,92	81,08	80,92	81,08
Litauen 100 Litas	7	41,98	41,58	41,66	41,58	41,66
Norwegen 100 Kronen	3½	112,50	61,74	61,86	61,72	61,82
Oesterreich 100 Schill.	5	59,07	48,95	49,05	48,95	49,05
Portugal 100 Escudo	6	453,57	11,150	11,170	11,140	11,160
Rumänien 100 Lei	6	2,511	2,488	2,492	2,488	2,492
Schweden 100 Kr.	3	112,50	63,33	63,45	63,30	63,42
Schweiz 100 Franken	2	81,00	81,19	81,35	81,12	81,28
Spanien 100 Peseten	5	81,00	33,97	34,03	33,97	34,03
Tschechoslowakei 100 Kr.	3½	12,40	10,340	10,360	10,340	10,360
Türkei 1 türk. Pfd.	...	18,455	1,976	1,980	1,976	1,980
Ungarn 100 Pengö	4½	73,421	—	—	—	—
Uruguay 1 Goldpeso	...	4,342	1,009	1,011	1,009	1,011
Ver. Staaten 1 Dollar	1½	4,198	2,481	2,485	2,479	2,483

Nürnberger Hopfenmarkt

s. Nürnberg, 13. Juli (Eig. Dr.)

In der Berichtswoche zeigte sich wieder eine gute Nachfrage, wenn auch die Umsatzziffern der Vorwoche nicht mehr ganz erreicht werden konnten. Bei im allgemeinen fester Preislage war die Marktstimmung freundlich. Für Inlandsbedarf wurden den Lagern aus der 1934er-Ernte insgesamt 71 Ballen mit 118 Ztr. entnommen; sie verteilen sich auf Hallertauer, alle Qualitäten, von 290—320 ℳ, auf Tettnanger zu 320 ℳ, auf Hersbrucker Gebirgshopfen von 215—230 ℳ, auf Württemberger von 210—235 ℳ und auf Badische und Aischgründer von 210 bis 202 ℳ je Ztr. Das Geschäft für Auslandsrechnung vollzog sich schleppend. Der Exporthandel übernahm nur 27 Ballen mit 48 Ztr., vornehmlich Gebirgshopfen und Aischgründer zu 155 ℳ, Hallertauer zu 160 ℳ, Württemberger zu 159 ℳ und Badische Hopfen zu 152 ℳ je Ztr. Recht lebhaft war der Markt wieder in 1935er Hopfen. Es wurden 145 Ballen (287 Ztr.) zu je 100 ℳ per Ztr. umgesetzt. Der weitaus größere Teil dieser Käufe erfolgte ebenfalls für Inlandsrechnung. Die Woche schließt in unverändert fester Stimmung.

Dem Nürnberger Platze wurden im Monat Juni mit der Bahn 816 Ztr. (i. V. 3158 Ztr.) zugeführt und damit in den ersten zehn Monaten der Saison 60 977 (73 490) Ztr. Ab Nürnberg verfrachtet wurden im letzten Monat 2998 (6860) Ztr. und damit in der ganzen Saison bis jetzt 73 099 (70 947) Ztr.

Die Hopfenpflanzen haben sich fast durchwegs sehr gut entwickelt und zeigen reichlich Seitentriebe. Ab und zu findet man auch schon Blütenansatz. Schädlinge treten nur vereinzelt auf und werden bekämpft. Regen wäre sehr erwünscht.

Am Saazer Markte zeigte sich wieder eine leichte Belebung des Geschäfts, hervorgerufen durch größere Exportverkäufe. Notierungen von 1500—1600 Kronen. — Auf der Brüsseler Börse war die Stimmung zuletzt sehr ruhig: Notierungen von 600—725 Franken. — In Frankreich gleichfalls ruhige Marktlage; Preise ohne Veränderung.

*** Rotterdamer Getreidekurse vom 13. Juli.** (Eig. Dr.) Schluß: Weizen (in Hfl. per 100 Kilo) Juli 3,60; Sept. 3,87½; Nov. 3,95; Jan. 3,97½. — Mais (in Hfl. per Last 2000 Kilo) Juli 50; Sept. 50,50; Nov. 51,25; Jan. 51,75.

*** Magdeburger Zucker-Notierungen vom 13. Juli.** (Eig. Dr.) Unverändert. — Gemahl. Melis prompt per 10 Tage 32,05; Juli 32,45 — 32,55; Tendenz ruhig; Wetter warm.

*** Bremer Baumwolle vom 13. Juli.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. (Schluß) loko 14,38.

*** Liverpooler Baumwollkurse vom 12. Juli.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. (Schluß) Juli (35) 657; August 647; Sept. 634; Okt. 624; Nov. 617; Dez. 615; Jan. (36) 614; Febr., März je 613; April 612; Mai 611; Juni 609; Juli 608; Okt. 597; Dez., Jan. (37) 594; Loko 693; Tagesimport 8400; Tendenz stetig.

*** Weinheimer Obstgroßmarkt.** Anfuhr 400 Ztr., Nachfrage gut. Kirschen 30—55, Erdbeeren 32—33, Johannisbeeren, rot, 14—16, schwarz 29—35, Stachelbeeren 10—22, Himbeeren 31—40, Heidelbeeren 30—33, Pfirsiche 25—44, Birnen 17—23, Pflaumen 35, Bohnen 19—22, grüne Nüsse 20—22 Pfg.

*** Obstgroßmärkte.** Bühl. Handel flott, Markt geräumt. Anfuhr: Kirschen 3 Ztr., Heidelbeeren 25 Ztr., Himbeeren 280 Ztr., Johannisbeeren 50 Ztr., Stachelbeeren 10 Ztr., Pfirsiche 6 Ztr., Birnen 5 Ztr., Pflaumen 1 Ztr. Preise: Kirschen 23—26, Heidelbeeren 26—28, Himbeeren 32—33, Johannisbeeren 14—16, Stachelbeeren 15—20, Pfirsiche 35—40, Birnen 24—26, Pflaumen 42—46 Pfg. — Oberkirch. Erdbeeren je Pfund 23—30, Kirschen 20—32, Birnen 20—30, Pfirsiche 30—35, Johannisbeeren 15—18, Stachelbeeren 14—20, Heidelbeeren 23—25, Himbeeren 26—29, Bohnen 25 Pfg.

*** Pfälzische Obstmärkte.** Neustadt. Birnen 15—19, Heidelbeeren 29—30, Johannisbeeren 10—16, Kirschen 18 bis 30, Pfirsiche 17—32, Stachelbeeren 10—15 Pfg. Anfuhr gut. Die Nachfrage konnte nicht befriedigt werden. — Freinsheim. Kirschen, rot, 22—25, braun 28—31, schwarz 33—36, Sauerkirschen 33—33,5, Erdbeeren 22—30, Stachelbeeren, grün, 1. Sorte, 15—18, 2. Sorte 12—15, rot, 1. Sorte 20—25, 2. Sorte 18—20, Heidelbeeren 30—33, Himbeeren 35, Birnen 18—27, Pfirsiche, 1. Sorte, 35—40, Aepfel 13, Johannisbeeren 13—14, Bohnen 15—28, Türkische Kirschen 20 Pfg. Anfuhr 740 Ztr. — Weisenheim a. S. Sauerkirschen 28—32, Stachelbeeren, grün, 16—23, rot 20 bis 25, Pfirsiche 35—55, Aepfel 15—20, Johannisbeeren 13 bis 14, Aprikosen 30, Türkische Kirschen 20—28 Pfg. — St. Martin. Mohrenkirschen 26—33, rote Kirschen 28 bis 24, Pfirsiche 30, Birnen 12—17, Heidelbeeren 28—31 Pfg. Gute Anfuhr, flotter Absatz. — Lambsheim. Johannisbeeren 13—15, Bohnen 18—20, Weißkraut 6—7, Karotten 5,5, Gurken 7—8, Kirschen 22—28 Pfg. Große Anfuhr in Johannisbeeren und Bohnen. Absatz schleppend. — Maxdorf. Bohnen 15—20, Weißkraut 6,5, Rotkraut 13—14, Wirsing 8, Karotten 5—6, Gurken 10 Pfg. Anfuhr und Absatz zufriedenstellend. — Schifferstadt. Blumenkohl, 1. Sorte, 26—32, 2. Sorte 16—20, 3. Sorte 4—7, Karotten 2,5, Kopfsalat 5—7, Kohlraben 3—4, Rettich, Bündel 6—7, Stück 5—10, Wirsing 8—9, Weißkohl 8, Stangenbohnen 30, Buschbohnen 18—26, Gurken, 120 je 100 Stück, Salatgurken 14—19, Johannisbeeren 13—14 Pfg. — Ellerstadt. Sauerkirschen 28, Stachelbeeren, grün, 15—18, rot 19—22, Pfirsiche 20—35, Johannisbeeren 11—13, Bohnen 13 Pfg. Anfuhr gut, Absatz flott. — Meckenheim. Stachelbeeren, rot, 22—25, Pfirsiche 26—30, Johannisbeeren 11—13, Bohnen 15—22, Kirschen, schwarz, 20—24, Birnen 15—16, Erbsen 18 Pfg. — Börrstadt. Kirschen, rot, 20—26, schwarz 30—35 Pfg. Anfuhr 176 Ztr. Absatz und Nachfrage sehr gut.

*** Crailsheimer Schweinemarkt.** Läuferschweine 9 Stück, Milchschweine 452 Stück; Läuferschweine 72—150 ℳ, Milchschweine 40—54 ℳ das Paar.

*** Ettlinger Viehmarkt.** Auftrieb: 7 Kühe, 11 Rinder und 8 Kälber. Verkauft wurden 5 Kühe und 5 Rinder; Kühe zu 430 und Rinder zu 146—170 ℳ.

*** Schweinemärkte.** Ettlingen. Zufuhr 26 Ferkel, 67 Läufer; verkauft wurden 18 Ferkel und 55 Läufer, Ferkel 33—41 je Paar, Läufer 40—78 ℳ je Paar. — Oberkirch. Anfuhr: 97 Ferkel, je Paar 40—48 ℳ.

*** Hamburger Schmalz-Notierungen vom 13. Juli.** (Eig. Dr.) Tendenz ruhig: Amerikan Steamlard transito ab Kai 30 Dollar; Amerikan Purelard raff., per 4 Kisten mit je 25 Kilo netto versch. Standardmarken, transito ab Kai 27—27,25 Dollar.

Höhere Richtpreise für Kupfer

Nachdem die Kupferrichtpreise bereits ab 6. Juli um 1,50 ℳ erhöht worden sind, erfolgt nunmehr nochmals ab 13. Juli eine Erhöhung von 1 ℳ, die von entsprechenden Höhernotierungen für die Kupferlegierungen begleitet ist. Diese betragen bei Messing und Neusilber je 0,50 ℳ, bei Rotguß und Bronze 0,75 ℳ. Von den am 12. Juni neu festgesetzten Bleipreisen werden einige Gruppen leicht geändert. Die neuen Preise lauten (in ℳ je 100 Kg.):

Kupfer: Drahtbarren 43,75—45,75, Kathoden und gleichwertiges Kupfer 43—45,—, Raff. Kupfer (mind. 99,75 v. H.) 42,25—44,25, Raff. Kupfer (mind. 99,5 v. H.) 41,75—43,75, Raff. Kupfer (mind. 99 v. H.) 39,75—41,75, altes Feuerbuchskupfer (tiegelrecht) 39,75—41,75, neue Blechabfälle 39,25 bis 41,25, alter Elektrolytkupferdraht 37,75—39,75, Schwerkupfer 37,25—39,25, Späne 34,50—36,50, Leichtkupfer 32,50 bis 34,50.

Messing: Blöcke (mind. 64,5 v. H. Cu) 34,50—36,50, neue Blechabfälle weich 33—35, do. hart 30—32, Stangenenden 30—32, Stangenspäne 27—29, Schwermessing 26—28, Leichtmessing 19,50—21,50.

Rotguß: Rg5—10—Blöcke 58,25—60,25, Rg5—8—Blöcke 53,75—55,75, Rg9—5—Blöcke 48,25—50,25, alter Maschinenrotguß 42,25—44,25.

Bronze: SnBz—10—Blöcke 72,50—76,50.

Neusilber: Neue Blechabfälle mit 30 v. H. Ni. 75,25 bis 80,25, do. mit 25 v. H. Ni. 68,25—73,25, do. mit 17—19 v. H. Ni. 55,50—60,50 do. mit 12—13 v. H. Ni. 46,50—50,50, do. mit 7—8 v. H. Ni. 38—42, Blöcke (mind. 12 v. H. Ni.) 54—56.

Blei: Original-Hüttenweichblei und Raff.-Weichblei (mind. 99,9 v. H.) in Blöcken 17,50—18,50, Raff. Weichblei (mind. 99,75 v. H.) in Blöcken 16,50—17,50, altes Weichblei 14,50—15,50, Akkumulatorenblei aus stationären Batterien 10,50—11,00, Akkumulatorenblei aus transportablen Batterien 9,50—10,00, Hüttenhartblei (etwa 13 v. H. Sb) 20—21.

*** Berliner Metall-Notierungen vom 13. Juli.** (Eig. Dr.) Amtlich notierten je 100 Kilo in ℳ Elektrolytkupfer, wirebars prompt 44,75; Standardmarken loko 38; Originalhüttenweichblei 18 nominiert; Standardblei per Juli 18 nom.; Originalhüttenrohzink ab nordd. Stat. 18,25 nom.; Standardzink 18,25.

*** Kaffee-Wochenbericht** vom 13. Juli. („Hehkaffee" Hamburg 36.) In der abgelaufenen Berichtswoche verkehrte der Kaffeemarkt weiterhin in ruhiger, behaupteter Haltung. Die Nachfrage nach greifbaren und bald eintreffenden Santos-Kaffees hält an. Von gewaschenen Mittelamerikanern ist ebenfalls keine Veränderung zu berichten.

*** Geisweider Eisenwerke AG., Geisweid Kr. Siegen.** Die oHV genehmigte einstimmig den bekannten Abschluß für 1933/34. Danach wird der erzielte Reingewinn von 130 174 ℳ zur teilweisen Tilgung des Verlustes verwendet, der mit 1 164 837 ℳ weiter vorgetragen wird. Anstelle der ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder Generaldirektor Fahrenhorst und Direktor Raabe wurden Direktor Tegtmeyer und Generaldirektor Grosse neugewählt. — Zur Lage wurde mitgeteilt, daß die Eisenwerke auch in dem am 30. Juni abgelaufenen Geschäftsjahre 1934 bis 1935 weiter gut beschäftigt waren und zwar in allen Fabrikaten. Der Umsatz sei zufriedenstellend gewesen, und auch zur Zeit liege noch Beschäftigung für mehrere Monate vor.

*** Hofbrauhaus Hatz AG., Rastatt.** Die Gesellschaft weist für 1933/34 (30. September) einen Bruttoerlös von 1 056 392 (905 008) ℳ aus, Miete und Pachten erbrachten 36 591 (41 081) ℳ. Demgegenüber beanspruchten Löhne und Gehälter 203 897 (174 324), soziale Abgaben 19 905 (5841), Besitzsteuern 39 592 (31 590), sonstige Steuern 29 837 (27 068), Reichs- u. Gemeindebiersteuern 347 345 (302 493), Zinsen 52 098 (64 886), sonstige Aufwendungen 162 398 (90 018) ℳ. Auf Anlagen wurde 180 329 (73 498) ℳ abgeschrieben, „andere" erforderten 168 041 (165 540) ℳ. Der Jahresgewinn von 21 673 ℳ (i. V. 97 203 ℳ) wird zur teilweisen Tilgung des Verlustvortrages verwendet, der sich damit auf 300 000 ℳ ermäßigt. Die vorgesehene Kapitalherabsetzung wurde bekanntlich verschoben. Aus der Bilanz: (in Mill. ℳ): Anlagen 1,28 (1,34), Vorräte 0,18 (0,11), Außenstände 0,72 (0,8), dagegen AK unv. 1,25, Hypotheken 0,46 (0,465), Bankschulden 0,41 (0,46), Akzepte 0,26 (0,28), Kreditoren 0,05 (unv.), Reichsbiersteuerschuld 0,07 (0,13), sonstige Steuerschulden 0,06 (0,07).

*** Brauerei Hübner AG., Mosbach.** Die mit 800 000 ℳ AK ausgestattete Gesellschaft schließt das Geschäftsjahr 1934 nach 73 710 ℳ Anlageabschreibungen und 5722 ℳ sonstigen (i. V. zus. 44 484 ℳ) sowie 35 000 ℳ Zuweisung zum Delkrederefonds (Wertberichtigung) mit einem Reingewinn von 28 454 (29 890) ℳ ab, woraus wieder 3 v. H. Dividende verteilt werden. In der Besetzung des AR ist eine Aenderung nicht eingetreten. Aus der Bilanz: Anlagevermögen 280 545 (272 776) ℳ, Hypotheken und Grundschulden 127 101 (86 471) ℳ, Darlehen 86 250 (79 850) ℳ, Warenforderungen 146 586 (lauf. Außenstände 117 174), Vorräte 125 229 (91 457) ℳ, andererseits Reserven 187 828 (180 000) ℳ, Wertberichtigungen (Delkrederefonds) 70 000 (30 000), Hypotheken a. Wirtschaftsanwesen 49 964 (73 070), Warenschulden 29 026, Kautionen und Darlehen 126 018, Akzepte 37 562 ℳ (i. V. sonstige Kreditoren und Kautionen 187 496 ℳ).

Die Schwestern Torbekken

ROMAN VON HEINRICH LANG

43

Da lachte Heide. „Mein Herr! Zwölf Worte mit diesem Mister Holmes, und er wird sich sofort in seinen Wagen setzen und zu Scotland Yard fahren!"

Und so siegessicher, so überzeugend klangen diese Worte, so offen, triumphierend fast blickten des Mädchens Augen, daß der Beamte nachgab. „Sprechen Sie!" sagte er leise.

Da war Heide schon am Telephon.

„Mister Holmes! Ich bin es selbst! Ich darf nicht viel sprechen! Aber ich brauche es auch nicht. Ich habe die Beweise in Händen gehabt, daß Sie Herrn Dr. Lutz Unrecht getan haben. Ihr Freund Winston Temperley ist es, der Ihr Vertrauen mißbrauchte, der unter Beihilfe von Miß Brown Ihre Akten stahl und mit einem Mister Bosworth in Rio zusammen gegen Sie arbeitet! Kommen Sie hierher! Sie sollen alle Details wissen!"

Vom anderen Ende des Drahtes kam einige Sekunden keine Antwort. Man hörte nur ein Sausen und Summen, wohl vom Stimmengewirr der Börse herrührend, wo der Finanzmann offenbar von einer Kabine aus sprach.

„Ich komme!" sagte dann eine Stimme. War es die Stimme Edward Holmes? Sie war plötzlich so sehr verändert, daß Heide sie nicht wiedererkannte.

— — — — — — — — —

Nun aber ging es Schlag auf Schlag. Zehn Minuten, nachdem Mister Holmes in den Räumen von Scotland Yard das seltsame Wiedersehen mit der entlassenen Erzieherin seines Töchterchens gehabt hatte, spielte schon das Polizeitelephon nach allen Richtungen.

Zwei Beamte erschienen im Stadthaus von Mister Holmes, um Miß Brown festzunehmen. Man traf sie zur allgemeinen Ueberraschung beim Packen ihrer Koffer, obwohl kein Mensch im Hause ein Wort von ihrer geplanten Abreise gehört hatte. Das Fräulein hatte einen telephonischen Anruf bekommen, worauf sie sich sofort in ihr Zimmer begeben hatte. Aber zum Abreisen war es nun zu spät. In einem kleinen Mietsauto fuhr sie mit ihren beiden ungebetenen Begleitern davon, während Mistreß Violet, vollkommen außer sich, Gott und die Welt in Bewegung setzte, um eine telephonische Verbindung mit ihrem Gatten herzustellen, damit er gegen dieses „infame" Vorgehen gegen Scotland Yard auf der Stelle die geeigneten Schritte unternähme.

Aber Mister Holmes war nirgends zu erreichen.

— — — — — — — — —

Am Sussex Square jedoch traf die Polizei ein leeres Nest. Mister Winston Temperley war nicht zu finden.

Nur ein Dienstmädchen war da, das offensichtlich von nichts eine Ahnung zu haben schien. Auch die „Hausdame" war ausgeflogen.

— — — Es war Nachmittags, als Heide Torbekken mit einigen Herren der Polizei hinausfuhr nach Whitechapel, das Haus wiederzufinden, in dem man sie gefangengehalten hatte.

Von der Stelle aus, wo sie den Policeman angesprochen, fand sie das Haus nach kurzem Suchen ziemlich schnell.

Die Polizei drang ein.

Man fand im obersten Stock die schmutzige Frau, die Heide das Essen gebracht. Die ließ sich ohne Gegenwehr festnehmen. Was man von ihr wolle? fragte sie mit großen Unschuldsaugen. Das Fräulein da? Ja, die habe zwei Nächte bei ihr gewohnt. Ein Mister Lawrence habe dafür bezahlt. Mehr wisse sie nicht.

Gewalt?

Sie wisse nichts von Gewalt. Man möge sie ruhig verhaften, wenn man einer armen, alten Frau das antun wolle.

Der Ehrenmann im gestreiften Sweater war nirgends zu finden.

— — — — — — — — —

„Ich bin in Ihrer Schuld, Miß Torbekken! Ich bin in Ihrer Schuld in einem Ausmaße, wovon Sie sich vielleicht keine rechte Vorstellung machen können. Wie in einer Schere habe ich gesessen zwischen diesen verbrecherischen Menschen. Denn auch dieser John D. Bosworth, dessen Namen Sie nannten, hat ein doppeltes Spiel getrieben, war angeblich mein Vertrauter, in Wirklichkeit mein Todfeind! Es ist nicht abzusehen, wohin dies schließlich geführt hätte!"

Mister Edward Holmes sprach diese Worte mit einer gewissen Feierlichkeit. Er war zwar auch jetzt ein Vorbild gelassener, vornehmer Würde, wie es einem stolzen Briten ziemt. Aber wer ihn näher kannte, sah es an dem leisen Beben seiner Nasenflügel, an den etwas unsicheren Bewegungen seiner schlanken Hände, daß diesmal doch auch die unantastbare Ruhe dieses sonst so selbstsicheren Magnaten etwas erschüttert war.

Der große, schwarze Rolls-Royce-Wagen des Finanzmannes stand vor dem Portal von Scotland Yard. Billy, der getreue Chauffeur, strahlte die heimlich verehrte „deutsche Miß" mit glücklichen Augen an. Seine abstehenden Ohren glühten.

Heide aber schwieg. Sie schaute den vornehmen Briten an, in dessen Haus sie so lange gelebt, und es war etwas wie ein leiser Abschiedsschmerz in ihr, das ernste Bewußtsein, am Ende eines bedeutsamen Abschnitts ihres jungen Lebens zu stehen.

„Darf ich Sie bitten, mir nach Hause zu folgen?" sprach indessen Mister Holmes weiter. Seine Stimme war voll Güte und Zuvorkommenheit. „Wir wollen uns über alles aussprechen, Miß Torbekken. Ich habe vieles gutzumachen!"

Er streckte die Rechte aus. Billy, der Chauffeur, strahlte.

Aber Heide schüttelte den Kopf.

„Legen Sie es mir nicht übel aus, wenn ich nein sage, Mister Holmes!" antwortete sie. „Aber ich habe in Ihrem Hause nichts mehr zu suchen. Dies Kapitel meines Lebens ist zu Ende. Ich muß fort von hier! Ich muß heim! Ich fühle es. Man braucht mich vielleicht dort. Man wartet vielleicht auf mich! Und hier in London habe ich nur von zwei Menschen noch Abschied zu nehmen. Von Mister Hawkins, der mir stets ein ehrlicher Berater war — und — und von Herbert Lutz, meinem Landsmanne!"

Da lächelte Edward Holmes. „In letzterem, Miß Torbekken, darf ich Sie aber wohl begleiten, ja?"

Es war ein einfaches Boardinghaus in einem bescheidenen Wohnviertel, wo Billy endlich das Auto anhielt. Sicherlich fuhren nicht alle Tage so vornehme Wagen an diesem Hause vor, wie jetzt der schwarze Rolls-Royce des Finanzmagnaten. Heide sah den Mister Holmes lächeln, als man das enge Treppenhaus hinaufstieg. Ihr aber zitterten die Knie.

Und dann kam alles so ganz anders, als sie es erwartet, sich vorgestellt, befürchtet und erhofft hatte.

Denn Mister Herbert Lutz wohnte nicht mehr in dem bescheidenen Boardinghaus, das er seinerzeit so plötzlich mit dem pompösen Heim des reichen Mister Holmes hatte tauschen müssen. Er weilte überhaupt nicht mehr in London. Er war zurückgereist in seine deutsche Heimat, wie die Inhaberin der Pension mit höflichem Heben ihrer Schultern zu melden wußte. Vor etwa acht Tagen schon.

Und eine Adresse habe der deutsche Gentleman leider nicht hinterlassen.

Da ward es mit einem Schlage seltsam leer in Heide. Als ob eine Tür dröhnend und hallend in ihr zuschlüge. Als ob alles plötzlich öde, farblos, bleiern, ohne Sinn und Zweck sei, was um sie herum war und geschah.

Sie sah den Mister Holmes vor sich stehen, sah auf dem feingeschnittenen Gesicht des reichen Engländers das leise Lächeln der Enttäuschung, und wußte, daß sie sich jetzt an die nächstbeste Wand dieses Hauses lehnen und sich hemmungslos ihren Tränen hingeben würde, wenn dieser lächelnde, in allen Lebenslagen beherrschte Engländer nicht wäre.

Edward Holmes aber sprach, und seine Stimme war tief und beinahe zärtlich von verständnisvollem Mitleid:

„Seien Sie nicht traurig, Miß Torbekken. Ich weiß Ihren Doktor Lutz auch in Deutschland zu erreichen! Verlassen Sie sich darauf!"

Ihren Doktor Lutz! Heide hörte es wie aus weiter Ferne. Und sie wunderte sich nicht einmal darüber. Sie wurde nicht einmal rot dabei.

Sie fühlte ihre Hände in denen Mister Holmes'.

Sie weinte jetzt doch, die arme, blonde, enttäuschte Heide Torbekken. Aber sie weinte mit einem Lächeln auf den jungen Lippen.

22.

Aus dem spätherbstlichen Schlacker- und Sudelwetter des englischen Inselreiches war immer mehr ein rechter deutscher Winter geworden, je weiter Heide Torbekken auf ihrer Fahrt nach der Heimat in das deutsche Vaterland hineinkam. Hatte es in Köln am Rhein noch geregnet, so waren hinter Heidelberg schon die ersten Schneeflocken an die Scheiben des D-Zuges getanzt; Karlsruhe, die fächerförmige ehemalige Residenz des badischen Ländles, war umwirbelt von regelrechtem Schneetreiben, und in Rastatt, wo die heimkehrende Heide dreißig Minuten auf den Anschlußzug ins heimatliche Tal zu warten hatte, lag frischgefallener, blendend reiner Schnee schon fast knöcheltief.

Ja, das war das wahre Gesicht der Heimat. Blinkendes Weiß auf den fernen und doch schon so nahen Höhen, heimatlicher, anheimelnder Schnee voll knirschender, kerniger Festigkeit und blütenreiner Weiße. Ja, das war das rechte Wetter zur Heimkehr, das rechte Wetter zur Feier eines Wiedersehens nach so langer Trennung.

Heide Torbekken aber klopfte das Herz schwer und dumpf in der Brust. Heimkehr? Ja, es war eine Heimkehr!

Aber wie so ganz anders würde sie alles zu Hause antreffen!

Der Vater — nicht mehr da! Die Schwester — jenem Manne gehörend! Tante Adelheid — unter der Erde!

Dazu die Entfremdung einer langen, nur von wenigen, kärglichen Briefen notdürftig überbrückten Trennung!

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Briefkasten der NMZ

Die Schriftleitung übernimmt für die erteilten Auskünfte nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Allgemeines

S. A. 406. „In welchem Jahre war das Erdbeben in Groß-Gerau bei Mainz? Hat es dort Menschenleben gekostet und wie groß war der Materialschaden?" — — In einer Festschrift erzählt Ernst Frank-Frankfurt über das große Erdbeben in Groß-Gerau von 1869—1871 u. a. folgendes: Schon ausgangs Oktober 1869 hatten die Bewohner der Gegend rollende oder „dummernde" Geräusche besonders abends und gegen Morgen vernommen. Einige Tage später, abends, erfolgte ein kräftiger Erdstoß, der viele Bewohner auf die Straße trieb. Am anderen Mittag erfolgte ein ähnliches Beben . . . Als abends um halb 6 Uhr ein so furchtbares Getöse und Wiehen begann, daß hie und da Schornsteine einstürzten, flüchtete die Bevölkerung auf die Straße. Erst zwei Tage später und in der folgenden Nacht traten wieder stärkere Stöße auf. Die stärkste Erschütterung erfolgte am 2. Nov. 1869, abends 6.20 Uhr. Erst am 10. Februar 1871 trat morgens 5.32 Uhr nochmals eine starke Erschütterung ein. In Auerbach a. d. B. hatte sich ein neues Zentrum gebildet. Weitere kleinere Beben folgten, bis im Juli 1871 die Erscheinung aufhörte. In den ersten 10 Wochen bis Ende Dezember 1869 wurden 1350 Erschütterungen gezählt, 1870 waren es nur noch 500 und bis Juli 1871 ungefähr 150. Menschenleben hat das Erdbeben glücklicherweise nicht gekostet. Materialschaden ist durch das Einstürzen von Schornsteinen usw. sicher entstanden. In der Festschrift ist darüber nichts enthalten.

A. Z. „Ist der Rundfunkempfang im Winter oder Sommer besser, und warum?" — Es gibt auch für die Rundfunkwellen durchlässige und undurchlässige Körper. Man darf aber die Durchlässigkeit für elektrische Wellen nicht mit der Leitfähigkeit für elektrische Ströme verwechseln. Gerade die Nichtleiter, wie z. B. Holz, lassen die „Wellen" hindurch, während sie den „Strömen" den größten Widerstand entgegensetzen. Metalle dagegen zehren die Wellen auf, während sie Ströme weiterleiten. Lange Drähte oder große Metallflächen sind vorzügliche „Gleitbahnen" für entlanglaufende elektrische Wellen. Ähnlich wirken lange Flußläufe, das Grundwasser oder das Meer mit dem gutleitenden Wasser. Die Luft ist ein vorzüglicher Nichtleiter und läßt die Rundfunkwellen ungehindert hindurch. Die Luft kann aber auch leitend werden. Für die Rundfunkwellen ist hemmend die Bestrahlung durch die Sonne mit ultraviolettem Licht. Die Rundfunkwellen rufen in der sonnenbestrahlten Luft elektrische Ströme hervor, die wieder Wärme und damit einen Widerstand erzeugen. Die Welle wird dadurch gedämpft und erreicht ihr Ziel mit starker Schwächung. Die Luft ist immer etwas leitend, d. h. für die Wellen aufreibend besonders in Großstädten durch die Abgase der Feuerungen. Hinzu kommt der Einfluß der Sonnenbestrahlung vom Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang. In der Nacht verliert die Luft ihre Leitfähigkeit wieder, daher ist der Empfang nachts besser als am Tage und im lichtarmen Winter besser als im lichtreichen Sommer.

Frau N. „Ich bin Fürsorgeempfängerin in Mannheim und beabsichtige, nächstes Frühjahr nach Freiburg zu ziehen. Bekomme ich dort auch meine Unterstützung? Ich bewohne ein Zimmer und Küche (Mansarde). Ist der Sohn des Hausherrn berechtigt, Doppelschlüssel zu führen, um in meine Räume gelangen zu können?" — — Wenn Sie ohne dringenden Grund nach Freiburg ziehen, laufen Sie Gefahr, daß Sie wieder nach Mannheim zurück müssen. Anders ist es natürlich, wenn Sie z. B. wegen einer Krankheit oder Luftveränderung nach Freiburg gehen, dann ist es nicht ausgeschlossen, daß Sie Unterstützung bekommen. Der Hausherr kann wohl einen weiteren Schlüssel zu Ihrer Wohnung haben. Er oder sein Sohn sind aber nie berechtigt, ohne Ihre Erlaubnis die Wohnung zu betreten.

W. W. N. Wegen der Pensionskürzung haben Sie bereits einmal angefragt; wenden Sie sich an die zuständige Behörde, die Ihnen die gewünschte Auskunft angeben kann. Der Lehrling hat selbstverständlich Urlaub zu beanspruchen. Im 2. Jahr stehen ihm 10 Tage Urlaub zu. Sollte der Lehrherr den Urlaub verweigern, dann müssen Sie sich an die Bäckerinnung wenden. Die Unterkunft des Lehrlings muß menschenwürdig sein; Abhilfe kann die Ortspolizei schaffen.

M. D. 1000. „Ist die verheiratete Tochter für ihre Mutter unterhaltspflichtig? Kann das Fürsorgeamt für an die Mutter ausbezahlte Unterstützungen die verheiratete Tochter in Anspruch nehmen?" — — Die verheiratete Tochter ist nur dann unterhaltspflichtig, wenn sie eigenes Vermögen oder Einkommen hat. Wenn sie weder Vermögen noch Einkommen hat, kann sie auch nicht für die gewährten Unterstützungen in Anspruch genommen werden.

E. F. 85. „Hat die Witwe eines Dichters, aus dessen Werken im Rundfunk, in Vereinen und bei sonstigen Veranstaltungen Gedichte gegen Honorar zum Vortrag kommen, Anspruch auf eine kleine Tantieme oder Vergütung?" — — Ja, die erbberechtigten Hinterbliebenen können eine Vergütung verlangen.

F. B. „Welcher Religion gehörten folgende Männer an: Uhland, Dahlberg, Schiller, Goethe, Wagner, Liszt, Meyerbeer, Rossini, Carl Maria von Weber, Verdi?" — — Uhland gehörte der protestantischen Religion, Dahlberg der katholischen, Schiller der protestantischen, Goethe der protestantischen, Wagner der protestantischen, Liszt der katholischen, Rossini der katholischen, C. M. von Weber der katholischen und Verdi der katholischen Religion an. Meyerbeer war Jude.

E. M., Mannheim. „Gibt es in Mannheim oder Heidelberg eine Chemie-Schule, in der man durch Besuch von Kursen seine Vorkenntnisse in Chemie erweitern und vervollständigen kann? Kann man bei einem privaten, oder städtischen Chemie-Laboratorium als Volontär ankommen und wo? Wenn nicht, in welcher Stadt sind für Chemie die besten Ausbildungsmöglichkeiten?" — — Wir empfehlen Ihnen, sich mit dem Sekretariat der Universität Heidelberg in Verbindung setzen zu wollen. Wegen einer Volontärstelle kann Ihnen das Arbeitsamt Auskunft geben.

B. M. „Ich bin Kaufmann mit abgeschlossener dreijähriger Lehrzeit, und bin seit drei Jahren im Lebensmittelfach tätig. Nun möchte ich mich in diesem Fach selbständig machen und frage an, welche Wege zu beschreiten sind, und was zur Uebernahme eines Geschäftes den Behörden gegenüber erforderlich ist. Muß ich eine Prüfung ablegen und nach welcher Richtung hin erfolgt eine solche?" — — Setzen Sie sich mit dem Einzelhandelsverband bei der Handelskammer in Verbindung, dieser hat alle nötigen Unterlagen. Wenn Sie im Lebensmittelfach längere Jahre tätig waren, wird eine Prüfung, die vielleicht von Ihnen verlangt wird, Ihnen keine Schwierigkeiten bieten.

D. M. „Wie ist die Feuchtigkeit aus Zimmerwänden zu beseitigen oder wie sind die Tapeten an solchen feuchten Wänden zu unterlegen, damit die Feuchtigkeit nicht durchschlägt? Ist die Behandlungsart verschieden an Sandstein- und Backsteinwänden?" — — Bei feuchten Wänden hält keine Tapete. Sie müssen die Wände zuerst trocknen lassen, entweder durch die Luft oder durch im Zimmer aufgestellte Oefen. Die Behandlung der Wände ist in beiden Fällen gleich. Jeder Fachmann, der Ihnen die Tapeten aufklebt, wird Ihnen den entsprechenden Rat geben.

W. B. „Mein Gartennachbar hat einen Holunderbaum von etwa vier Meter Höhe mit nur 40 Zentimeter Abstand von meinem Gartenzaun. Ist das zulässig, da der Baum die ganze Morgensonne, für meine Erdbeeren wegnimmt?" — — Sträucher müssen 45 Zentimeter vom Zaun entfernt sein. Wenn Zweige auf Ihr Grundstück überhängen, können Sie verlangen, daß sie der Nachbar entfernt. Tut er dies in einer angemessenen Frist nicht, so können Sie selbst die überhängenden Zweige entfernen. Wurzeln, die nach Ihrem Garten gehen, können Sie jederzeit selbst wegstechen.

Landstraße. „Wieviel Kilometer sind es von Ludwigshafen a. Rh. nach Mainz (Landstraße)? Wieviel Kilometer von Mainz bis Bingen und von Bingen bis Koblenz (Landstraße)? Wieviel Kilometer von Bingen über Alzey nach Ludwigshafen a. Rh. (Landstraße)? Kann man die letzte Strecke mit dem Rad fahren, ohne schieben zu müssen? Welches ist die Reihenfolge der Orte an der Landstraße von Bingen — Alzey — Ludwigshafen a. Rh.?" — — Von Ludwigshafen nach Mainz sind es 72 Kilometer, von Mainz nach Bingen 30,5 Kilometer, und von Bingen bis Koblenz 69 Kilometer. Von Bingen über Alzey nach Ludwigshafen sind es 88 Kilometer. Diese Strecke kann mit dem Rad befahren werden. Die Reihenfolge der Orte ist: Wörrstadt, Alzey, Flonborn, Niederflörsheim, Pfeddersheim, Worms, Frankenthal, Oggersheim, Ludwigshafen.

Mieter und Wohnung

A. B. „Am 3. Juni vermietete ich ein möbliertes Zimmer und traf eine schriftliche Vereinbarung, daß eine gegenseitige monatige Kündigungsfrist vereinbart wird, aussprechbar am ersten Tage eines Kalendermonats zum letzten Tage des Kündigungsmonats, Miete voraus pro Monat zahlbar. Der Mieter des möblierten Zimmers hat mich bei Zahlung der Juli-Miete am 1. d. M., für die Folge wöchentliche Zahlung und wöchentliche Kündigung gutzuheißen, was ich ablehnte. Am darauffolgenden Tag, am 2. Juli, kündigte der Herr das möblierte Zimmer zum 1. August 1935. Ich schrieb ihm, daß ich seine Kündigung auf Grund unserer schriftlichen Vereinbarung erst zum 31. August annehmen könne, da er, anstatt wie vereinbart am ersten Tage, am zweiten Tage des Kündigungsmonats gekündigt habe, somit nicht mehr zum 31. Juli (oder 1. Aug.), sondern zum nächsten Termin, zum 31. Aug., kündigen könne, weil er eben es versäumt hat, die Kündigung vereinbarungsgemäß am ersten Tage des Kündigungsmonats auszusprechen. Ist der Mieter nunmehr verpflichtet, auch noch außer Juli den August wohnen zu bleiben oder die Miete bis Ende August 1935 zu zahlen? Nach dem Vertrag kann er am zweiten Kalendertage eines Kündigungsmonats nicht mehr zum letzten Tage dieses Monats kündigen; die Vereinbarung trägt die Unterschrift des Mieters." — — Die vertragliche Kündigungsfrist geht der gesetzlichen vor. Wenn Sie also eine Vereinbarung getroffen haben, wonach die Kündigung spätestens am ersten Tag des Kalendermonats auf den letzten Tag desselben ausgesprochen sein muß, ist die am 2. Juli 1935 ausgesprochene Kündigung verspätet und hat erst zum 31. August 1935 Wirksamkeit. Sie können also die Zahlung der Miete bis 31. August 1935 verlangen.

Frau O. „Die Friedensmiete einer Wohnung von 3 Zimmern mit Bad usw. ohne elektrisches Licht war 60 ℳ. Treppenbeleuchtung und Kaminfegergebühren wurden besonders vergütet. Der Mieter wechselte, nachdem in alle Räume, auch in die Mansarde, elektrisches Licht gelegt war. Was darf man heute verlangen und sind 70 ℳ zuviel?" — — 70 ℳ sind durchaus angemessen, da die Wohnung durch das Legen der elektrischen Beleuchtung an Wert gewonnen hat.

Frau W. N. „Wir besitzen seit mehreren Jahren einen Staubsauger und können nicht die dafür nötige Kohle bekommen, da die Fabrik nicht mehr bestehen soll. Ist trotzdem hier eine Stelle, wo man für jedes Fabrikat Ersatzteile erhalten kann? Beim Klopfen unserer Teppiche gab es Meinungsverschiedenheiten dahingehend, daß sich die Bewohner des Erdgeschosses im Einverständnis mit dem Hausherrn dagegen auflehnten, daß ein Teppich 3 mal 4 Meter auf der Stange geklopft würde. Damit müsse man zur Neckarwiese gehen. Die Polizei jedoch gibt andere Auskunft, daß es nur Bestimmungen hinsichtlich der Zeit gäbe. Der Hausherr glaubt nun entgegen dieser Auskunft gegenteilige Informationen zu besitzen. Wer hat recht?" — — Sie haben recht. Teppiche dürfen in der vorgesehenen Zeit auf der Teppichstange geklopft werden. Sie können Teppiche klopfen von 8 bis 11 Uhr vormittags und 16 bis 18 Uhr nachmittags. Die Ersatzteile für den Staubsauger erhalten Sie in jedem Fachgeschäft.

G. H. „Im Jahre 1908 mietete ich einen Neubau, dreistöckig: unten großer Eckladen mit sechs Schaufenstern, Büro, 1 Zimmer, 1 Küche, 2. und 3 Stock je 6 Zimmer und Küche, wovon 3 Wohnungen vermietet sind. Die Miete für das ganze Haus wurde auf 250 ℳ im Monat festgesetzt. Für Instandhaltung des Hauses habe ich aufzukommen, während Steuer und andere Abgaben vom Hausbesitzer zu entrichten sind. Nach der Inflation mußte ich entrichten: vom Oktober 1924 bis Juli 1925 187 ℳ, vom Juli 1925 bis April 1926 215 ℳ, vom Mai 1926 bis März 1927 250 ℳ, vom April 1927 bis Sept. 1927 275 ℳ, vom Oktober 1927 bis heute 300 ℳ. Sind diese Mietsätze richtig?" — — Die gesetzliche Miete gestaltete sich in Baden nach der Inflation wie folgt: 1924 Januar bis einschließlich April 30 v. H. der Friedensmiete, Mai und Juni 40 v. H. der Friedensmiete, Juli bis einschl. Oktober 65 v. H., November bis einschl. Dezember 75 v. H.; 1925 Januar bis einschl. Juni 75 v. H., Juli bis einschl. Dezember 84 v. H.; 1926 Januar bis einschl. April 84 v. H., Mai und Juni 92 v. H., Juli bis einschl. Dezember 100 v. H.; 1930 Januar bis einschl. März 100 v. H., April bis einschl. September 110 v. H., Sept. bis einschl. Dez. 120 v. H.; 1927 120 v. H.; 1928 120 v. H.; 1929 120 v. H.; 1930 120 v. H.; 1931 120 v. H.; ab 1. Januar 1932 110 v. H. der Friedensmiete. Für gewerbliche Räume trat ab 1. Juli 1925 ein Zuschlag von 16, später 14 v. H.

Juristische Fragen

B. Wenn die Eltern die Einrichtung ihrem Sohne schenkungsweise oder als Vorempfang auf seinen Erbteil überlassen haben, fällt sie in den Nachlaß des Verstorbenen. Die Ehefrau ist dann daran je nach der letztwilligen Verfügung oder nach den Vorschriften der gesetzlichen Erbfolge erbberechtigt. Aus der Mitunterzeichnung des Kaufvertrags kann geschlossen werden, daß der Verstorbene und sein Vater gemeinschaftlicher Käufer und Eigentümer der Einrichtung sein sollten. Um was für eine Erklärung es sich bei dem Schriftstück vom 1. 12. 1932 handelt, kann nur nach Kenntnis seines Inhalts festgestellt werden. Auf jeden Fall hätten Sie die Herausgabe verweigern und die Brüder auf den Rechtsweg verweisen können. Selbst wenn die Urkunde vom 1. 12. 1932 zu Recht bestehen würde und außerdem die Einrichtung Ihrem verstorbenen Manne nur leihweise überlassen war, hätte eine Wegnahme gegen Ihren Willen nicht stattfinden dürfen, sondern der Berechtigte hätte sich zunächst ein Urteil auf Herausgabe verschaffen müssen. Sie können eventuell Schadensersatzansprüche geltend machen, wenn Sie nachweisen können, daß die Einrichtung widerrechtlich entfernt wurde und die Brüder des Verstorbenen überhaupt keinen Anspruch darauf erheben konnten.

H. M. „Einem Mieter wurde nachts 10 Uhr mit einem Schneeball das Fenster eingeworfen. Täter war nicht zu ermitteln; wer haftet für den Schaden, Hausbesitzer oder Mieter? Ich wohne in einer Gegend, 700 Meter ü. d. M., die klimatisch zur „Rauhen Alb" gehört, und lasse mir meine Obstbäume von Ladenburg a. N. kommen. Empfiehlt es sich, daß ich meinen Bäumen über den Winter zur Verhütung von Frostplatten Strohumwicklungen mache? Wann werden die aufgewerteten Sparkonten der Städt. Sparkasse ausbezahlt und wann sind dieselben fällig?" — — Wenn Sie nachweisen können, daß die Scheibe nicht durch Ihr Verschulden zertrümmert wurde, ist der Vermieter zum Ersatz verpflichtet. Wenn es bei Ihnen sehr kalt wird, kann ein Schutz für die Bäume nie schaden. Aufgewertete Sparkassenguthaben waren zur Hälfte im Jahre 1934 zur Zahlung fällig und werden mit dem Restbetrag 1940 zur Auszahlung fällig. Bei hohem Lebensalter oder sonstigen wichtigen Gründen kann auf Antrag eine frühere Auszahlung eintreten. Wegen der Zusammensetzung des chemischen Präparats wenden Sie sich am besten an eine Apotheke.

Heirat. „Ich besitze eine gute Aussteuer und größeres Barvermögen. Wenn ich heirate und mein Selbstbestimmungsrecht über mein eingebrachtes Gut nicht verlieren will, ist es dann nötig, einen besonderen Ehevertrag abzuschließen? Würde in diesem Fall Gütertrennung erforderlich sein oder was käme in Frage? Wo ist dies zu beantragen?" — — Wenn Sie über Ihr Vermögen in der Ehe frei verfügungsberechtigt bleiben wollen, müssen Sie einen Ehevertrag auf Gütertrennung schließen. Der Vertrag muß notariell geschlossen werden.

P. 100. „Ich war 7 Jahre bei einer hiesigen Nähmaschinenfirma als Agent gegen Provision tätig. Ich habe früher schöne Erfolge gehabt; da ich mich aber nun im vorgerückten Alter befinde, so daß ich wenig verkaufen kann, wurde mir am 1. Juni auf 1. Juli gekündigt mit der Begründung, wer von den Agenten nicht in der Woche eine Nähmaschine verkauft, wird entlassen. Bemerken möchte ich dazu, daß, wenn ich keine Maschine verkaufe, der Firma keine Unkosten oder Spesen entstehen. Was ja schließlich noch besonders dabei ist, wird jedem Agenten vom Verkauf der einzelnen Maschine ein Teil der Provision von 5 ℳ einbehalten, denn falls die Maschine wieder zurückgeht, weil der Käufer nicht bezahlen kann, wird nur der Prozentsatz von der Maschine, den ich erhalten habe, beim Verkauf von meiner zurückbehaltenen Provision abgezogen. Ich erkundigte mich im Büro, wie es mit meiner einbehaltenen Provision wäre, ob ich diese erhalten könnte; darauf wurde mir erklärt, ich bekäme diese erst nach einem Jahr ausbezahlt. Ist dies zulässig?" — — Die Beurteilung Ihrer Anfrage richtet sich ausschließlich nach den Bestimmungen Ihres Vertrages. Wenn nach dessen Bestimmungen die Einbehaltung einer Retourprovision vorgesehen ist und über den Zeitpunkt der Auszahlung nichts vereinbart ist, wird man annehmen müssen, daß diese Retourprovision erst mit der völligen Tilgung des Kaufpreises durch den Käufer fällig wird. Da üblicherweise bei Nähmaschinen die Ratenzahlungen über ein Jahr verteilt werden, erscheint uns die Auskunft Ihrer Firma zutreffend zu sein.

E. H. „Was muß ein getrennt lebender Mann bei einem Wochenlohn von 34 ℳ an Frau und drei Kinder abgeben, monatlich und wöchentlich? Kann der Mann, wenn er schuldig geschieden ist, wieder heiraten? Besteht eine Wartezeit? Kann das Mädchen, mit dem er ein Verhältnis hat, wegen Ehebruchs bestraft werden? Kann er ein Zimmer von der Mutter des Mädchens mieten? Kommt die Frau in den Verdacht der Kuppelei?" — — Der von Ihnen an Ihre getrennt lebende Ehefrau und Ihre drei Kinder zu bezahlende wöchentliche Unterhaltsbetrag wird zwischen 15—20 ℳ liegen. Ein schuldig geschiedener Mann kann wieder heiraten. Eine Wartezeit besteht nicht. Nach § 1312 BGB. darf jedoch eine Ehe zwischen dem wegen Ehebruchs geschiedenen Ehegatten und demjenigen, mit dem der geschiedene Ehegatte den Ehebruch begangen hat, nicht geschlossen werden, wenn dieser Ehebruch in dem Scheidungsurteil als Grund der Scheidung festgestellt ist. Von dieser Vorschrift kann Befreiung bewilligt werden. Im Jahre 1934 wurden Bestimmungen und Richtlinien über einen Antrag auf Befreiung von der Vorschrift des § 1312 BGB. aufgestellt. Nach diesen Bestimmungen zur Durchführung der Verordnung zur Vereinheitlichung der Zuständigkeit in Familien- und Nachlaßsachen soll einem Gesuch um Befreiung von dem Ehehindernis des Ehebruchs nur nähergetreten werden, wenn der geschiedene Ehemann seine Unterhaltspflicht gegenüber der früheren Frau und den Kindern nach besten Kräften erfüllt hat und nicht zu befürchten ist, daß er nach der Befreiung die Leistungen einstellen wird. Die Befreiung kann davon abhängig gemacht werden, daß er die Unterhaltsberechtigten in angemessener Weise sicherstellt, etwa durch Versprechen regelmäßiger Zahlungen in vollstreckbarer Urkunde. Bei der Entscheidung über ein Gesuch um Befreiung vom Ehehindernis des Ehebruchs sind die gesamten Verhältnisse des geschiedenen Ehegatten und seines Mitschuldigen zu berücksichtigen, namentlich auch die Schwere der Schuld, sowie etwaige in dem Verhalten des anderen Ehegatten liegende Milderungsgründe. Zu prüfen ist ferner, ob angenommen werden kann, daß die neue Ehe von Bestand sein wird. Für jeden Beteiligten ist ein polizeiliches Führungszeugnis, ein ärztliches Gesundheitszeugnis, die Geburtsurkunde und die Heiratsurkunde der Eltern beizubringen. In der Regel soll die Befreiung nicht vor dem Ablauf eines Jahres nach der Rechtskraft des Scheidungsurteils gewährt werden. Ausnahmen sind zulässig. Nach § 172 StrGB. wird der Ehebruch, wenn wegen desselben die Ehe geschieden ist, an dem schuldigen Ehegatten, sowie dessen Mitschuldigen mit Gefängnis bestraft. Die Strafverfolgung tritt jedoch nur auf Antrag ein. Es ist nicht ratsam, daß der Mann bei der Mutter des Mädchens ein Zimmer mietet, wenn auch die Voraussetzungen der Kuppelei nicht ohne weiteres gegeben sind.

Faustpfand. „Am letzten Tag vor Weihnachten kam ein junger Mann in mein Zigarrengeschäft, um Zigaretten zu kaufen. Da er sich angeblich völlig verausgabt habe, bot er mir aus freien Stücken seine Uhr als Faustpfand an. Ich habe ihm für 50 Pfennig Zigaretten und noch 20 Pfennig bar als Fahrgeld für die Straßenbahn gegeben. Die Uhr wollte er unmittelbar nach Weihnachten wieder einlösen. Doch kam er erst nach 10 bis 14 Tagen wieder in mein Geschäft — angeblich sei er krank gewesen. Er tat und erhielt nochmals für 25 Pfennig Zigaretten ohne Bezahlung; die Uhr wollte er bestimmt am nächsten oder übernächsten Tage einlösen. Mir war und ist der Kunde weder nach Namen und Wohnort bekannt, obgleich er behauptet, öfters bei mir zu kaufen. Ich habe nicht nach seiner Adresse gefragt, weil ich ihm sagte, wenn er sein Wort nicht halte, würde ich die Uhr verkaufen, und ich auf Grund seiner Stellungnahme, er würde doch des kleinen Betrages wegen seine Uhr nicht fahren lassen, der Meinung war, daß die Uhr jetzt tatsächlich eingelöst werden würde. Jetzt ist schon über ein halbes Jahr vergangen und ich habe von dem jungen Mann nichts mehr gesehen oder gehört. Wenn es sich auch um keine neue, besonders wertvolle Uhr handelt, übersteigt der Wert derselben doch wohl die Höhe der Schuld von insgesamt 95 Pfennig. Welche Rechte stehen mir nun an der Uhr zu? Muß ich dieselbe noch länger aufbewahren oder darf ich sie verkaufen? Welches sind die diesbezüglichen gesetzlichen Bestimmungen? Muß ich das Pfand bei irgendeiner öffentlichen Stelle anmelden?" — — Wenn die Forderung gegen den Verpfänder der Uhr fällig ist, können Sie eine Befriedigung Ihrer Forderung aus dem Kauf herbeiführen. In Ihrem Falle bereitet dies jedoch erheblichen Schwierigkeiten, da die Androhung des Verkaufs oder der Versteigerung dem Verpfänder gegenüber erfolgen muß und die Versteigerung erst nach Ablauf eines Monats nach erfolgter Androhung erfolgen darf. Es wäre also zunächst einmal erforderlich, daß Sie den Namen und die Anschrift des Verpfänders ermitteln. Hinzu kommt noch, daß der Wert des Pfandgegenstandes in keinem Verhältnis zu Ihrer Forderung steht, und es als unbillige Härte erscheinen muß, wenn Sie einen Wertgegenstand deswegen zur Versteigerung bringen, zumal heute oft die Gebote bei Versteigerungen in keinem Verhältnis zum Wert der Gegenstände stehen.

A. N. N. „Ich bin 1929 aus der katholischen Kirche ausgetreten, mußte also für 1929 und 1930 noch Kirchensteuer bezahlen, was auch geschah. Belege über die Zahlungen habe ich heute nicht mehr. Jetzt erhalte ich eine Mahnung, daß 1930 nicht bezahlt sei und man droht mir mit Pfändung. Bin ich verpflichtet, die Steuer nochmals zu zahlen, oder gibt es für Kirchensteuer eine Verjährung? Wenn ich die Steuer doch zahlen muß, muß dann auch die Kirchensteuerkasse damit einverstanden sein, wenn ich monatlich 50 Pfennig zahle? Jetzt verlangt man Zahlung innerhalb 10 Tagen; es handelt sich um einen Betrag von 11 Mark." — — Wenn Sie den Beleg über die Zahlung der Kirchensteuer für 1930 nicht mehr besitzen und auf andere Weise Ihre Zahlung nicht beweisen können, werden Sie den angeforderten Betrag nochmals bezahlen müssen. Die Kirchensteuer für das Jahr 1930 ist noch nicht verjährt, da diese Steuer erst nach 5 Jahren verjährt. Die Kirchensteuerkasse kann eine Vereinbarung mit Ihnen treffen, wonach Ihnen die Tilgung in Raten gestattet wird. Eine Verpflichtung für dieses Entgegenkommen ist jedoch für die Kirchensteuerkasse nicht gegeben.

MARCHIVUM

Sicherheit, mit der sie prächtig aufgebauschte Reden führen konnte zur Klärung von Problemen, die ich überhaupt nicht sah. Es wird an meinem langsameren Begriffsvermögen gelegen haben, daß ich im Zuhören des öfteren kopfschüttelnd bei mir dachte: „Warum artesische Brunnen von fünfhundert Metern Tiefe bohren, wo dicht daneben doch der schönste Quell von selber aus dem Boden springt!"

Im gleichen Jahre 1920 nun rief mich eines Morgens Ludwig Thoma von seinem Tegernseer Landhaus auf der Tuften telefonisch an. „Holm, grüß dich Gott! Hier Thoma. Geh, du könntest mir nen Gefallen tun. Ich hab nämlich ein neues Lustspiel auf der Planken. Du, das wird was, — du wirst schaun! Paß auf: und da drin brauchet ich ein ganz ein pfundsmodernes Mädel, und ich kenn doch keine von der Sorten, Gottesdank! Es geht mir um die eichapsten Sprüch, die wo so eine macht, und überhaupt die ganze sogenannte Geistesbildung — du verstehst mich schon. Da wollt ich fragen: weißt mir du kein Buch von irgend so 'ner überspannten Tintenrutschi, wo ich nachlesen kann, mit was für Bockmist sich das damische Geschlecht von heutzutag beschäftigt, und was so die besonderen Phrasen sind, die solch ein neues Weib — daß ich net lach! — auf seiner Walzen hat. Geh, überlag dir's, Holm! Fallt dir da gar nix ein? Da wär ich dir schon dankbar. Alter, gel?!"

Ich dachte nach und kam auf nichts, was auch kein Wunder war, weil mein Verlegerberuf es ja zwangsläufig mit sich bringt, daß ich nicht viel gedruckte Bücher lese, besonders aber keine, die mir nichts zu sagen haben; denn darin ist mein Bedarf durch Prüfung von Manuskripten für den Verlag schon seit Jahrzehnten voll gedeckt. Was sollte ich Freund Thoma also raten? — Plötzlich kam mir die Erleuchtung. „Du, Thoma", rief ich in den Trichter, „so 'nen Schmöker, der dir helfen könnte, weiß ich auch nicht auf den Stuzz. Aber derartiges studiert sich doch viel besser am lebenden Modell. Ich hab seit ungefähr zwei Monaten hier eine junge Volontärin im Verlag. Du, die ist wie gemacht dafür. Wenn du die andrehst, redet sie fort, bis es dir langt für zwanzig Lustspiele."

„Das würd' mir doch zu viel", knurrte Thoma sehr mißtrauisch, „am laufenden Band Lustspiele schmieren — glieg mir ab!"

„Du lachst dir halt die Perlen aus dem Grutscht", redete ich ihm weiter zu. „Ich schick sie dir hinaus für eine Woche. Entbehren kann ich sie solange leicht."

Ein Zaudern klang in seiner Stimme mit, aber er sagte dann: „Nein, schau, paß auf: ein Buch, wenn mir zu sad wird, klapp ich's zu und schmeiß es an die Wand; aber bei so einem Mädel . . ."

„. . . da weißt du, was sich schickt?" ergänzte ich.

„Daß du dich fei net täuschst!" klang mäßig rauh zurück. „Bal's mir zu dumm wird, fliegt sie glatt beim Tempel naus!"

„Dann soll sie also kommen?" fragte ich und lächelte.

„Halt, laß dir Zeit! So haben wir noch nicht gewettet", widersprach er schnell. „Da muß ich erst schon mehr noch von ihr wissen. Ist sie am End gar aus Berlin?"

„A wo, beinah so süddeutsch wie du selbst", beruhigte ich ihn und gab die näheren Personalien an.

„Und . . . und wie heißt die Pflanze?" wollte er noch wissen.

„Grit Merete Lehmann".

„Was? Wie? Ja, gibt's dös au? Wie war das? Grit Merete? Du, da glaub ich selbst, daß dös die Wahre ist."

„Glaub ich schon lange! Soll ich sie nun schicken? Sie tut's sicher gern. Sie hat nichts gegen Arbeitspausen, kann nicht genug berühmte Männer kennenlernen und schätzt die Abwechslung."

„No ja, von mir aus!" brummte er in einem Ton, als ob es nur aus Gefälligkeit für mich geschähe, fügte dann aber lebhafter hinzu: „Und wenn schon, dann . . . Könnt's net gleich heut sein? Drei Uhr achtzehn ging' ein Zug . . ."

„Schön! Bleib am Apparat! Ich sprech mit ihr", rief ich und ließ Fräulein Lehmann kommen. Da mir bekannt war, daß sie an Befangenheit nicht litt, sagte ich ihr rund heraus, was Thoma von ihr wollte. Und sie hatte Humor genug, uns beiden diesen Anschlag auch nicht zu verübeln. Sie freute sich sogar wie ein Spitzbub darauf, dem Bayerndichter den Trakehner ihrer jungen Weisheit in allen Gangarten der Hohen Schule vorzureiten. Sie bat nur, sofort gehen zu dürfen, um sich innerlich durch stille Sammlung, äußerlich durch Dauerwellen für den großen Zweck zu rüsten. So fuhr sie am gleichen Nachmittag mit achttägigem Urlaub vom Verlag nach Tegernsee.

Grit Merete Lehmann kehrte sehr befriedigt von dem Aufenthalt zurück. Auch Ludwig Thoma äußerte sich zu mir im gleichen Sinn. Auf mein Angebot, sie ihm bei Bedarf noch einmal hinzuschicken, sagte er aber: „Nein, ich dank dir schön, mir hat's gelangt", und fügte, bewunderndd halb und halb erschöpft, hinzu: „Na, so was von Umdrehzahl! Wenn ich das hinkriag, wird es gut!"

Was aber Thoma nun in Wahrheit dabei profitierte, weiß ich nicht und wird die Welt auch nicht erfahren. Denn sein geplantes Lustspiel wurde nie geschrieben, weil ihm nicht lange Zeit darauf der Tod zu früh für unser deutsches Schrifttum und besonders für sein Bayerland die Feder aus der Hand nahm.

Blick in die Welt

„Ich schnür' es gern in alle Binden ein . . ."

Ein Pariser Fabrikant hat eine neue Lösung für dieses dringende Bedürfnis gefunden: ein „Leuchtwasser", das dieser tüchtige Herr gleich mit einem dazu notwendigen Pinsel verkauft. Mit Leuchtwasser kann man mühelos, schneller und moderner verschlungene Herzen mit Pfeilen und Anfangsbuchstaben überall hinmalen. Und diese Zeichen der Liebe schwinden nicht mit dem Tag. Sie werden des Nachts noch strahlender. Wenn diese glorreiche Idee Erfolg hat, dann wird es bald von den Pariser Bänken und Bäumen leuchten wie in einem Glühwürmchennest. Die zarten Inschriften aus Leuchtwasser sollen „unter Garantie" mehrere Monate halten.

Der Faden einer Spinne ist zäher als Stahl!

Ein „Rekord" ganz besonderer Art wird von der Spinne aufgestellt: es hat sich nämlich erwiesen, daß ihr Faden an Festigkeit alle Erzeugnisse der Technik übertrifft! Wie neue Versuche von Professor Inglis in Cambridge ergeben haben, ist dieser Naturfaden bedeutend bruchfester als der beste Stahldraht. Während man an einem Klaviersaitendraht, einem der besten Stahlerzeugnisse, der einen Millimeter Durchmesser hat, 380 Kilogramm aufhängen kann, könnte man an einem gleichstarken Faden einer Spinne mehr als das Doppelte, nämlich 900 Kilogramm aufhängen, bevor er reißt. Noch deutlicher werden die hervorragenden Eigenschaften des Fadens, wenn man seine Reißlänge untersucht, also jene Länge, die er freihängend zu tragen vermag und die die zulässige Spannweite einer Drahtseilbrücke bestimmt. Könnte man nämlich genügend Spinnweben beschaffen und daraus ein Seil flechten, so wäre es möglich, an ihm eine Brücke von Dover nach Calais über den Kermelkanal aufzuhängen!

Ein Spiel des Zufalls

Dank einem glücklichen Zufall konnte dieser Tage ein britischer Offizier eine hohe Kriegsauszeichnung zurückerhalten, die er vor Jahren versehentlich ins Meer fallen ließ. Im Jahre 1922 brachte der Hauptmann R. L. Pates von den Royal-Scots-Füsilieren ein Regiment Soldaten nach Malta. Nachdem die Mannschaften in Malta an Land gegangen waren, verweilte Pates noch eine Zeit lang auf Deck. Durch eine Unvorsichtigkeit riß er mit seinem Taschentuch einen Orden von seinem Uniformrock. Der Hauptmann versuchte ihn noch schnell zu fassen zu bekommen, was ihm jedoch nicht mehr gelang, da die Medaille auf eine Geländerstange prallte und dann ins Meer fiel. Dieser Tage ging nun ein anderer Dampfer, der „Mendigo", von Malta aus in See. Beim Lichten des Ankers entdeckte ein Matrose in den dicken, am Anker haftenden Algen etwas metallisch Schimmerndes. Er machte sich sofort daran, seinen Fund aus dem Seetang zu entfernen. Bei dieser Gelegenheit stellte er dann fest, daß es sich um einen Orden des Royal-Scots-Füsiliere handelte. Er übergab ihn dem Kapitän seines Dampfers, dem es schließlich auch gelang, den Besitzer ausfindig zu machen. Kapitän Pates machte sich sofort nach Port Said auf, wo er den „Mendigo" noch antraf. Der Kapitän des Dampfers übergab dem Offizier die Medaille, die 18 Jahre lang auf dem Meeresgrund geruht hatte und jetzt wieder seine Brust schmücken wird.

Sonntags-Blatt

der Neuen Mannheimer Zeitung

146. Jahrgang | Sonntag, 14. Juli 1935 | Nr. 27

Die Geschichte einer Hochzeitsreise

Roman von Walther von Hollander

9

Barbara lacht. „Ja . . . so ist das. Und ich finde das auch gut so. Ich wundere mich nur, daß du schließlich Zeit gefunden hast, mich zu bemerken, daß du mich liebst."

Alfred nickt. Das ist sehr wahr. Manche von seinen Kameraden und Freunden haben auch jetzt noch keine Zeit dazu. Sind eben von Beruf und Neigung Politiker. Das ist er nicht. Er liebt seinen Beruf zu sehr, und jetzt liebt er auch Barbara zu sehr. Ob sie es überhaupt bemerkt hat? Ja? Es ist nämlich ganz toll, wie er sie liebt.

Er wird mit einemmal atemlos vor Glück. Vor Liebe. Vor Daseinsfreude. Er hält den Wagen. Er beugt sich über Barbara. Er küßt sie lange. Bis ein Scheinwerfer über sie hinwischt und das wütende Hupen eines Landstraßenrieseln sie von der Mitte der Chaussee scheucht.

Also weiter! Alfred studiert nun doch die Karte. Er möchte endlich irgendwo mit Barbara landen. Wenn man hier durch den Wald fährt, kommt bald die Stadt mit dem tausendjährigen Rosenstock und dem wunderbaren Dom. Dort könnte man bleiben. Es ist halb zwei. Um zwei kann man da sein. Während er wieder anfährt, sagt er: „Eigentlich hätte ich doch umgekehrt dich zuerst fragen müssen, ob du jemals geliebt hast." Er fährt hart an. Er hat nicht gesehen, daß Barbara mit dem Kopf genickt hat. Er fragt also noch mal: „Hast du jemals geliebt?"

„Jawohl", antwortet Barbara, und nochmals:

„Jawohl, natürlich."

Alfred bekommt einen riesigen Schreck. Er hat eigentlich nie darüber nachgedacht. Und er hat ganz und gar nicht damit gerechnet. „Was sagst du da? Du hast ganz richtig geliebt . . .?" Und nach einer Weile: „Nun sag mal im Ernst . . . Ich möchte die Wahrheit wissen . . . Wirklich?"

Barbara hat ihre Hand wieder auf seine Steuerhand gelegt. Der Wagen fegt eine schnurgerade Waldchaussee hinunter, schneller und immer schneller, als wolle er dieser unbequemen Wahrheit davonlaufen. Und nochmals fragt er ängstlich, mit einem ungläubigen Lächeln: „Tatsächlich —?"

Barbara beobachtet ihn genau. Vielleicht kann sie jetzt von Rauchhammer sprechen — oder? Nein, sie spürt, daß es hier erst mal um etwas ganz Allgemeines geht, um die uralte Männereifersucht, die unausrottbar ist, die ganz naiv ist, die sich Rechte anmaßt, die sie niemals als für sich verbindlich anerkennt. Sie ist gekränkt. Einmal, weil sie meint, er müßte sie genau genug kennen, um zu wissen, daß sie ihm bestimmte Erlebnisse, Erlebnisse, auf die die Männer allzu großen Wert legen, nicht verschwiegen hätte. Dann vor allem aber, weil diese Eifersucht ihr mit dem Wesen der Liebe nicht vereinbar scheint. Denn entweder, so findet sie, liebt man einen Menschen. Dann liebt man ihn doch, wie er ist. Also auch so, wie er geworden ist, und nimmt die Wege, die er gegangen ist, hin als Wege zu seiner heutigen Existenz. Nein, mehr: Man müßte die Wege des Menschen, den man liebt, auch lieben. Oder man liebt eben nicht.

„Warum sagst du nichts weiter?" fragt Alfred. „Du kannst doch nicht mit einemmal aufhören zu sprechen.". Er bemüht sich, seiner Stimme einen liebevollen Klang zu geben. Aber das mißlingt. Er spricht barschkind und verlegen und hart. So wird auch Barbaras Stimme hart, als sie sagt: „Ich kann dich beruhigen. Ich weiß wohl, weshalb du ängstlich bist. Es ist aber bei mir anders als bei dir. Genau umgekehrt. Ich habe keine Abenteuer gehabt. Aber ich habe geliebt."

„Aber das ist natürlich etwas ganz anderes", seufzt Alfred erleichtert. „Das ist eine ganz andere Sache."

Er möchte gern noch mehr fragen, aber das ist unmöglich. Barbara hat ein fremdes, undurchdringliches Gesicht. Sie ist fern von ihm. Er kann sie nicht erreichen. Er spürt es genau.

Hildesheim kommt näher. „Wir könnten eigentlich hier bleiben", sagt Alfred. „Ich glaube, wir sind doch beide rechtschaffen müde. Nein? Du bist nicht müde? Du willst nicht bleiben?"

„Nein", sagt Barbara, „wir wollen, bitte, noch ein bißchen weiterfahren."

„Aber wie lange willst du noch fahren?" fragt Alfred.

„Bis es wieder warm wird", antwortet Barbara und zieht fröstelnd ihr Halstuch fester.

„Es ist gleich Morgen", versucht Alfred zu trösten, „dann wird es sicher wärmer."

„Hoffentlich!" schließt Barbara das Gespräch.

Gleich hinter Hildesheim beginnt es wirklich zu dämmern. Auf den Feldern neben der Chaussee, im mannshohen hellgelben Korn, schlipft eine Lerche. Ein Regenvogel pfeift, ein zarter, durchsichtiger Wind geht dem Licht voraus. Der Himmel blaßt zu Hellblau, im Osten wird es lichtrot. Gleich hinter dem Morgenrot tritt die Sonne auf, silbergelb. Ein Waldberg am Horizont beginnt zu glühen und steht in Gold getaucht. Der neue Tag ist da. Die Sonne scheint stark und belebend in den Wagen hinein. In den Dörfern haben sie schon den neuen Tag begonnen. Die Ackerwagen und die Milchwagen fahren. Die Hunde bellen fröhlich, und die Hühne ziehen mit ihren Familien auf Nahrungsfang.

Vier Uhr. Der Wagen hält in einem kleinen Waldtal. Ein Stück waldein fließt ein großer Bach. Eine kleine Waldwiese öffnet sich in voller Blüte, mit Glockenblumen, Wiesenschaumkraut, Zittergras, mit Marguerriten und Trollblumen.

„Halt!" sagt Barbara. „Eine halbe Stunde Pause! Kommt! Wir gehn ein Stück."

„Gut. Wir gehen ein Stück."

Der Wald tritt nahe an den Bach heran mit einem Haselgebüsch. Man kann nicht weiter. Sie stehen dicht nebeneinander. Kein Laut ringsum. Kein Mensch.

Barbara kniet neben dem Wasser. Sie steckt die Hände hinein. Das Wasser fließt eiskalt und erfrischend über die Handgelenke.

Sie reibt die Stirn, die Schläfen. „Wenn man über die Steine geht", sagt sie, „dahinter ist ein richtiger kleiner Badeteich."

Sie zieht Schuhe und Strümpfe aus, schürzt den Rock, steht im Wasser. Das macht einen lebendig. Sie geht über ein paar Steine, ein Stein gerät ins Wanken, sie schreit leise auf, springt zurück. „Unsinn!" schilt sie sich. „So geht das nicht." Und nach einer Pause: „Komm! Wir baden." Alfred nickt. Er geht hinter die Weidenhecke und zieht sich aus. Er ist noch ein bißchen böse. Ein bißchen hat er Herzklopfen. Als er auftaucht, steht Barbara mitten im Bach: schmal, zart, mit schöner heller Haut, sonngetupft. Sie stehn und sehn sich an. Sie lächeln. Sie balancieren über die Steine, springen ins Wasser, tauchen unter. Es ist eiskalt. Sie schaudern, schlagen das Wasser, spritzen. Alfred glitscht aus, taumelt, faßt nach Barbara. Sie küssen sich. Alfred lacht laut und glücklich. Natürlich hat sich für ihn wieder alles von selbst geordnet.

Heraus aus dem Wasser! Die Kleider unter dem Arm, rennen die beiden zum Auto. Fern auf der Landstraße hört man die andern Autos brummen und hupen. Hinein in die Kleider, hinein ins Auto! Sie haben beide glückliche, helle Augen. Der Tag ist voller Sonne und Helligkeit. Sie fahren wieder, aber Alfred hat jetzt sein Tagtempo. Sie rasen einen Berg hinauf, ein Tal hinunter. Wald fliegt vorbei. Felder drehen sich. Eine Stadt. Wieder ein Wald. Ein Dorf, eine Brücke. Ein Weg führt nach rechts hinein. Wohin führt der Weg? Nicht fragen! Fahren, fahren! Der Wald wird plötzlich ganz dicht. Die Berge ein wenig höher. Das könnte doch schon ... Nicht fragen ... Weiter!

Sie wissen endlich nicht mehr genau, wo sie sind. An den Wegweisern stehen Namen, die sie nicht kennen. Die Wege werden steinig, höckerig. Da weitet sich der Wald: Eine riesige sanfte Waldwiese steigt an, an deren Ende oben am Waldrand ein kleines Hotel steht. „Zehn Zimmer, zwanzig Betten", ist auf dem Wegweiser zu lesen. Zwanzig Betten ... Ja, man ist müde für zwanzig Betten. Zehn Zimmer? Nein, so viel kann man nicht brauchen.

Das Auto hält. Der Wirt kommt heraus, lang, hager, ein wenig mißtrauisch. Ob man hier wohnen kann? Sicherlich kann man hier wohnen. Der Wirt zeigt mit der Hand über die Aussicht, als hätte er sie aufgebaut. Sie ist auch wirklich schön: Im hellen Vormittagslicht sieht man über den Wald weg weit in die Ebene hinein. Ueber Felder, über Dörfer. Sogar der Bach ist zu sehen, hellgrau zwischen Wiesen und Mühlen. Ganz hinten dampft eine Stadt.

„Dies Hotel gefällt uns", sagt Alfred zu dem Wirt. „Zwei Zimmer, bitte! Und nebeneinander, wenn es geht."

Der Wirt zieht die Augenbrauen ein wenig zusammen. Diese beiden jungen Menschen in den leinenen Kappen können natürlich verheiratet sein. Aber sie können auch unverheiratet sein. Er würde gern ihre Hände sehen. Aber sie tragen Handschuhe.

„Zwei Zimmer?" sagt er zögernd. „Wir sind eigentlich ein bürgerliches Haus. Wir führen keine Einbettzimmer."

„Dann lassen wir in jedem Zimmer ein Bett zuviel", schlägt Alfred vor. „Oder ist alles besetzt?"

Der Wirt schüttelt den Kopf. Es ist nicht alles besetzt, obwohl man ja über Sonnabend-Sonntag leicht alles belegen könnte, und dann täte es einem leid um die leeren Betten.

Jetzt ist auch die Frau des Wirtes herausgekommen, der fünfjährige Sohn, ein Pikkolo namens Franz, fünfzehn Jahre alt, mit Henkelohren, ein Hausknecht mit grüner Schürze. Aus der Küche sieht das Küchenmädchen heraus. Alfred zieht endlich den rechten Handschuh ab. Der Trauring glänzt vertrauenerweckend. Auch Barbara läßt ihren Trauring aufblitzen.

„Ja, dann macht das wohl nichts", sagt der Wirt. „Ich dachte nur: Wenn man verschiedene Zimmer nimmt ..."

„Meine Frau hustet so", sagt Alfred.

„Mein Mann schnarcht leider", seufzt Barbara.

Der Wirt lacht. Die Wirtin lacht. Der Pikkolo lacht. Das Küchenmädchen lacht. Der Hausdiener lacht und holt die Koffer vom Wagen. Die Zimmer gehn nach Süden. Die Sonne prallt herein. Die Ebene flirrt in der aufsteigenden Hitze. Es riecht nach Wiese, nach Waldhecke, nach sonnenwarmer, frischgerollter Wäsche, nach getrocknetem Lavendel, von dem zwei Sträuße in jedem Schrank hängen, nach sonnegekochtem Holz. Alfred und Barbara haben die Tür zwischen den beiden Zimmern öffnen lassen. Sie gehen Arm in Arm hin und her. Sie lehnen sich hinaus und sprechen mit dem Pikkolo, wo sie denn eigentlich sind — nun, im Hotel Waldhaus natürlich — welcher Strich am Horizont Magdeburger Dom bedeutet und welcher Hildesheim. Sie frühstücken ein wenig. Sie ziehn die Vorhänge vor.

Draußen klappern die Kaffeetassen, ein Huhn jankt ausdauernd, weil es ein Ei gelegt hat, der Hahn tukelt um jeden Wurm, die Kuh brüllt im Stall lange nach Wasser, ein Brummer, blauschwarz wie Indianerhaar, fegt durch das Zimmer und stößt mit dem Kopf gegen die Vorhänge. Vorhin, nicht wahr, stieß man auf Glas mit Himmel dahinter. Und man kam nicht durch. Jetzt ist ein hellgelber Vorhang da, mit Wärme dahinter, und man kommt auch nicht in die Wärme hinein. Der Brummer versteht es nicht, warum er auf Erden soviel Schweres erdulden muß.

Barbara liegt im Bett. Ihr Kopf ist müde. So viel Gedanken, so viel Bilder, so viel Stimmen. Ihre Augen kann sie nicht mehr offenhalten: So viel Nacht, so viel Licht, so viel Staub.

Sie liegt und horcht. Sie hört den Mann nebenan hin und her gehn. Her und hin. Erst auf Stiefeln, dann auf Hausschuhen. Dann hört sie das Bett nebenan ein wenig ächzen. Sie hört den Mann seufzen. Sie liegt und wartet. Das Herz klopft.

Er soll kommen! klopft das Herz. Er soll kommen! Da war doch noch, sagt der Kopf, da war doch noch irgend etwas, das man zuvor beiseiteräumen müßte? Das ist doch nicht getan mit einem Bad im Waldbach. Mit einem kleinen Wasserkampf. Mit einem Waldlauf. Damit schafft man doch nichts aus der Welt? Oder?

Das Herz klopft: Er soll kommen, er soll kommen! Man kann nicht erwarten, daß man gleich zusammengehört. Man kann nicht glauben, daß man nur zusammenzugehen braucht, um zusammenzusein. Er soll kommen, er soll kommen!

Der Kopf sagt: Man muß sich aber vorsehn! Weshalb hast du so lange gezögert, ehe du dich entschlossen hast, einen Mann zu lieben? Weil du wußtest, nicht wahr, daß man ganz sicher gehn muß, will man nicht fehl gehn, wie die andern. Daß man von Grund auf richtig bauen muß. Sitzt das Fundament verquer, wird der ganze Bau verquer. Das weißt du doch. Das Herz klopft: Er soll kommen, er soll kommen! Niemals steht das Vollendete am Anfang. Alles wird errungen im Kampf gegen Widrigkeiten und Schwierigkeiten und Dunkelheiten. Sei still ... alles, wirklich alles. Niemand kann von vornherein sicher sein, und wer sich für sicher hält, stürzt am ehesten in die nächste Gefühlsfalle. Er soll kommen, er soll kommen.

Der Kopf antwortet: Du bist nicht einmal sicher, ob es nicht eigentlich besser wäre, jetzt aufzustehn, hinauszugehn, den Weg hinunter, über die Wiese, durch den Wald zur nächsten Station. Um nach Hause zu fahren. Denn du bist doch hier nicht zu Hause und weißt nicht, ob du jemals bei ihm zu Hause sein wirst.

Das Herz klopft. Klopft ruhig, gleichmäßig, freudevoll. Es braucht nicht mehr zu antworten. Denn der Mann Alfred ist aus seinem Bett aufgestanden, hat an den Türpfosten geklopft.

„Herein!" sagt Barbara und hebt die Hand zum Willkomm. Sie lächelt. Aber sie kann die Augen nicht aufmachen. „Komm nur näher!" Er kommt näher. Er setzt sich. Er hält lange die bewillkommende Hand. Er küßt sie.

Als sie aufwachen, ist die Sonne schon vom Fenster weggewandert. Immer noch jankt das Huhn um sein eines Ei. Immer noch brummt der Brummer mit seinem Schicksal. „Vier Uhr", sagt Alfred, „wir sollten uns was schämen."

Er zieht den Vorhang weg. Man hört unten Menschen sprechen, Kaffeegäste aus der nächsten Stadt; eine warme, weiche Waldluft weht herein. Barbara setzt sich endlich auf. Sie ruft Alfred. Er soll mal herkommen. Aber er hört nicht, denn er ist beschäftigt, den Brummer in die Freiheit zu schieben. Das ist gar nicht einfach: er wehrt sich verzweifelt, sein Ziel zu erreichen.

Barbara ruft ein zweites Mal: „Komm mal her, seh dich mal!"

Sie legt ihr Ohr an sein Herz. Es klopft kraftvoll und dunkel. Was sagt dein Herz? denkt sie. Redet auch dein Herz dir gut zu, daß du diese schwierige Ehe versuchen sollst, oder redet dir dein Kopf nicht dazwischen? Was sagst du? Ja, es ist schön auf dieser Welt. Wirklich unfaßbar schön. Aber leicht und einfach ist es nun mal nicht. Und wer das sagt, weiß vom Leben wenig.

Und Alfred denkt: Wie war das heute morgen doch gefährlich und gewittrig und bedrohlich! Und wie einfach ist das nun alles! Das Leben ist wirklich unfaßbar schön und ganz leicht und einfach. Und wer sagt, daß es schwer sei oder dunkel ... der kennt das Leben in seinem Grunde nicht.

„Lieber Mann", sagt Barbara.

„Liebe Frau", antwortet Alfred. So beginnt ihre Ehe. Oder wenigstens ihre Hochzeitsreise.

9

Zwei Tage sind vergangen. Die Sonne scheint noch immer über ganz Deutschland, scheint über das Hotel Waldhaus, vor dem gerade ein trauriger Pikkolo steht mit hängenden Henkelohren, weil die lustigen Gäste weg sind, die hübsche junge Frau, die immer sagte „Mein lieber Herr Franz", und der junge Herr, der den Sprung ohne Anlauf über einen Tisch machte.

Die Sonne scheint über die Chaussee nach Weimar, eine ziemlich langweilige Chaussee, von Kirschbäumen flankiert, in denen die Pächter mit ihren Ernteleitern sitzen und aus denen die Stare die reifsten Kirschen herauspicken; und das Auto des Ehepaares Meimberg fährt langsam, denn Alfred Meimberg wird aus einer Tüte frischer Kirschen gefüttert.

Und die Sonne scheint auf den Frühstückstisch der Glasveranda des Hauses Schreiner in Lichterfelde, scheint über einen Strauß weißer Gartennelken, die in einer Glasschale allzu zierlich angeordnet sind, scheint auf eine etwas fette kleine Damenhand, die gerade eine Postkarte und einen Brief auf den Teller des Professors legt: die Hand des Fräulein von Breitwitz.

Sie selbst aber steht und studiert den Poststempel, sie dreht die Karte um, besieht vorsichtig die Ansicht vom Hotel Waldhaus, mit Kaffeetischen davor und Wald dahinter, 283 Meter über dem Wasserspiegel. Der Professor erscheint. Er sieht die Post durch, steckt sie ungelesen in die Rocktasche. Fräulein von Breitwitz darf nicht darauf aufmerksam machen, daß eine Karte der Tochter dabei ist und ein Brief. Denn der Professor kann es nun mal nicht leiden, wenn sie seine Post kontrolliert. So bleibt ihr nur zu seufzen und über ihre Unruhe zu sprechen, daß man so gar nichts von dem jungen Paar höre. Der Professor aber antwortet: „Würden auf der Hochzeitsreise auch was Besseres zu tun haben als Briefe zu schreiben, Breitwitz."

Dann nimmt er seine Zeitung und beginnt zu lesen. Breitwitz streicht eine Buttersemmel, zerdrückt Erdbeeren und Bananen mit einer Gabel, schlägt das ganze schaumig, gießt Sahne drüber und schiebt den Teller dem Professor näher.

„Wenigstens würde ich eine Postkarte von jeder Station schreiben", versucht sie von neuem.

Der Professor hat gerade gelesen, daß der Kollege Thomsen, der Reklame-Thomsen, wie er ihn nennt, ein neues Verfahren der Narkose herausgebracht habe. Schreiner hat dieses Verfahren vor zehn Jahren ausprobiert und wieder fallen gelassen. Die meisten Herzen hielten es doch nicht aus, wenigstens nicht die Raucherherzen. Und nun kommt dieser Thomsen und erfindet es neu, und einem Dutzend Patienten wird zu früh, wird früher als nötig das Herz stillstehn.

„Ja. Sie würden natürlich von jeder Station schreiben", sagt er. Damit kippt er den Kaffee hinunter, steht auf und geht hinaus.

Seit Barbara weg ist, raucht er seine Morgenzigarette nicht mehr bei Tisch. Er sitzt vielmehr in seinem Zimmer auf dem Schaukelstuhl und wiegt sich ein bißchen, indes er die Post durchsieht. Er hat die Karte gelesen, nun zieht er den Brief vor. „Wir werden gleich weiterfahren", schreibt Barbara, „wohin, wissen wir nicht. Hier war es reizend, aber ein Puppengebirge. Wenn man ein bißchen schneller lief, war man gleich draußen bei den Dörfern. Uns geht es so gut, wie es einem Menschen überhaupt gehen kann. Dabei hab' ich große Angst vor der Hochzeitsreise gehabt. Ich dachte, ich sei zu alt, um mich noch an einen Mann zu gewöhnen. Wenn der Amtsrichter Wehmeyer zu seiner Erna sagte ‚Ich verbitte mir jede Widerrede!', ist mir immer grün geworden vor Angst und Zorn, und ich habe mich für Männer und Frauen geschämt.

Wir sind meist lustig und vergnügt. Manchmal allerdings auch nachdenklich. Man lernt sich ja nur langsam kennen. Weißt Du, was mich wirklich wundert? Wir haben unser ganzes Leben lang so wenig gelacht. Wir beide. Du und ich. Das ist bestimmt falsch. Das merke ich jetzt. Wir müssen los. Aerger Dich nicht über die Breitwitz und entschuldige, ich habe noch keine medizinische Wochenschrift gelesen. Wiedersehn, lieber Papa."

Der Professor sitzt in seinem Auto, der Professor kommt in seiner Klinik an, der Professor steht am Waschbecken und bürstet sich die Hände. Die Oberschwester steht neben ihm und berichtet. Der Patient Breymann schafft es nicht. Er hat kaum noch Puls. Seine Frau ist schon benachrichtigt. Die Patientin Horwitz mußte drei Kampferspritzen bekommen. Jetzt schläft sie. Der Patient Ebeling ... Der Professor gibt ein paar vorläufige Anweisungen. Die Operationsschwester erscheint. Der Assistenzarzt kommt und beginnt, sich im Nebenwaschbecken die Hände zu waschen. Er hat die Literatur über den Fall Mennicke in der Nacht studiert. Gehirntumor, ganz klar. Er gibt die genaue Lagebezeichnung. Er zeichnet den Tumor mit einem Fingernagel in die Seife hinein. Der Professor nickt. Wahrscheinlich ist das richtig. In einer Stunde wird man es genau wissen und wird auch wissen, ob der Patient Mennicke weiterleben kann, ob er sein Buch über die Quadratur der Wirtschaft zu Ende schreiben wird, ob sein Gehirn den ungeheuren Wissensvorrat noch auskramen darf.

Warum haben wir eigentlich so wenig gelacht? denkt der Professor. Warum? In einer Menschenflickanstalt erkennt man am ehesten die Fehler in der Konstruktion des Menschen. Es gibt zuviel Fehlkonstruktionen. Zuviel Bruch. Oder ist der Mensch gut konstruiert, wie Barbara immer behauptet hat, und die Fehler kommen durch falsche Benutzung der Maschinerie?

(Fortsetzung folgt.)

Ludwig Thoma sucht eine Lustspielfigur / Eine Erinnerung von Korfiz Holm

Es mag wohl 1920 gewesen sein, im Knospenzeitalter der großen Inflation, die späterhin so fabelhaft zur Blüte kam, da stellte ich beim Verlag Albert Langen eine Volontärin ein, die ich als Hilfskraft für mich selbst ausbilden wollte. Es war ein ganz modernes Mädel mit Doppelvornamen, dem Reifezeugnis eines humanistischen Gymnasiums, überlegener Weltbetrachtung, und was sonst noch dazu gehört. Ich will sie Erit Merrie Lehmann nennen, ohne Rücksicht darauf, wie sie wirklich hieß. Sie hatte ungeheuer viel gelesen, was in meinen Augen noch nicht unbedingt ein Vorzug ist. Das sollte ich wohl nicht so offen sagen als ein Mann, der selber Bücher schreibt und Bücher anderer zu Hunderten verlegt, aber ich tue es doch — es wirkt so angenehm uninteressiert. Von Anfang an schon lebte in mir der Verdacht, daß auch mein Fräulein Lehmann schriebe, und er hat mich nicht getäuscht, aber sie faßte sich nicht gleich das Herz, mir das zu beichten. Die erste Frucht ihrer Lektüre, die ich kosten durfte, war ihre Fähigkeit, wahrhafte Feuilletons über das Neueste zu reden, das jeweils in den Brennpunkt der öffentlichen Meinung trat.

In welchem Maß ihr daneben die Gymnasialbildung nachhing, will ich an einem Beispiel zeigen. Im Verlauf meiner Bemühungen, ihr dies und jenes davon beizubringen, was ein Verleger wissen muß, sagte ich einmal zu ihr: „Hier, Fräulein Lehmann, haben wir eine Umschlagzeichnung von Olaf Gulbransson, die ist — messen wir schnell mal nach! — 21 Zentimeter breit und 33,7 hoch. In der Reproduktion muß sie auf 12 Zentimeter Breite verkleinert werden. Rechnen Sie aus, wie hoch sie dann wohl wird!"

„Sofort!", entgegnete sie zuversichtlich, ließ sich dann an der andern Seite meines Doppelschreibtisches nieder, nahm Bleistift und Papier und ging ans Werk, doch schweiften ihre Augen dabei häufig sinnend in die Weite. Ich merkte bald, die Sache brauchte ihre Zeit, und tat inzwischen etwas anderes. Nach einer halben Stunde fragte Fräulein Lehmann zappelig: „Herr Holm, kann ich damit nicht ins Sekretariat hinaus? Da bin ich jetzt ganz ungestört."

„Bitte!" lächelte ich mild. „Aber ist das so schwer? Sie kommen doch frisch vom Gymnasium? Gleichung mit einer Unbekannten; nicht?"

„Natürlich: X", gab sie recht rätselhaft zurück, „nichts einfacher als das! Nur wenn ich Ihnen so gegenüber sitze — das macht mich verwirrt."

„Sehr schmeichelhaft!" warf ich tiefernst dazwischen.

„In zwei Minuten bin ich wieder da", erklärte sie und huschte flink hinaus. Ich wurde von der Arbeit eingeschluckt und vergaß darüber diese Sache ganz. Gut eine Stunde später klopfte es an meine Tür, Fräulein Lehmann trat ein und fragte sachlich und leichthin: „Entschuldigen Sie, Herr Holm, haben Sie nicht eine Logarithmentafel da?"

„Ach!" staunte ich erheitert. „Leider nicht, bedaure sehr! Geht es denn gar nicht ohne das?"

„Doch, selbstverständlich! Aber mit Logarithmen rechnet sich das leichter", behauptete dies arme Opfer seines Wissens — wenn ich dies harte Wort gebrauchen darf.

Auf die Art machte sich Fräulein Lehmann auch noch andre Dinge schwierig, mit denen sich ihr übrigens sehr geweckter Kopf beschäftigte. Vielleicht aber ist es nur Neid von mir, wenn ich darüber lächle — Neid auf ihren dem meinen überlegenen Sinn für Wissenschaft. Gar mancher, der als Gelehrter etwas gilt, wälzt ja gleich ihr schweißtriefend Logarithmentafeln bei Aufgaben, die so ein kümmerlicher Laie ahnungslos mit Kopfrechnen bewältigt. Fraglos zu beneiden war die junge Dame um die schöne

Standesamtliche Nachrichten

Verkündete:

Juni / Juli 1935

Arbeiter Karl Röhm — Luzia Ehrenfried
Ingenieur Albert Knörzer — Hedwig Becher
Rechtsanwalt Dr. jur. Kurt Zander — Elisabeth Wendel
Schreiner Wilhelm Reischer — Anna Louis geb. Hasel
Kaufmann Hermann Götzelmann — Gertrud Bittlingmaier
Maschinist Max Krauth — Emma Münch
Schreiner Willi Ewig — Luise Rothermel
Kaufmann Alfred Weißler — Maria Bühlmaier
Zeichenlehrer Walter Bender — Elsa Flügler
Bäckermeister Arthur Hofmann — Meta Unger
Masch.-Gehilfe Karl Weickel — Klara Bock
Lagerist Friedrich Wieland — Erna Wilhelm
Lithograph Friedrich Braun — Franziska Niklas
Elektriker Erwin Koch — Ottilie Scharf
Gipser Kurt Altenbreiter — Greta Helm
Kalkulator Erhard Müller — Hildegard Rübel
Kaufmann Karl Diehl — Elsa Hüfelein
Kaufm. Angest. Eugen Kegelein — Maria Ernst
Architekt Adolf Kühn — Maria Brenneisen
Gipser Ludwig Vogel — Elisabetha Adler
Werkmeister Wilhelm König — Berta Hügele
Kaufmann Karl Mohr — Yvonne Klink
Bürodiener Friedrich Duczek — Wilhelmine Hellen geb. Riegerl
Metzger Wilhelm Stark — Josepha Stippich
Kraftwagenführer Karl Welker — Frieda Deesfeld
Kaufmann Rudolf Fuchs — Irma Schmitt
Konfektionär Hugo Pfau — Marie Reiblinger
Schlosser Adolf Giesin — Ritta Schwab
Straßenbahnschaffner Matth. Maucher — Helene Hauser geb. Frey
Kaufmann Hans Schmidt — Erna Fuchs
Arbeiter Wilhelm Scherrer — Wilhelmina Ziegler
Schlosser Karl Markhöfer — Pauline Stutz
Buchhalter Karl Eckert — Paula Eitler
Kaufmann Paul Vollmer — Anna Reiß
Masch.-Techn. Heinrich Laubscher — Barbara Zehnbauer
Schlosser Karl Kilian — Katharina Schifferdecker
Kaufmann August Wirsching — Luise Rüger
Bäcker Karl Herold — Johanna Heimbächer
Kaufm. Angest. Karl Welsch — Margareta Gaust
Maschinenschlosser Friedrich Engelauf — Margareta Martin
Maschinenschlosser Philipp Karst — Olga Eckert
Schlosser Konrad Jurgan — Karolina Leier
Kaufmann Ludwig Heene — Irmengard Winterl
Schreiner Erwin Appel — Paula Grein
Vertreter Martin Rottmann — Anna Merkle
Dipl.-Ing. Eugen Riedesheller — Luise Eberhardt, Dr. dent.
Kaufm. Angest. Karl Roe — Anna Schäfer
Techniker August Scheuerle — Else Schweigert
Fliesenleger Nikolaus Seibert — Anna Rührschneck
Drogist Ludwig Benk — Charlotte Fink
Maler Willi Michel — Susanna Ammann
Schreiner Engelbert Ziegler — Anna Steil
Prokurist Hans Höpping — Emilie Knörzer
Schlosser Jakob Ebel — Maria Reinhart geb. Schaber
Schlossermeister Erwin Ballweg — Berta Völker
Arbeiter Joseph Konrad — Elisabeth Kreidermacher
Arbeiter Karl Elßhans — Johanna Schwenzer
Friseur Otto Zipse — Martha Göz
Kernmacher Franz Kuderer — Ella Fromm
Friseur Johann Kaiser — Maria Eigler
Schiffer Alfred Stätter — Anna Lokieg
Kellner August King — Klara Spang
Gastwirt Karl Frey — Paulina Ungenhart
Techniker Johann Becker — Erna Weidner
Masch.-Techniker Karl Schmitt — Kornelia Schöttinger
Kaufmann Karl Knaudt — Gertrud Klingmann
Bankangestellter Kurt Ferg — Elisabeth Hentschke
Metzger Paul Klein — Erna Haas
Schreiner Paul Hartmann — Emma Jornch
Hilfsregisseur Dr. Joseph Dahmen — Lucie Vanderheiden
Friseur Heinrich Schilpp — Lina Jung
Elektromechaniker Bernhard Müller — Berta Jllhardt
Elektromonteur Wilhelm Mayer — Liselotte Rudel
Kraftwagenführer Heinrich Rieger — Charlotte Bohn
Kaufmann Heinrich Wissel — Alma Goldenstein
Maschinenschlosser Ernst Schenzer — Rosa Heinrich
Kaufmann Roland Hertel — Margarete Wirthwein
Expedient Georg Hagmann — Gertrude Santini
Kaufmann Emil Fischang — Anna Haas
Elektromechaniker Hermann Ehrler — Sophie Gröner
Kupferschmied Heinrich Fritz — Klara Ahmann
Kaufm. Angest. Ernst Riemenschneider — Helene Weise
Wagner Kurt Hüttner — Luise Mogler
Händler Gustav Heidel — Luise Grüb geb. Geier
Kaufmann Alfred Zimmermann — Maria Fuß
Elektromeister Wilhelm Jenter — Anna Imhof
Kernmacher Alfred Schneider — Hermine Stoppel
Heizer Karl Stoppel — Ella Megner
Kraftwagenführer Hermann Felz — Elisabetha Seufele
Kaufmann Julius Ludwig — Anna Vogt
Maschinist Emil Baumann — Elfriede Göhring
Polsterer Erwin Engel — Elisabeth Raule
Kaufmann Heinrich Schneider — Margareta Gentner
Mechaniker Friedrich Selz — Berta Pfeffinger
Artist Friedrich Pfeiffer — Paula Ott
Heizer Alfons Gramlich — Lina Gramlich
Arbeiter Joseph Schellenberger — Kätchen Köhler

Getraute:

Juni / Juli 1935

Bergass. Dipl.-Ing. Wilhelm Münch — Edith Rosenkranz
Eisendreher Karl Korch — Frieda Schmid
Schlosser Emil Klein — Gertrud Hennig
Kaufmann Hermann Hemberle — Berta Köhler
Kraftfahrer Friedrich Reitzhele — Maria Vollmann
Hafenarbeiter Wilhelm Zipse — Olga Ihle geb. Benzel

Geborene:

Juni / Juli 1935

Spengler Wilhelm Kritter e. S. Walter Werner
Schlosser Hermann Max Ulmrich e. T. Helga
Arbeiter Georg Fechtig e. S. Werner
Schuhmacher Ludwig Klein e. S. Manfred Horst
Rechtsanwalt Dr. iuris Walter Holdermann e. S. Dieter
Hauptwachtmstr. d. Schupol. Adolf Alef e. S. Adolf Hans
Reisender Arthur Biemer e. T. Else Doris
Schlosser Theodor Eder e. T. Melita Hedwig
Postanwärter Otto Oskar Jung e. S. Helmut Alfred
Rektor Karl Schreiber e. T. Ingeborg Lene
Bankbeamter Hermann Wilhelm Schaler e. S. Günther Willy
Kaufmann Joseph Sehr e. T. Helga Christine Maria
Fuhrmann Heinrich Fälschle e. T. Inge
Glasreiniger Ernst Gumbmann e. S. Edgar Artur
Installateur Paul Schweizer e. T. Anita Doris Irene
Hafenarbeiter Otto Menges e. T. Inge Maria
Arbeiter Maximilian Zuber e. T. Emma und e. S. Maximilian
Masch.-Ing. Richard Bernhard Kunder e. S. Bernhard Wilhelm
Kaufmann Richard Wilhelm Bruh e. S. Hans Dieter
Hilfsarbeiter Emil Hermann Becker e. T. Edith Lina
Dreher Peter Friedrich Koch e. T. Lore Luise
Arbeiter Louis Stahl e. T. Doris Regine
Schreiner Erwin Joseph Hofmann e. T. Wilfriede Rosa
Kaufmann Jos. Alb. Willibald Emelfried e. S. Lothar Joseph Joh.
Schlosser Georg Weißenberger e. S. Rolf
Betriebsleiter Friedrich Peter Speidel e. S. Peter Johann
Schreinermeister Wilhelm Heinrich Ruß e. S. Helmut
Bankangestellter Friedrich Eichinger e. S. Gerhard Anton
Handelsschulass. Karl Walter Silbersahn e. S. Walter Richard
Kaufmann Karl Philipp Martin Frey e. S. Ernst Gerhard
Schlossermeister Heinrich Lammer e. T. Johanna Cäcilia Luise
Techniker Friedrich Ueberrhein e. T. Helga Elisabeth Anna
Drogist Hermann Paul Adolf Biedermann e. S. Franz Heinz
Rangierer Georg Friedrich Zauler e. T. Ruth Berta
Kaufmann Arthur Herz e. T. Eva Ruth
Lehrer Manfred Kälbermann e. S. Joseph
Werkmeister Karl Wilhelm Dreckschmidt e. T. Helene Alwine
Güterarbeiter Georg Weber e. S. Joseph Karl
Taglöhner Friedrich Kradenberger e. T. Maria Rosa
Glasreiniger Ludwig Gröhmann e. T. Rosemarie
Bankbeamter Hermann Neuber e. S. Friedemann Wolfram
Kaufmann Paul Ruch e. T. Maro Dora
Zahnarzt Fridolin Messinger e. T. Renate Magdalena
Bauarbeiter Fritz Schott e. T. Ingeborg
Schneider Joseph Herdig e. T. Ingeborg Wilhelmine
Geschäftsführer Dr. rer. pol. Erwin Stiefel e. S. Dieter Karlwilh.
Gipser Wilhelm Kniersiem e. T. Berta Gerda
Kaufmann Waldemar Mehr e. T. Margot Hilda
Postschaffner Franz Schäfer e. S. Dieter Horst
Tapezier Alfred Gräble e. T. Elisabeth Margarete Maria
Former Otto Gehm e. T. Ingrid Lucie Magdalena
Mechaniker Leopold Hagenbart e. T. Karin Magdalena
Schreiner Georg Roe e. T. Hannelore Paula
Bandagist Wilhelm Reml e. T. Siglinde Berta
Schlosser Heinrich Graf e. S. Henno Manfred
Maler Wilhelm Sperber e. T. Gisela Anna

Gestorbene:

Juni / Juli 1935

Maria Kirschner geb. Rosen, Witwe des Kaufm. Louis Kirschner, 68 J. 4 M.
Ledige Rentenempfängerin Maria Sophie Burk, 56 J. 9 M.
Hauptlehrerin Margarete Abel geb. Bischoff, geschieden von Hauptlehrer Emil Abel, 51 J. 5 M.
Emma Schmitz geb. Bauer, Ehefrau des Kaufm. Martin Schmitz, 38 J. 7 M.
Johanna Friederike Antonie Kolb geb. Mewe, geschied. von Heizer Karl Oskar Kolb, 54 J. 4 M.
Eva Beßler geb. Guckert, Ehefrau des Arbeiters Peter Beßler, 60 J. 2 M.
Juliane Dorothea Arnold geb. Hochmuth, Witwe des Maschinisten Joh. Jakob Arnold, 78 J. 5 M.
Henriette Sanders geb. Kölbermann, Witwe des Viehhändlers Jakob Sander, 74 J. 7 M.
Wagenmeister a. D. Jakob August Klein, 65 J. 8 M.
Lediger Gärtner Willi Gnauck, 21 J. 5 M.
Helmut Marpes, 11 J. 8 M.
Diana Rosa Schmid, 7 Mon.
Rudi Hamm, 9 Jahre
Theresia Deckert geb. Huber, Witwe des Maurers Karl Deckert, 64 J. 4 M.
Lediger Kürschner Theodor Heinrich Ludwig Müller, 32 Jahre
Maria Weihfeld geb. Maas, Witwe des Kürschners Jean Weihfeld, 68 J. 8 M.
Former Otto Friedrich Lang, 27 J. 8 M.
Gärtner Jakob Eitthau, 50 J. 4 M.
Wirt Valentin Kunzelmann, 65 J. 4 M.
Marie Luise Dombes geb. Schengber, Witwe des Volksschullehrers Julius Dombes, 79 J. 9 M.
Anna Emma Zeit geb. Bähr, Ehefrau des Schlossers Rud. Franz Zeit, 31 J. 11 M.
Rentenempfänger Anton Herzog, 82 J. 5 M.
Maximilian Zuber, 1 Tag
Rentenempfänger Hermann Matth. Walter, 66 J. 8 M.
Arbeiter Paul Albert Edelmann, 64 J. 2 M.
Kaufmann Christian Friedrich Scheidt, 60 J.
Spenglermeister Friedrich Christ. Strang, 61 J. 11 M.
Arbeiter Georg Heinrich Rebnagel, 63 J. 7 M.
Veronika Schauter geb. Hully, Ehefrau des Dachdeckers Joseph Schauter, 59 J. 4 M.
Anna Staab geb. Freund, Ehefrau des Installateurs Paul Staab, 22 J. 5 M.
Privatmann Viktor Dreyfuß, 73 J. 5 M.
Kesselschmied Johann Friedrich Hennige, 72 J. 7 M.
Horst Friedrich Baumüller, 17 Tage
Buchhändler Karl Ernst Friedrich Göy, 58 J. 11 M.
Christa Plüßer, 1 Stunde
Müllerlehrling Heinrich Joh. Getroft, 15 J. 10 M.
Peter Eugen Weigel, 9 Mon.
Bäcker Vincenz Parisch, 57 J. 1 M.
Günther Rothaar, 11 Tage
Anna Franz geb. Oehler, Ehefrau d. Fuhrunternehmers Johannes Franz, 46 Jahre
Küfer Kaspar Rowe, 77 J. 3 M.
Kaufmann Franz Alter, 68 J. 10 M.
Obermaschinenmeister a. D. Gustav George Aikpel, 67 J. 10 M.

Kinderwagen am billigsten bei Stange, P 2, 1 gegenüb. Hauptpost

Schokoladen und Pralinen von Rinderspacher sind die schönsten Freudenmacher
Schokoladenhaus N 2, 7 (Kunststraße) Tel. 31802 O 7, 3 (zw. O 6 u. O 7)

Jetzt ist die Zeit, da die Wäsche im Freien getrocknet und auf Rasen gebleicht werden kann.
Dies bietet WASCH-ANSTALT WABÜGA Mannheim-Käfertal, Wormserstraße 3

Optiker Ley & Tham
Lieferant aller Krankenkassen
Spezial-Geschäft für Augengläser
MANNHEIM C 1, 7 (Kunststr.) Teleph. 236 37

Schönste und billigste Blumen finden Sie im Blumenhaus Kocher nur O 5, 3

Die gute Ams-Brezel schmeckt doch am Besten aus dem Spezial-Betrieb Jos. Ams jun., Mannheim Eichendorffstraße 9 — Fernruf Nr. 509 43

Für Zuckerkranke ärztlich empfohlene Nährmittel
NEU: Soja-Mehl Soja-W-Brot etc.
Ludwig & Schütthelm O 4, 3 und Friedrichsplatz 19.

G. N. Putz
Das neuzeitliche Reinigungsmittel
Pfund-Dose -.35 nur in der Michaelis-Drogerie G 2, 2 Tel. 20740

Heinrich Maier Kohlenhandlung
Kreppmühlstr. 18 — Telef. 448 87 empfiehlt sich zur Lieferung sämtlicher Brennmaterialien.

Bergmann & Mahland Optiker E 1, 15 MANNHEIM E 1, 15 Telephon Nr. 321 79

Gesichtshaare Warzen
entfernt unter Garantie für immer ohne Narben. Praxis seit 1901. Viele Dankschreiben. Aerztliche Empfehlungen. Komme auf Wunsch auch nach auswärts.
Frau R. Ehrler, Mannheim, S 6. 37

Familien-Drucksachen liefert preiswert Druckerei Dr. HAAS, R 1, 4-6

Natürliche Kurwässer Heilwässer Tafelwässer in frischen Füllungen bei Hauptniederlage PETER RIXIUS MINERALWASSER-SPEZIALGESCHÄFT Telefon Nr. 287 96 u. 287 97

Möbelhaus Volk Qu 5, 17-18 MANNHEIM Qu 5, 17-18
Das Haus für formschöne Qualitätsmöbel. Große Auswahl in 5 Stockwerken. Eigene Polsterei u. Schreinerei. Ehestands-Darlehen werden angenommen

Versteigerung
Im Auftrage versteigere ich in der Villa, Leibnizstr. 24 am Dienstag, den 16. Juli vormittags ab 10 Uhr und nachmittags ab 3 Uhr öffentlich gegen Barzahlung:
1 moderner Damen-Schreibsekretär, 1 Vitrinen-Schränkchen, 1 Mahagoni-Schlafzimmer besteh. aus 2 Betten, 1 Schrank, 2 Nachttischen, 2 Stühlen, 1 Kommode; ferner 1 aufgericht. Messingbett, 1 Frisiertoilette, Vitrine, Dipl.-Schreibtisch, Bücherschrank, Betten, 2 Sofas, Sessel, Kommode, Stühle, 1 alt. Speisezimmer, mehrere gestrichene Schränke, Streckbett, Konsol mit Spiegel, Nähmaschine und anderes mehr. 2 Garnituren Gartenmöbel.
Silber: 1 Silberkasten für 24 Personen (Sterling-Silber), 1 Kaffee- u. Teeservice, Tafelaufsätze, Brotkorb, Karaffen, Teekanne, verschiedene Nippsachen, Mokkalöffel usw. sowie versilberte Gegenstände.
Porzellane, Figuren, Vasen, Majoliken, Wein-, Wasser- und Sektgläser. — Japanische Vasen, Bronzen, Marmorgruppe (Sterbender Fechter), Elfenbein-Figuren, japan. Ständer. 1 Treppenläufer, Bodenbelag, Beleuchtungskörper u. v. a. m.
Besichtigung: Montag, den 15. Juli, von 11 Uhr bis 6 Uhr durchgehend. 5926
FELIX NAGEL nur Mannheim, Tattersallstr. 43
Kunst- und Antiquitäten-Handlung. — Telephon 42479.
Uebernahme von Versteigerungen.

Versorge Dein Kind und Deine Familie durch Abschluß einer Familien-Versicherung bei der größten kontinentalen Gegenseitigkeitsanstalt. - Die Anstalt ist seit 1866 in Deutschland eingeführt. Sie verwendet alle Überschüsse zu Gunsten der Mitglieder.

Gesamtaktiven 722,000,000 Schweizer Franken
Schweizerische Lebensversicherungs- und Rentenanstalt
Bezirksdirektion Karlsruhe, Kaiserstraße 241, Rufnummer 1147

Mannheimer Versicherungsgesellschaft

Bilanz

Geschäftsjahr: 1. Januar 1934 bis 31. Dezember 1934

Aktiva	RM	Passiva	RM
Verpflichtung der Aktionäre für noch nicht eingezahltes Aktienkapital	2,000.000.—	Aktien-Kapital	4,000.000.—
Grundbesitz	1,473,300.—	Reservefonds	1,000.000.—
Hypotheken	396,639.14	Reserve für nicht eingezahltes Aktienkapital	140.000.—
Wertpapiere	1,884,454.67	Rechnungsm. Reserven für Unfall-, Haftpflicht- und Leben-Abteilung	2,407,526.59
Beteiligungen an anderen Versicherungs-Unternehmungen	1,307,183.62	Prämienüberträge	2,591,263.80
Guthaben bei Bankhäusern	1,269,501.99	Reserven für schwebende Versicherungsfälle	2,099,473.09
Guthaben bei anderen Versicherungsunternehmungen, Agenturen, Maklern und verschiedenen	8,241,688.40	Guthaben anderer Versicherungs-Unternehmungen, von Agenten, Maklern und verschiedenen	4,128,510.60
Inventar und Drucksachen	1.—	Pensionsfonds	140,000.—
Rückständige Zinsen und Mieten	34,804.60	Gewinn	122,085.83
Kassenbestand einschl. Postscheckguthaben	22,486.09		
Gesamtbetrag	16,629,059.91	Gesamtbetrag	16,629,059.91

Gewinn- und Verlust-Rechnung

Einnahmen	RM	Ausgaben	RM
Gewinne der Abteilungen	523,008.97	Verluste der Abteilungen	145,504.46
Kapital- und Miets-Erträge abzüglich der bei den einzelnen Abteilungen verrechneten Anteile	201,813.14	Verwaltungskosten und Steuern	204,902.57
Gewinn aus Kapitalanlagen	112,822.41	Verlust aus Kapital-Anlage	286,847.63
Sonstige Eingänge	60,000.—	Abschreibungen	38,304.03
		Gewinn	122,085.83
Gesamtbetrag	897,644.52	Gesamtbetrag	897,644.52

Mannheim, im Juni 1935.

Mannheimer Versicherungsgesellschaft:

Der Aufsichtsrat: Scipio

Der Vorstand: Dr. Weiß Pinkow Dr. v. Düring

5926

Dipl. Handelslehrer Anton Birkle
Margarete Birkle geb. Schenk
Vermählte
13. Juli 1935
Jena in der Aue 16 — Mannheim Lange Rötterstr. 3a

GROMA aus Stahl G. F. GROSSER
Hauptvertretung: Karl Herr C 2, 7 Tel. 215 16

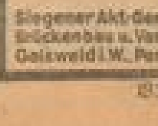
DO YOU READ ENGLISH? Ask for a free copy
The Continental Post
Germany's Only English Newspaper 10 Pf.
Outside Berlin 15 Pfg.
Berlin NW 7 Neue Wilhelmstraße 5

Bei Schmerz und Weh hilft Zinsser-Tee!

Kaum ertönt das Telefon Angesaust kommt Lechner schon Und die Scheibe, die entzwei Ist erneuert, eins - zwei - drei
„Glaserei Lechner“ S 6. 30 Tel. 263 36

An alle Fahrradkäufer 1935!

Prospekt 55 anfordern, er bringt eine außergewöhnliche Leistung. Zusendung kostenlos.
E. & P. Stricker, Fahrradfabrik Brackwede-Bielefeld


Garagen Wellblechbauten Fahrradständer Jagdhütten
Siegener Akt.-Ges. für Eisenkonstrukt., Brückenbau u. Verzinkerei Geisweid i. W., Postf. 243

Ihre photographischen Höchstleistungen
zu denen Ihnen unser neuer, panchromatischer PERNOX-Film verhelfen soll, möchten wir durch Geldpreise anerkennen. Was dieser Zeiss Ikon Film leistet, das haben Ihnen teilweise bereits unsere Anzeigen in dieser Zeitschrift gesagt, das werden weitere Anzeigen ergänzen. Welche Motive wir bevorzugt sehen möchten, wie wir die Ankaufspreise nach dem Wert der Einsendungen staffeln, erläutert Ihnen unser Druckblatt: „Photographische Höchstleistungen mit dem panchromatischen PERNOX-Film“. Auf Anfordern wird es Ihnen umsonst und postfrei zugesandt durch die Zeiss Ikon A.-G., Dresden 182
Meisterleistungen durch diese drei: Zeiss Ikon Camera, Zeiss Objektiv, Zeiss Ikon Film!

MARCHIVUM

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 6 Pf. Stellengesuche je mm 4 Pf.

Kleine Anzeigen

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Von bekannter süddeutscher Stahlgroßhandlung mit Werksanschluß und größeren Lägern wird für Nordbaden, Pfalz bestens eingeführter branchekundiger 5824

Edelstahl-Vertreter

gesucht, der sowohl das Werkzeugstahl- wie Baustahlgeschäft beherrscht. Angebote mit Lebenslauf, Gehaltsansprüchen und Bild erbeten unter B D 137 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Glaswarenfabrik im Thüringerwald sucht einen bei der chemisch-pharmazeutischen Industrie eingeführten

VERTRETER

Fabrikationszweig: Ampullen aus Jenaer Glas, Tablettengläser, Reagenzgläser, Parfümfläschchen usw. — Ia Referenzen werden gegeben und verlangt. — Vertreterbezirk: Württemberg-Baden. B129
Angebote unter C 2613 an Annoncen-Exped. Hans Kegeler, Berlin-Wilmersdorf.

Werber u. Werberinnen

für

Mode- und Versicherungs-Zeitschrift

für sofort gesucht. Nur eingearbeitete Kräfte kommen in Frage, die Erfolge nachweisen können. Geboten wird hohe Provision sowie Fahrspesen. — Vorstellen mit Papieren: Sonntag, den 14. d. M., zwischen 9 und 12 Uhr: Gasthaus Frankeneck, M 2. 12. *4800

Zum Begleiten unseres Propagandisten suchen wir einige tüchtige, reiseerfahrene

Damen u. Herren

zum Besuch v. Privaten nach vorausgegangener Großpropaganda. Es kommen nur zielbewußte, ernste Bewerber in Frage, die unabhängig sind und ununterbrochen von einer Stadt zur anderen mit auf der Reise sein können.
Der in der Oeffentlichkeit und von der Presse freudig aufgenommene Artikel bietet hohen Verdienst. — Angeboten sind Lebenslauf und Referenzen beizufügen. Zuschr. unter C J 187 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 5906

Auslands-Stenotypistin

mit perfekten englischen Sprachkenntnissen von großer süddeutscher Maschinenfabrik

zum sofortigen Eintritt gesucht

Ausführl. Bewerbungen mit Zeugnisabschrift, Lichtbild u. Gehaltsansprüchen unter D E 188 an die Geschäftsstelle d. Bl. 5958

Vertreter

gesucht, der nachweislich zu Autobesitzern gute Beziehungen hat. — Aussichtsreiche Sache. Wöchentlich Geld. — Vorstellen mit Papieren Montag 4–5, Dienstag 4–5 Uhr: T 6, 27, 1 Treppe rechts. *4848

Bezirksvertreter

bei Fleischereien eingeführt, für unmittelb., konkurrenzl. Neuheit (DRP), die d. Schlachtmenen täglich Laufende erspart gesucht. Bewerbung an Autmann, Bonn-Endenich. *4707

Wer will Geld verdienen?

Epochemachende Neuheit von **Millionen** Menschen benötigt, soll durch Generaldepot für Mannheim vergeben werden. Keine Reisetätigkeit, kein Kundenbesuch, nur gewissenh. Schreibtischarbeit. Herren die für sukzessive Lagerhaltung etc. über RM 1000.- bis 3000.- nachweisbar verfüg., wollen sich melden unter K. E. 188 an Ala. Erfurt.

Spezialbrauerei i. Form. f. Pils. u. Bahnversand sucht eingeführt. **Vertreter** geg. gut. Provis. Ang. u. C P 173 a. d. Gesch. 5980

● **Höchstverdienst** f. Verk. v. Kaffee, Tee, Kakao an Private, Gast- u. Geschäftsleute. Kaffee-Versandhaus Bremen, ...straße 38 B140

Suche für sofort 5845

tüchtige Herren

z. Vertr. behördl. unterst. Artikel mit nachweisbar gutem Verdienst. Ausbildung möglich. Zu melden Thomasbräu, P 3. 14, Montag, d. 15. 7. 35, v. 12–13 u. 15–17 Uhr.

Servierfräulein

für gutbürgerl. Lokal sofort ges. Adresse in der Gesch. 5985

Führ. Untern. überr. bei Herren die

● **General-Vertretung** ●

mit Auslieferungsl. bei hohem Verd. u. selbst Posit. f. auf. konkurrenzlosen, glänz. bewährt. leicht verkäufl. behördl. empf., eingef. Spez.-Art. mit unbeschr. Absatzmögl. Zur Uebern. nur ca. 500 RM erforderl. Angeb. an Postschließfach 303, Frankfurt a. M. B19

Suche f. Mädch. ... Stellung ... Frau Körper, Gochsheim (Bad.) b. Bruchsal ... 5541

Beste Bezahlung und Entwicklungsmöglichkeit

bietet sich bei einer weltbekannten Lebensversicherungsgesellschaft für werbe- und organisationstüchtige Außenbeamten. — Direktionsverbindung, Gehalt, Spesen, Provision, Unterstützung, Altersversorgung auf Wunsch. Nichtfachleute werden angelernt. Auch Generalagenten kommen in Frage. 5824
Ausführliche Bewerbungen mit Lichtbild unter D D 187 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Röstkaffee

in Qualität, liefern bei **höchstem Verdienst** an nur reelle Vertreter ... Komm. Verkaufsauslager/Wtr. Hagens & Schmidt, Bremen gegr. 1908 ... Postf. 129

Gute Existenz durch Verkauf von

Krawatten

an Priv., Mk. 3.60–6.60 b. Dutz. V. Nachn.-Vers. Näh.: B177 Heeninghaus, Düsseldorf, Graf-Adolf-Straße 112.

Für mein Eisen-, Haus- und Küchengeräte-Engrosgeschäft suche ich einen durchaus branchekundig., tüchtigen und zuverlässigen 5845

jungen Mann

für Lager u. Expedition in Dauerstellg. Richard German, Heidelberg.

Führendes Tuchversandhaus

sucht für den Verkauf von

Herren- und Damenstoffen

an Private noch einige erfahrene Textilvertreter. Reichhaltige, zugkräftige Kollektion, günstige Preise. Angenehme Zahlungsbedingungen. Fachleute, die Verkäufer sind, finden bei bester Verdienstmöglichkeit eine Dauerstellung und ein nachweisbar gutes Auskommen. Gefl. Ang. unter F 9408 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B10

Dame oder Herr

mit gewandtem Auftreten und guter Garderobe

findet

durch Verkauf eines bereits eingeführten erstklassigen Gebrauchsartikels an Geschäfte und Private

wirklich guten Verdienst.

Nähere Geschäftsstelle. 5010

● **Alleinvertrieb** ●

erstkl. Auto-Neuheit, Int. P. a., zu vergeben: Il. Apparat, der f. Autobesitzer, Fuhrgeschäfte, Garagen, Repar.-Werkst. u. Bulk.-Anst. eine Notwendigkeit darst. u. bestimmt gern gekauft wird. Betriebskap. erford. Ang. u. C Q 174 an Gesch. B129

Lehrmädchen

möglichst mit Abitur, von hiesigem Anwaltsbüro

gesucht.

Eintritt sofort. Ang. mit Zeugnissen erbeten unter D F 189 an die Geschäftsstelle d. Bl. 5962

Alleinmädchen tücht., gew., l. sauber, bew. in fein. Küche u. vegetar. Kost, verl. i. a. Haushalt u. Wäsche f. fl. gepfl. Haush. n. Stuttgart ges. Ang. m. Bild u. Zeugn. an Dir. Fadert, Stuttgart, Herderstr. 56. Persönl. Vorstell. 14./16. Juli, Neckarhof., Schillerstr. 12 u. am 17. Juli in Heidelbg., Darmstädter Hof. *4802

Stellengesuche

Architekt

sucht in Mannheim, Ludwigshafen oder Umgebung als Vertreter des Bauherrn während der Urlaubstage usw. od. bei dringlichen Bauaufträgen aushilfsweise Beschäftigung. Zuschr. unt. C K 169 an die Geschäftsst. d. Bl. 5888

Verh. Herr, 37 Jahre, sucht Stellung als

Kassierer

oder dergl. Kaution kann gest. werden. — Angebote unter Z K 86 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *4094

Fräulein, 36 Jahre

in der Führung eines gepfl. Haushaltes erfahren und gute Kenntnisse im Kochen hat,

sucht Stellung

in frauenlosem Haushalt. Ang. u. A E 66 an die Geschäftsst. *4797

Wo findet junger Mann stundenw. Beschäftigung?

(Aushilfe im Büro, Lager, Laden, Besorgung v. Botengängen, Zeitschriften usw.) Ang. unt. C B 18 an die Geschäftsstelle d. Bl. *4870

Autoschlosser

kaufm. Repar., mit Führerschein 2 und 3b, sucht Stellung als

Chauffeur

Zuschriften unter B G 88 an die Geschäftsstelle d. Bl. *4814

Dame

in den 40er Jahren sucht einen best. frauenlos. Haushalt vorzustehen. Zuschriften unt. C W 180 an die Geschäftsst. d. Bl. *4834

Fräulein sucht zum 1. August od. spät. Stelle als Köchin, in gut. Hs., wo 2 Mädchen vorh. Übern. a. Hausarbeit, evtl. auch als Alleinmädch. Ang. u. C C 161 an die Gesch. *4731

Sol. Fräulein

sucht tagsüber Stelle zu Kind., übernimmt auch leichte Hausarb., bei mäß. Anspr. Ang. u. B H 8 an die Geschäftsstelle. *4863

Pflichtgetreues **Fräulein** ges. Alters, tücht. Person, perf. in Haush. u. Nähen sucht Stelle in frauenl. geordn. Haushalt. Gute Zeugn. vorh. — Ang. u. X B 71 an die Gesch. B729

Fräulein

30 Jahre, erfahr. im Haushalt, gel. Weißnäherin, sucht Stelle, auch tagsüber. Ang. unt. B H 81 an die Gesch. *4862

Lest die NMZ

Verkäufe

Existenz

Wegen anderweitig. Beschäftigung u. weg. Wegzug verkaufe ich prima Existenz (Automaten) für 1800 M. Garant. Monatseink. 180–250 M. Nur kurzentschl. Käufer mit Kapitalnachweis wollen sich melden unt. Z V 47 an die Geschäftsst. *4779

Gute Existenz

Gut eingeführte Kohlenhandlung in Heidelberg mit schön. Kundenkreis, Lagerplatz mit Gleisanschl., Jahresumsatz 25 000 Ztr., ausbaufähig, ist zu verkaufen. Ang. unt. X Y 22 an die Geschäftsst. B727

Obst-, Gemüse-, Lebensmittelgesch.

mit 2 Zi., Kü. u. Nebenr., krankh. halb. f. 1500 M zu verk. Uebern. e. 2. Hyp. n. 3000 M geg. bar Beding. Angeb. unt. B S 4 an die Gesch. *4834

Buchbinderei und Schreibwarenhandlung

wegen Todesfalls zu verkaufen. Zuschriften unt. A K 61 an die Geschäftsstelle d. Bl. *4777

MÖBEL

preiswert und gut

Schlafzimmer v. Mk. 200.-
Speisezimmer v. Mk. 250.-
Herrenzimmer v. Mk. 220.-
Küchen . . . . v. Mk. 118.-

Einzel- u. Polstermöbel billigst und in großer Auswahl. — Ehestandsdarlehen werden angenommen. — Abbildungen und Anfragen kostenlos.

Möbel-Günther

Mannheim, F 4, 1-2
Fernsprecher 24019

Gelegenheitskauf!

Zu außerordentlich günst. Preisen werden 5347

zwei Motorräder

abgegeben. — Zu besichtigen: Ahlerwerke, Mannheim, Neckarauer Straße 150–162.

Heißmangeln neu und gebraucht
Heinr. Brennecke Nachf. Hannover Kaiserstr. 18
Wäschereimasch.-Fabrik.

Gut erhaltenes **Herrenzimmer** Schleiflack-Birke — Lampen — Kleiderschrank — Gas-Ofen preiswert abzugeben. *4703 Stern, Mühldorferstraße 6, 3 Tr. Anzusehen zwischen 11–4 Uhr.

Lebensmittelgeschäft in Lage, zu verkaufen. Tageskasse nicht unter 100 M. Erford. 4–5000 M. *4871 A. Weber, Immob., U 5. 1.

Zündapp 200 ccm mit allen Schikanen, billig zu verkauf. Anzus. Sonntag 10–12, werktags ab 19 Uhr. *4722 Rohr, Elisenstr. 3

Leichtkraftrad (Wanderer) neuw., gut erhalten, zu verkaufen. Anzusehen ab 4 Uhr *4873 Fabrikstationstr. Nr. 45a b. Rothe.

Hallo! 3 Küchen natur u. elfenb. umst. beschädigt, weit unter Preis **Möbel-Volk** Qu 5, 17/19

Hochelegante **Herren-, Speise- u. Schlafzimmer** kompl. m. Zub., n. Neuzust. besonders preisw. zu verkauf. 5807 Rosengartenstr. Nr. 14, 1 Tr.

1 hochglanzpol. **Schlafzimmer** mod. wunderb. Ausführ., handpoliert, ist weg. Raummangel sof. sehr bill. verk. Anzuf. Sonntag Montag 5900 M 1, 2a, Schmitt.

B105

Sehr wichtig! Erst vergleichen! Dann kaufen! ... neue versenkbare **Nähmaschine** für Mk. 95.—, Versenkbare neue von Mk. 110.— an; neue Sg.-Maschine a. Mk. 75.— an; verschied. gebrauchte, gut nähende von Mk. 10.— an, mit Garantie. Pfaffenhuber, H 3, 2. d. altbekannte Fachgeschäft!

Gut erhaltene **Möbel** Schrank, Komm., Tisch, Bilder u. Schreibtisch zu verk. *4801 L 11, 3, 2. Stock.

— und 1 Speisezimmer wieder zurückgesetzt weit unt. Preis abzugeb. **Möbel-Volk** Qu 5, 17/19 4285

Kompl. *4866 **Caféhauseinrichtung** mod. Aufgabe zu verkauf. Zu besichtigen **E 5 Nr. 5.**

H.- u. D.-Rad Nasser, Holländ. bill. Kirchenstr. Nr. 19, Hh., prt. 5959

Gartenschlauch 10 m, m. Armaturen zu verk. b. Müller, Friedrichsfelderstr. 34 *4750

Versenkbare **Nähmaschine** wenig gebraucht, zu 85 M zu verk. F. Michel, F 4, 1. 5837

Neu. Faltboot u. Zelt zu verkaufen. — Ang. u. B N Nr. 89 an die Gesch. *4867

D.-Rad 200 ccm **Kinder-Sportwagen** billig zu verk. Werkstatt Antonstraße 7. *4880

Gartenschirm neu, billig zu verkaufen. *4862 C 3, 21/22, 1 Tr., rechts.

2 tür. Eisschrank glasausgelegt zu verkauf. Adresse in der Geschäftsstelle. 5948

Tadell., weißer **Gasofen, 4 fl.** für 30 Mark, kompl. Badeeinrichtung m. Ballon-Autom. u. Becken f. 100 M zu verk. Rosengartenstr. 14, 1 Tr 5937

Achtung, Baumeister, Architekten u. Siedler. Massiv eich. Haustür billig zu verk. Größe: 2,25 hoch, 1,05 m breit, bei Volz, B 5 Nr. 4. *4700

Siam.-Tempelkater 1½ J., bildsch. ... **Angora-Kätzchen** 9 Woch. alt, ... zu verkauf. *4811 L 10, 7, 1 Tr. l.

außerdem eine Anzahl einzelner **Küchen-Schränke** billigst abzugeben **Möbel-Volk** Qu 5, 17/19 Ausst. i. 5 Stocken 4285

Hand.-Automat.-Schächter, neuwert., günst. zu verk. Selbst. u. A L 62 a. Gesch. *4778

Wegen Verkleinerung des Haushalts verkaufe sehr zu jedem annehmb. Preis **1 Speisezimmer** antik **1 Mahag.-Salon** div. andere **Möbel** Anzusehen zu jeder Tageszeit bei **Henninger** Luisenring 16. II. St.

Zu verkaufen: 2 Theken mit Marmorplatten Langerötterstraße Nr. 2, 3 Tr., r.

Guterhalt. 5865 **Sportwagen** bill. zu verk. Waldhofstr. 134 bei Müller.

Gebr., gut erh. **Schreibmaschine** zu verk. *4884 Käfertal, Kurze Mannheim. Str. Nr. 47, 1. Stck.

Immobilien

Heidelberg Berggarten schöne Lage, verl. Straße, m. Wochenendhaus, zu verkaufen. — Angebote unt. Z V 27 an die Gesch. 5091

Einfach. Haus Heidelberg Villenlage 7 Zimmer etc., schöner Garten, preisw. b. 8500 Mark Anzahlg. zu verk. 5280 Julius Wolff, Makler Prinz-Wilhelm-Straße 12. Fernspr. 421 12.

Landhaus m. 2×4- u. 2×3-Zimmer-Wohn., 1. Stock Warmwasserheizung, u. großer Obst- und Gemüsegarten (19 ar), in Neckargemünd in schönst. Lage, 20 Minut. zur Eisenb., 5 Min. z. Haltestelle d. el. Straßenbahn, preisw. zu verk. Besicht. Samst. nachm. u. Sonntag. Anzuf. mit näh. Ang. unter C D 179 an die Geschäftsst. 5987

Ich suche 5981 **Acker-Grundstück** 20–25 ar, ohne Obst. Nähe Dorf gel. Pr. 5000, 3000.—, ... Ang. u. Z T 41 an die Geschäftsstelle.

Feudenheim freistehende **Einfam. Villa** 5 Z. m. Zubeh., schöner Ziergarten, ... Kaufpreis 26 000 Mk. Anz. 12–15 000, wegen Wegzugs zu verk. *4874 A. Rihm, Immobilien, Feudenheim, Hauptstraße 138, Tel. Nr. 514 77.

Grundstücks- und Kapitalmarkt

Bauinteressenten!

Billiges Baugelände

in vornehmer u. sonniger Villenwohnlage der Oststadt (Wasserturm-Nähe) bei günstigen Zahlungsbedingungen abzugeben. Keine Gehweg- u. Straßenkosten. Geplant Ein- u. Zweifamilienhäuser (Villen), sehr geeignet für Arzt- u. Rechtsanwaltspraxis, auch mit Büroräumen. — Interessenten schreiben unter C M 24 an die Geschäftsstelle d. Bl. *4807

Baugelände — Oststadt

zu kaufen gesucht.

Ausführl. Angebote unt. C N 24 an die Geschäftsst.

Fabrikanwesen

mit ca. 1000 qm Baugelände in Hockenheim preiswert zu verkaufen. Angebote unter M. H. 4309 an ALA Mannheim erbeten. v420

Schönes Wohn- und Geschäftseckhaus in bester Lage (Planken) nächst dem Paradeplatz mit 2–3 schönen Läden preisw. zu verk. Ang. unt. D O 197 an die Gesch. 5991

Geschäfte durch **S. Bruchsaler** Stuttgart-O 69

Landhaus

im bäuerlichen Stil, an der Burg in Lindenfels im Odenwald, in schöner Lage, wegen Wegzugs zu verkaufen. Alles Nähere vom Besitzer direkt zu erfahren. Angebote unt. C 9465 an Anzeigengesellschaft m. b. H., Frankfurtmain. B9

Wohnhaus

2×3 Zimmer und Küche mit Zubehör, auf dem Almenhof günstig zu verkaufen. Vermittl. nicht erw. Angebote unter C D 15 an die Geschäftsstelle d. Bl. 5217

Gelegenheit i. Heidelberg

Einfamilien-Villa

Neuenheim — beste Wohnlage, Garten, Erdgesch. 3 Zi., Küche, Oberg. 5 Zi., Bad, Dachg. 3 Zi., auch als Mehrfamilienhaus verwendbar, krankheitsh. zu 20 000 Mark zu verkaufen durch 5952 Hugo Klemm, Immobilien, Zähringerstr. 2, Tel. 7178.

Einfamilienhaus

in herrlicher Lage im Neckartal, ganz nahe Heidelberg, enth. 6 Zimmer, Bad, Küche, 2 Kammern, prachtv. Garten, wegzugsh. billig zu verk. Näh. u. D H 191 Gesch. 5964

Gelegenheitskauf!

Einfamilienhaus

Mannheim, neues Viertel, 5 Minuten v. Tramb., 5 Wohnräume, Küche, Garten, ganz unterkellert, Wasser, Gas, Elektrizität, nach Bauernart, preisw. zu verk. Anzahlung 10 000 M. Rest kann stehen bleiben. Gebote von Selbstkäufern unt. Z Y 38 an die Gesch. *4741

Bauplatz

300 qm. sowie mehrere größere

Grundstücke

beste Lage Sandhofens bei. Umst. halber sehr günstig abzug. Näh. durch Kapper, D 1, 8. *4696

Achtung! Bauinteressenten und Siedlungsgenossenschaften!

Schöne Bauplätze

am künftigen Marktplatz der Vorstadt Käfertal, Haltepunkt, preisw. zu verk. Ang. u. D N 196 a. Gesch. 5978

Bauplätze Almenhof beim Lindenhof sowie ca. 50% Hypoth.-Kapital zur Finanzierung der Neubaut. befragl. zu verk. K. H. Weidner, Immobil., Hypotheken, Seckenheimer Str. 73, Tel. 443 64. *4736

Geschäfts- und Wohnhaus Eckhaus, gute Lage Neckarstadt, zu verk. Preis M 30 000.—, Anzahl. M 15 000.— Paul Schmidt Immobilien Drachenfelsstr. 1 Fernspr. 235 87. B734

Oststadt! Prachtvolles **Rentenhaus** m. mittl. Wohn. sch. preiswert bei Verh. bald zu verkaufen. Angebote unt. D Q 199 an d. Gesch. 5997

Schöne **Wohnhäuser** mit kl. Wohn., in guten Lagen **zu verkaufen** Immob.-Büro **Levi & Sohn** P 7. 15. 5998

Feudenheim Modernes Einfam.-Haus (Neub.) erstkl. Ausst., 7 Zim., reichl. Nebenr., Freilage, W.-Hzg., bei günst. Beding. zu verkaufen. Immob.-Büro S. Bodenheimer P 5 Nr. 6/7, Tel. 220 51.

Zweifamilien-Haus od. geräumiges **Einfamilien-Haus** möbl. N.-Oststadt od. gröss. Anwohn. zu kauf. gesucht. **K.H. Weidner** Immobilien, Seckenh. Str. 73, Tel. Nr. 443 64. 5997

Haus in Käfertal-Süd mit schön. gut. 3-Zimmerwohn. Mans. u. allem Zubehör einschl. Grundstück bei Anzahl. von M 6000.— abzugeb. Ang. u. B V 194 an die Geschäftsstelle. 5971

Friedrichsfeld! Einf.-Haus freistehend, 1930 erb. m. ca. 8 ar Gart. zu verk. Immobil.-Büro Rich. Karmann, N 5, 7. 5750

Villa für 2 Familien ruh. Wohnlage, preisw. zu verkaufen. 5927 Immob.-Büro Levi & Sohn, P 7. 15.

Bauplätze Neuostheim in jeder Größe, im Auftr. günst. zu verk. 5710 Immobil.-Büro Rich. Karmann, N 5 Nr 7.

Gelegenheitskauf! **Einfamilien-Haus** vordere Oststadt, ca. 9 Zimmer, reichl. Nebenr., Heizg. Preis: Mark 40 Mille. Anzahlung nach Vereinbg. 5990 **Julius Wolff**, Makler, Prinz-Wilhelm-Straße 12. Fernspr. 421 12.

Kaufgesuche

Viktoria-Wagen in tadell. Zust. mit Ausstattung, zu kauf. gesucht. Ang. u. C X 181 an die Geschäftsstelle. 5927

Kaufe **gebr. Möbel** zu Höchstpreisen. Freinkel, F 2, 4, Fernspr. 223 11. B710

Gebr. Möbel kauft Rennert, G 4. 7, Tel. 29684 5960

Kaufe stets getr. **Herrenkleider Pfandscheine** usw. 4794 **Finkel, H 6. 1** Karte genügt

Jung. Zierhund möglichst weiß und langhaarig zu kauf. gesucht. Ang. m. Preis u. A N 59 an die Gesch. *4784

Kaufgesuche

Kaufe

gutgehende Fabrikation

oder kleine Fabrik, auch chemische Branche. Angebote unter C R 179 an die Geschäftsstelle d. Bl. 5956

Suche zu kaufen *4798

Barockmöbel

sow. Biedermeierzimmer, Original einige Gemälde gut. alter Meister aus Privathand. Eilt! Angebote unter A T 70 an die Geschäftsst.

***Kleine** Anzeigen in der NMZ — der **große** Erfolg!*

MARCHIVUM

Vermietungen

2-Zimmer-Neubau-Wohnungen

in herrlicher Lage von Käfertal mit Bad, Ofenheizung, Balkonen, Zubehör zum 1. August 1935 zu verm. Mündl. Auskunft erteilt: Arch. Johner, Mannheim, L 8, 5, Telefon 298 41. Schriftliche Auskunft: Gewobag, Frankfurt a. Main, Bürgerstraße 9/11.

Großhandel!

In Ludwigshafen a. Rh., Nähe Ludwigsplatz schöner heller Lagerraum 600 Meter, mit Büro, neu hergerichtet, mit entspr. massiv gewölbtem Keller, evtl. mit schöner Wohnung per sofort zu vermieten. Angebote unter C K 21 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *4885

3 Zi. Neu-Ostheim, 65.—, 3 Zi. Oststadt, 5 Zi. 75/85.—, 4 Zi. Oststadt, Heizung, 130/120/135.—, 4 Zi. Waldpark, Heiz., 94/100.—, 3 u. 6 Zi. m. u. ohne Heizg., Oststadt u. Stadtlage. Julius Wolff, Makler, Prinz-Wilhelm-Straße Nr. 12, Tel. Nr. 421 12.

Sonnige, freigelegene, herrschaftliche **6-Zimmer-Wohnung** in bester Lage, mit Diele, Mädchenzimmer, Zentralheizung, zu vermieten. Für Arzt besonders geeignet. Friedrich-Karl-Straße 1, 3. Stock.

Wir haben zu vermieten:

F 2, 4a 2 Zimmer, Küche mit Bad, 3 Tr., zum 1. Oktober 1935.

B 5, 4 2 Zimmer und Küche, 3 Tr., sofort.

Rüdesheimerstraße 7/9 3 Zimmer, Küche, Bad (Part.) zum 1. Oktober 1935.

Lange Rötterstraße 53 schöne 3 Zimmer, Küche, Bad, 1 Tr., zum 1. August 1935 und schöne 4 Zimmer, Küche, Bad, 3 Tr., zum 1. August 1935.

Lange Rötterstraße 47 1 Tr., sehr schöne 5-Zimmerwohnung, bish. Arztwohnung zum 1. Oktober 1935.

L 13, 16 3 Tr. 4 Zimmer, Küche, Bad, zum 1. Oktober 1935.

D 4, 1 kleiner Laden, sofort.

Heinrich-Lanz-Straße 33 Ecke Schwetzinger Straße schöner Laden, zum 1. 10. 35.

G 7, 14 Werkstätten bzw. Magazine, günstig, sofort.

Bellenstraße 2 (alte Oelfabrik) verschied. Lagerräume, in allen Größen, preiswert, Gleisanschluß vorhanden, sofort.

D 4, 1 2 und 3 Zi., sehr schöne, helle Büroräume, sofort, günstig.

Groß & Baumann M 2, 9.

Schönes Einfamilienhaus auf dem Lande, in der Nähe von Heidelberg, 4½ Zimmer, Küche, Bad, Garten, usw., zum 1. September, sofort zu vermieten. Miete 80 ℳ. Angebote unter A B 56 an die Geschäftsstelle d. Bl. *4701

Seltene Gelegenheit! Gutgeh. mod. einger. Metzgerei m. neuzeitl. Kühlanlage, bei Ludwigshafen, sof. zu vermieten. Ang. unt. D J 102 an die Geschäftsst. 5872

Nähe Rheinbrücke Ludwigshafens Laden mit kompl. Einrichtg. (Bäckerei) mit Nebenr., auch für and. Gesch. geeign., sof. billig zu verm. Näh. L'hafen, Wredestraße 25, II. 6725

Im Zentrum schöne helle Büro- u. Lagerräume mit Büro und Kraft, etwa 400 bis 500 qm, auch geteilt, sofort oder später preiswert zu vermieten. — Angebote unter A G 135 an die Geschäftsstelle d. Bl. 5809

2 schöne, helle Büroräume mit Dampfheizg., Nähe Zeughausplatz, per sofort zu vermieten. — Näheres bei Tapfeln & Gerbig, D 7, 1.

Hebelstraße, am Tennisplatz, schöne sonn. 7- bis 8-Zimmer-Wohng. mit Zentralheizg. u. Warmwasser, zu verm. Näh. in der Geschäftsst. oder Fernspr. 310 27. 5870

Sonnige 7-Zimmer-Wohnung B 7, 12 — Ring — 3 Treppen, mit Zubehör, ganz neu gerichtet, Zentralheizg., z. 1. 10. zu verm. Näh. im Büro B 7, 16, Ruf 318 07. 5866

Sonnige schöne 6-Zimmer-Wohnung m. Zubeh., 3 Tr., auch für 2 Fam. geeignet, gegenüber der Kunsthalle zum 1. 10. 35 zu vermieten. Näh.: 1 Tr. Moltkestr. 7, Fernspr. 230 98. Anzusehen ab 10 Uhr. 5896

L 10, 2, 2. Stock. Schöne **6-7-Zimmer-Wohnung** zum 1. 10. zu vermieten. Zu erfr. Malerwerkstätte zwischen 2—5 Uhr. Fernsprecher 294 21. *4841

6-Zimmer-Wohnung mit Bad u. Mans., am Marktplatz z. 1. 10. 35 billig zu verm. Zuschr. unt. A D 55 an die Geschst. *4757

Herrliche, gesunde **6-Zimmer-Wohnung** am Luisenpark, mit allem Zubehör zum 1. 10. 35 preiswert zu vermieten. Anzusehen von 11—12 oder 15—17 Uhr in R 7, 23, 3 Tr. rechts, Fernspr. 426 27. 5876

Renzstr. 1, 5 Zimmer eingericht. Bad u. Zubehör, 1 Tr., zum 1. 10. 35 zu vermieten. Näh.: Fernsprecher Nr. 423 14. 5645

Schriesheim

3-, 4- od. 5-Zimmer-Wohnung (ganzes Haus) in schöner Lage sofort beziehbar zu vermieten. Angebote unter B P 146 an die Geschäftsstelle d. Bl. 5870

Schöne sonnige 5-Zim.-Wohnung mit Zubehör, 1 Treppe hoch, zum 1. Okt. 35 od. früher zu vermieten. Thielmann, Rheinvillenstraße 7. *4787 Fernspr. 228 73.

Mod. 5-Zim.-Wohnung mit allem Zubehör in erster Lage der Oststadt, Werderstr. 28, part. per 1. Oktober **zu vermieten** Näheres bei Schmid. 5880

Schöne 5-Zim.-Wohnung mit Bodenzim. und Speisekammer, Schimperstraße 4, 3. Stock, elektr. Baumeile, auf 1. Okt. zu verm. Näh. daselbst, 3. Stock. *4855

Sehr helle, geräumige **4- bis 5-Zimmer-Wohnung** (Etagenheizg.) sowie Balkon, mit Diele, Schrankzimmer nebst Bad sowie Mansarde in Schloßnähe zu vermieten. Näh.: Steiner, Hebelstraße 9, Fernspr. 238 11. 5886

4 Zimmer-Wohnung part., mit Boden, Speisekammer und zwei Kellerabteilen, in gutem Hause, ruhiger Wohnlage Nähe Friedrichspark, zum 1. Okt. b. J. zu vermieten. 5936 Josef Hoffmann & Söhne A.-G., B 7, 4 — Geschäftszeit von 8—12 und 2—4 Uhr.

Dammstraße 17, parterre: Schöne, sonnige *6750 **4-Zimmer-Wohnung** mit Zubehör, per sofort od. später zu verm. Näh. Berkner, 4. Stock.

Schöne, freundliche **4-Zimmerwohnung** Hochpart., mit Diele, Mädchenzim. u. Zubehör, zum 1. 8. oder sofort Rheindammstr. 62 zu verm. Näh.: Kühnle, Parkring 14, Tel. 264 90. 5648

Augusta-Anl. 12 Sehr schöne, herrsch. 6- bis 7-Zimmer-Wohng. mit reichl. Zub. (auch als Büro geeignet) sof. od. später zu verm. Heizung, Zentr.-Öl u. Warmwasserversorgung vorhanden. Näh. 3. Tr. Schuler, Tel. 337 79 oder im Büro 3. St. 5909

Heidelberg

Uferstr., schönste Lage Neuenheims, sehr schöne Villa mit Garten und gr. Balkons, ganz od. geteilt zum 1. Oktober zu verm. Auf Wunsch mit Verkaufsrecht. Anfragen an Frau E. Spitzer, Park-Hotel, Mannheim. 5900

Dürerstr. 13, sehr schöne mod. 3½-Zimmer-Wohnung mit eingebaut. Bad, Dampfheizg., Warmwasseranlage, Gartenanteil, zum 1. Okt. 35 zu vermieten. 5890 Fernsprecher 265 86.

Rennershofstraße 26 3-Zimmer-Wohnung, Seitenb. prt. zu vm. Näh. daselbst, mögl. verm. *4891

In bester Waldparklage mod. 3-Zimmer-Wohng. m. Diele, gr. Terrasse, kompl. eingeb. Bad, Etagenheiz., Mädchenz., zum 1. 10. zu vermieten. Angeb. unt. A J 60 an die Geschäftsst. d. Bl. *4775

Schöne 3-Zim.-Wohnung einger. Bad, Kachelofenheiz. und Zubeh. zum 1. Okt. 35 zu verm. Zu erfrag. Meerwiesenstraße 50, part., 10—12 Uhr. 5217

2 möbl. Zimmer mit od. ohne Pension, evtl. Küchenbenützung, zu vermieten. Kuhn, Tröberstraße 17. 5909

Bäckerei mit Dampfofen, zu vermieten. — Ang. u. B W 8 an die Geschäftsstelle. *4880

Gutgehende **Metzgerei** in bester Lage Brühls, konkurrenzlos, zu verpachten. B. Weber, Immob., U 1, 1. *4873

Im Hause **Böckstr. 7** hell., 3stöckiges **Hinterhaus** als Büro und Lagerräume, etwa 700 qm Nutzfläche, mit Aufzug, Torweinfahrt u. gr. Hof, ganz od. geteilt per sof. od. spät. preisw. zu vermieten. Arch. Freiberg Immob.-Büro, Tullastraße 16, Telefon 414 68.

Schlachthof-Nähe für Fabrikation od. Lager geeignet **Fabrikhallen Schuppen u. Werkstätte** Große helle Räume, auch geteilt. Licht, Kraft, Toreinfahrt. **Ludwig Feist** Friedrichsring 36, 1 Tr. Tel. 335 66.

Werkstatt od. Lagerschuppen in der Jungbuschgegend, ca. 140 qm, an ruh. Betrieb zu vermieten, gr. Toreinfahrt vorhanden. Evtl. Wünsche können bei der vermietenden Seite berücksichtigt werd. Ang. u. B J 140 an die Geschäftsstelle. 5487

Lagerraum 54 qm, **Büro, 20 qm** zu verm. 5865 Karl Waibel, Baugesch., U 4, 20, Fernspr. 283 36.

Sofort zu vermieten Büro 3 Räume D 3, 4-5 Architekt u. Dipl.-Ing. A. Johner, Mannheim, L 8, 5.

Laden m. 3-Zi.-Wohn. z. 1. 8. zu verm. Preis 70 Mark. Rheinhäuserstr. Nr. 16, T. 26646. 5627

Zwei Büroräume part., sep. Eingang, zu verm. Neidelb, M 2, 16. *4888

Laden 2 Schaufenster, In Lage **Breite Straße** zu vermieten. Immob.-Büro Levi & Sohn, Fernspr. 205 85. 5509

Bürozimmer Bahnhofsnähe, part., Zentralheizung, leer od. teilweise möbl., evtl. mit Telefonanschluß, per sofort zu verm. L 14, 15, part., Tel. Nr. 246 51. *4787

Nietzschestr. 20 Hochherrschaftl. 3-Zimm.-Wohng. m. Zentralheiz., Warmwasserversorg., Südbalk., eingeb. Bad, zum 1. 10. zu verm. 5721 Näher. 3 Hausmeister.

Moderne 5652 **5-Zim.-Wohng.** part., in bester Lage Heidelberg-Neuenheim, Zentralh., Garten, gr. Mans., zum 1. Okt. od. früher zu verm. Anfr. unt. D h Nr. 186 an die Geschäftsst. oder Tel. Nr. 21 232 Mannheim.

Sehr schöne 5-Zimmer-Wohnung mit Zentralh., Mr. Menzelstr. 7, 180 ℳ Miete, zum 1. 10. 35 **zu vermieten** Arch. Freiberg Tullastraße 16, Telefon 414 68. 5905

Oststadt Mod. ausgest. **Hochpart.-Wohnung** 5 Zim., Diele, reichl. Zubeh., Erker, Z.-Heiz., Warmwasser ständig zu vermieten. Immob.-Büro S. Bodenheimer P 3 Nr. 6/7, Tel. 229 31. 5870

1 Zim. u. Küche prt., 1. od. 1. 8. zu vm. Ang. u. B K 95 Geschst. *4520

4-Zimmer-Wohnung am Platz, mit kompl. eingeb. Bad, Loggia, Mans. u. Kell., z. 1. 11. 35 zu vermieten. Angebote unt. C B 100 an die Geschst. *4898

4 Zimmer mit Zubehör, Rich.-Wagner-Straße Nr. 16, 3. Stock, links, zum 1. Oktober zu verm. 5739

Ring, U 3, 16, 4 Zim., Küch. u. Mans. z. 1. 10. zu vm. Eckert, III. *4877

Lindenhof Sonnige 5925 **4-Zim.-Wohng.** Bad, Balkon, 2 Tr., fr. Lage, sof. zu vermiet. Ang. u. D A Nr. 184 Geschst.

3-Zim.-Wohng. zu vermieten: Rheinhäuserstr. Nr. 17 und 19. Erdgeschoß, jährliche gesetzliche Miete 591.— ℳ, Rheinhäuserstr. Nr. 17, 2. Obergeschoß, jährliche gesetzliche Miete 635.— ℳ. Bewerbung sind zu richten an: Bad. Bezirks-Bauamt, Mannheim. 5458

3-Zim.-Wohng. 2 Tr., z. 1. 8. zu vm. Nr. 38 R. A. Näheres S 6, 15, 1 Tr. r. *4886

L 8, 3, 4. St. 3 Zimm., Küche, Bad, zum 1. 10. evtl. auch früher zu verm. 5724

U 4, 14 (Ring) Schöne 5759 **3-Zimmer-Wohnung** zum 1. Okt. zu vermieten. Besichtigung 15—18 Uhr. — Näheres Knobel, 2. Stck.

Schöne, geräum. **3-Zim.-Wohng.** (Neubau) part., z. 1. 10. 35 z. vermieten. Zu erfr. Büro Oehner, Moselstr. 2 (Ecke Dat. Rottertstr. 20) v. 11—1 u. 3—4, II. Dehl. Neckarst. 5685

Sonnige 5891 **3 Zim., Küche,** Bad, m. Zentr.-Heizung, z. 1. 8. zu vermieten. Feudenheim, Scheffelstraße 20, Tel. Nr. 502 28.

Seckenheimer Straße 17 **3 Z. u. Küche** z. 1. 10. zu verm. Näher. 1 Treppe. 5868

Wohnungen Ladenlokale, Geschäftsräume jeder Art vermittelt Immob.-Büro S. Bodenheimer P 3, 6/7. Teleph. 229 31.

Oststadt. 2 leere Zimmer m. Küche, nach dem Garten, an einz. berufstät. Person zu vm. Ang. u. B V 7 an die Geschst.

Leer. sep. Zimmer prt., sof. beziehbar, zu vermiet. bei Baner, Langstraße 40. *4898

Gr., eleg., möbl. Balkonzimmer m. od. ohne Pension, in gutem ruhigen Hause zu vermiet. Weil, Seilerstr. 4, I. *4644

Herr. Zimm., el. Licht u. sep. Eingang zu verm. Näheres in Geschst. *4899

Freundl. Zi., an sol. Herrn od. D. in g. H. abz. M., Gr. Merzelstraße 13, 4. St., ab 5 Uhr. *4794

Planken, D 2, 9, 2 Tr. Schön möbl. Zi. zu verm. *4822

Möbl. Zimmer mit Ausblick a. Ring, sofort zu verm., evtl. mit Pens. Verm. 19 Richterkert U 4, 13, 1 Tr. *4881

Gut möbl. Zim. m. Zentralheiz., Bad und Telefon, in bester Oststadtlage, bei nichter. Fam. an berufstät. Dame zu verm. Angeb. unter C Y 182 an die Geschst. 5839

Sehr gut möbl. **Wohn- u. Schlafzim** sofort zu verm. beste Lage, Nähe Bahnhof. Adresse in der Geschäftsstelle. 8789

Groß. Mans. Zim. möbl. neu hergest. Preis 14.— an alleinst. Berufst. per sof. zu vm. Zu erfr. *4897 Sandmüller, Ries. D 7 Nr. 1 a.

Nähe Luisenring Gr., schön möbl. Zimmer an Herrn, an Herrn od. Frl. zu ver. Jungbuschstraße Nr. 17, II. *4876

Näh. Wasserturm Schön möbl. Zi. z. ver. Bad- und Telef.-Benützung Hoffen, Molktestr. Nr. 16, 1. Etage. *4900

Gr., freundl. möbl. Balkon-Zimmer in gutem Hause sofort od. später zu vermieten. Adresse in der Geschst. *4903

Großes leeres **Zimmer** zu verm. Näh.: Bürgerm.-Fuchs-Straße 61, 2. St. *4892

Mansarden-Zimmer leer oder möbl. an ruh. Mieter abzug. Beusner, Max-Joseftstr. 12. *4887

Mietgesuche

Helle, trock. Lagerräume etwa 120 qm, el. L., ebener Erde, evtl. m. anschl. Büroraum, Stadtmitte, per sofort gesucht. Angebote mit Preis u. genauen Ang. unter A M 63 an die Geschäftsst. 5884

Keller- u. Lagerräume möglichst mit Wohnung und Toreinfahrt, von Weingroßhandlung **gesucht.** Angebote unter D O 186 an die Geschäftsstelle d. Bl. 5654

Einfache **6- bis 7-Zim.-Wohnung** mit Mansarde in Weststadtlage gesucht. Angebote unter B F 139 an die Geschäftsstelle d. Bl. 5838

Mod 5-6 Zimmerwohng. z. 1. 10. 3. Stock, (ruhige Gegend, Luisenpark oder Lindenhof bevorzugt) von höh. Beamten auf 1. 10. **gesucht** Zuschr. mit Preis unter A S 69 an die Geschäftsstelle d. Bl. *4758

5- bis 6-Zimmer-Wohnung (sonn., gar., Waldparkb., Schwetzingerstadt od. Oststadt, m. all. Zub. mögl. sof. bezieh. von höh. Beamten gesucht. Ang. unter D P 190 an die Geschäftsstelle d. Bl. 5892

4-Zimmer-Wohnung in Oststadt, Feudenheim od. Neuostheim per September, ev. später gesucht. Angebote unter Q D 85 an die Geschäftsst. d. Bl. 5898

Schöne, sonnige *4880 **4 Zimmer-Wohng.** mit Bad u. Speisek., zum 1. 9. od. 1. 10. zu mieten gesucht. Angeb. m. Preis unt. C H 15 an die Geschäftsst.

3-4 Zimmer-Wohnung mit Zubehör, auch Vorort, zum 1. oder 15. 8. gesucht. Angebote unter B Q 2 an die Geschäftsst. *4848

Kl. Laden zum 1. 10. 35 in der Seckenheim. Straße zu miet. gesucht. Angeb. mit Preis unt. D L 194 an die Geschst. 5649

Kleiner Hofraum z. Aufgeben v. Zeitschriften an Boten gesucht. — Angeb. m. Preis unt. A O 65 an die Gesch. *4780

Lager m. Gleisanschluß zu miet. gesucht. Ang. unt. B X 9 an die Geschst. *4881

Garage für mittelgroßen Personen-Wagen Nähe Heidelberger Str., Bahnhof, zu mieten gesucht. Ang. unter D G 190 a. Geschst. 5087

Lest die NMZ

3- bis 5-Zimmer-Wohnung von sehr ruhig. Mietern z. 1. 10. gesucht. Ang. m. Preis u. B A 77 an die Geschst. *4805

3-4-Zimmer-Wohnung mit Bad und Mansarde, Preis ℳ 65.— bis 90.— zum 1. 10. 35 gesucht. 2 Person., pünktl. Mietzahl. Angebote unt. B Z 11 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *4907

Geräumige **3-Zimmer-Wohnung** mit Bad in **Neckarst.-Ost,** zum 1. Sept., evtl. später von ruhigen Mietern gesucht. Angeb. erbeten u. Z Z Nr. 31 an die Geschst. *4748

Sonnige *4798 **2-Zim.-Wohnung** m. Bad, Speisekamm. u. Mans. oder 3-Zimmer-Wohng. m. Bad u. Speisek., z. 1. 9. od. 15. 8. zu miet. gesucht. Neckarst.-Ost bevorzugt. Angeb. mit Preis unter Y X 34 Gesch.

Jüng. Pensionär (2 Pers.), sucht **2 Zim. u. Küche** z. 1. 9. evtl. m. Hausverwalterstelle. Ang. u. C E 10 an die Geschst. *4873

Jg. Ehep. sucht z. 1. 8. *4718 **leer 2 Zim. u. Küche** in Mannheim oder Umgebung. Feudenheim. Angebote m. Preisang. u. Z S 44 an die Geschst.

Alleinst. ältere Dame sucht **1-2-Z.-Wohng.** mit Küche, in gut. Lage. Ang. unt. B H 54 an Geschst. *4853

1 Zim. u. Küche m. eig. Abschl. u. el. Licht, für 1 bis 2 Personen z. 1. 8. gesucht. Ang. u. Z W 48 an die Geschäftsstelle. *4766

Ruhige Leute, kinderl., suchen **1 Zim. u. Küche** Miete voraus. z. 1. 8. Ang. unter B U 8 an die Geschst. *4833

Alleinst., anständige Frau f. z. 1. 8. Zimmer u. Küche, od. groß. leeres Zimmer mit Kochgel. u. Wass. Miete im Voraus. Ang. u. C G 18 Geschst. *4895

Leer. Part.-Zim. zum Abstellen von Waren gesucht. Ang. m. Preis u. A P 66 an die Geschäftsstelle. *4760

Geschäftsm. sucht großes leeres **Zimmer** m. Küche u. Kochgel., für sofort. Preisang. unter C F 17 an die Geschst. *4879

Schön möbl. unabhängiges *4904 **Zimmer** möbl. Bad- u. Zentralheiz., Wasserturm, z. 1. 8. v. berufst. Herrn ges. Angeb. mit Preis u. A Z 76 an die Geschst.

Möbl. Zim. zum 1. August, in ruhig., guter Lage, von Hr. Dauermiet. ges. Bad- u. Telef.-Benützung sowie kleiner Abstellraum oder H. Lager erwünscht. Dienstangebote nur mit Preis unter B C 79 an die Geschst. *4901

Heiraten

Wollen Sie heiraten? Dann durch: Die zeitgemäße Eheanbahnung! Mannheim, Hrch-Lanzstr. 15, Tel. 43638

Heirat mit geb., charaktervoll. Herrn in sich. Posit. wünscht netten Mädel, 21 J. alt, in Ordnung, zu Gelegenheit. Sportl., musik., Süddeutsch. 30. Mittel für erstkl. Aussteuer vorh. Zuschr. m. Bild, w. zurückgel. w., erb. unter B Y 10 an die Geschst.

Beitreb. Witwer Mädchen, schwarz, Anst., gemüt., naturl., sucht mit Charaktervoll. Herrn in sich. Position bek. Unterschrift, u. Fodt. *4808

Heirat bek. zu werden. Zuschr. mögl. mit Lichtbild (wird zurückgel.) unter C A 17 an die Geschäftsst. d. Bl.

Ehe-anbahnung Ohmer Telefon 60351 Lu., Schillerstraße 44. Das vornehme erfolgsichernde Institut am Platze

Eine Heirat die Ihren Wünschen entspricht, finden Sie durch die erfolgreiche Eheanbahnung. Reiche Einheiratungen a. Platz. Thomas Nachf. Frau Hammer A 2, 3a, Telefon 278 30. Beratung auch Sonntags. 5786

Suche für viele Frl. u. Wwe., a. b. Lande, mit 3 b. 3 J. Alt. 4 ℳ Vermögen Herren zwecks Heirat u. Einheirat J. Edelmann, Frankfurt a. M., Hans-Sachs-Str. 1861.

Der **Lebensbund** die weltbekannte, größte, christl. Vereinigung Gleichgesinnter ... Verlag Berater Mannheim, M 2, Kaiserring 58. 8134

Gute Ehen durch Frau I. Hörtl Mannheim O 7, 10

Damen f. höh. Beamte, Bank u. Industrie mit Verm. gel. Alter v. 20 bis 40 J. Gut. Vermittl. Bod. Köhler, L 13, 7. Tel. Nr. 265 42. 5868

Witwe, 40 Jahre wünscht die Bekanntschaft eines Herrn zwecks **HEIRAT** Zuschr. u. A W Nr. 73 an die Geschst. *4798

Beml. 3. Beamt., Witw., 50 J. m. Frau, nicht unt. 50 J., m. Verm., a. u. Bude, am. Heirat kenn. zu lern. Verm. a. erw. Zuschriften unter K T 17847 Anzeigenfrenz, Hermine Heubach, Heidelberg. 5848

Auskünfte jeder Art, sowie Ermittlungen in Zivil- u. Strafprozessen bei gewissenh. u. diskr. Detektiv-Auskunftei **Argus** O 5, 6, Tel. 23305

Suche für meine Nichte, hübsches Mädchen, 22 J. alt, mit Wäsche- und Möbelausstattung, besseren Herrn in sicher. Position, bis zu 30 J., zwecks **Heirat** Ang. mit Bild unter C T 177 an die Geschst. *4860

Bessere Hausangestellte, tücht. Hausfrau, 37 J. alt, kathol., mit sch. Vermög. und verträgl. Char., sucht Herrn in Pos. Stellung zw. bald. *4875

Heirat Zuschriften unt. C C 14 an die Geschäftsstelle.

Witwer, 57 J., evgl., ohne Anh., mit ein. Haush., wünscht mit alt. Dienstmädchen o. Köchin, auch alt. Wwe. bek. zu w. zw. bald. Heirat. Ausk. nicht nöt. Nur ernstgem. Zuschriften unt. A C 54 an die Geschst. *4756

Heirat! Berufl. Witwer 59 J. alt, gute Erschein., sucht Einkomm., sucht passende Lebensgefährtin, die Sinn für harmonische Ehe hat Ang. u. A V 72 an die Geschäftsstelle. *4799

Suche Frau od. Fräulein, b. 38, mit etwas Vermögen, zwecks **Heirat** Bin 34, schlank, groß, Kaufmann Witwer. Zuschriften unter C J 20 an die Geschäftsst. Verschwiegenheit Ehrensache. Anonym u. zwecklos. *4804

Selbständiger **Kaufmann** kath., mit einem Geschäft, Textil-Umsatz 1,80 gr., Suche 30, sehr passende Lebensgefährtin mit Vermög. zwecks **Heirat!** Nur ernstgem. Zuschr. u. B F Nr. 52 an die Geschst. *4858

Vermischtes

Für **Hausbesitzer** kostenlose **Vermietung** der **Wohnungen** durch Wohnungs-Nachw. **Müller** R 1, 7 Telefon 330 03. Neue Mietverträge mit Steuererklärung zu haben R 1, 7 Wohnungs-Nachweis

Kind m. in liebevolle Pflege genommen und bester Obhut, und gute Verpflegung, bei Frl. M. Mühl, Freiburg i. B., Schloßbergstraße Nr. 13 a, II.

Wanzen u. and. Ungeziefer vernichtet 100% ig keine Schäden. R. Ries, J 5, 20 Telefon 30243

Wer nimmt teil am **Theaterplatz** (Parkett)? 5832 **Ruf Nr. 31083**

Kalte Küchen durch **Kokos-läufer** wärmer. **Kokos-matten Kokos-läufer** in allen Breiten und Größen billigst **M. & H. Schüreck** F 2 Nr. 9 Telefon 22024

Daunen-Steppdecken nur vom **Oskar Stumpf** Apolda, Adolf-Hitler-Str. 8. Meine große Auswahl und eig. Anfertigung beweist meine Leistungsfähigkeit. Verlangen Sie Angebot. 6785

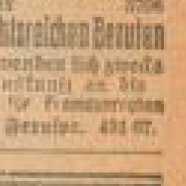
Fliegenfänger „Medium“ 100 Stück 2,50 ℳ, 500 Stück 6,50 ℳ p. Nachn. fr. Haus Fliegenfängerfabrik **Jul. Müller, Göppingen,** Brückenstraße 6. 5985

An- u. Verkauf Herrenkleider, Schuhe, Möbel u. sonst. Gegenstände. Gärtner, H 4, 1.

Nicht alles hilft, aber eine **kleine Anzeige** in unserer Zeitung hat durchschlagenden Erfolg!

Bestecke Rückels Rathausbogen 12

Apfel-Wein im Ausschank, Verkauf über die Straße **Ltr. 30 Pfg.** Gasth. Hof (zum Kranz), Seckenheimer Straße 56. 5899



MUSIKHAUS **W. Feldmann, S 2, 8**

Waschanstalt und chemische Reinigung **Merkle** wäscht und reinigt alles in tadelloser Ausführung. Annahmestellen: T 3, 18; L 4, 11; Q 7, 2; Feudenheim, Hauptstr. 115; Alte Frankfurter Str. 18

Ansetz-branntwein 45% Ltr. 2.40, 38% Ltr. 1.95 Honig-Reformhaus Inh. Heinr. Mair, Kunststr. E 5, 12, Telefon 24287

Unterricht

Hollandsch Perfekt sprechen u. schreiben lernen Sie in 8 Wochen. Ang. u. C I 21 an die Geschäftsst.

Unterricht

Auslandsdiplom ohne Auslandsaufenthalt Eltern, die ihre fremdsprachigen Söhne und Töchter 5706 **dem weiblich ausschlaggebenden Berufen** zuführen wollen, wenden sich zwecks unverbindlicher Auskunft an die ... Fremdsprachen- Werderstraße 28, Fernspr. 431 07.

Beteiligungen

Teilhaber durch **S. Bruchsaler** Stuttgart-O 60

Zur Erweiterung eines ... Herstellungs- und Versandbetriebes tücht. Kraft mit einigen Mitteln als **Teilhaber** ges. Anfr. u. B T 2 an die Geschst. *4857

Beteiligung gesucht Suche mich mit einigen Tausend Mark an unbedingt sicher. Unternehmen (Sanierung ausgeschloss.) tätig zu beteil. Ausf. Ang. von Selbstinteressenten u. D M 180 a. Gesch. 5876

Hypotheken

Hypotheken-Gelder auch für Neubau, auszahlb. ... günstig. Bedingungen zu verg. **Heinrich Freiberg** Immob.-Büro, Tullastr. 16, Telefon 414 68. 5705

Hypotheken

I. Hypotheken direkt von Selbstgeber in Mannheim auszuleih. Angeb. nur von Selbstinteressenten unt. C O 23 a. d. Geschäftsstelle

Henko macht hartes Wasser weich!

Beachten Sie auch die kleinen Anzeigen an anderer Stelle dieses Blattes.

Für die heißen Tage:

Steppdecken

aus unserer eigenen Steppdecken-Fabrik

Steppdecken Kunstseide mit Satinrücken
23.50 17.50 14.75 12.75

Steppdecken weiße Schafwolle, Kunstseide mit Satinrücken
39.50 34.50 29.50

Daunendecken in zahllosen Ausführung. und erstklass. Füllungen 69.50 59.- 55.- 48.-

In allen Preislagen größte Farben- und Dessin-Auswahl — Extra-Anfertigungen werden schnellstens vorgenommen — Aufarbeiten von Stepp- und Daunendecken billig und fachgemäß

Liebhold

Das große Spezialhaus für Betten und Aussteuern
H 1, 2 H 1, 4 H 1, 13 H 1, 14
Gegr. 1889

Staatl. Akademie der Tonkunst München

Hochschule für Musik mit Ausbildungsschule und Vorschule

Ausbildung in allen Zweigen der Musik einschl. Oper; Meisterklasse zur Vollendung der künstlerischen Ausbildung in Dirigieren, dramatischer Komposition, Kompositionslehre, Sologesang, Klavier, Violine, Violoncello, Chordirektion u. Darstellungskunst; besondere Vortragsklassen für konzertierende Klavierspieler; opterndramaturgisches Seminar, Chormeisterschule, Opernchorschule, Kammermusik; Abteilung für katholische und evangelische Kirchenmusik; Lehrgänge zur Ausbildung für das Musiklehramt; Seminar für Musikerziehung, Abteilung Hausmusik.

Beginn des Schuljahres am 16. September. Schriftliche Anmeldung bis 10. September. Die Aufnahmeprüfungen finden ab 18. September statt. Beratung durch die Verwaltung der Akademie.

München, im Juli 1935

Direktion:
Professor Richard Trunk
Präsident

Wanzen !!? ?!! Käfer

Ungeziefer aller Art

vertilgt seit 25 Jahren 100%ig das Spezialgeschäft

R. RIEG J 5, 20 Telefon 303 63
Mitglied der Reichsfachschaft

„Sicherheits-Glas"
„Sekurit"
bei **Glaserei Lechner**, S 6. 30, Tel. 26336

Luisen-Brunnen, echt u. frisch,
lindert Leiden, schmeckt bei Tisch

Verlangen Sie stets:
Luisen-Brunnen
Vilbeler Urquelle

Hauptniederlage für Mannheim und Umgebung: Peter Rixius GmbH., Großhandlung, MANNHEIM
Verbindungskanal, linkes Ufer 6 — Telephon 267 96

Automarkt

Viersitzige Limousinen von 2375 RM an.

HANOMAG

Generalvertretung:
Fels & Flachs
Schwetzingerstr. 98
Tel. 438 65

Schäfer-Bauplatten
überall, für Garagen, Wände, Decken, Dächer
Vielseitige Referenz.
Tel. 278 41
W. Schäfer, Mannheim, L 14, 11

Arno Hänsel
Amerikanerstr. 1, Tel. 431 80
Automobil-Werkstätten für Licht, Zündung und Motor
Varta-Dienst

Das Glas! Der tückische, grausame Feind des Autofahrers, der in 70% aller bisherigen Autounfälle die Ursache schwerer und schwerster Verletzungen war. Glas ist der Bauteil einer vergangenen Verkehrsepoche, angepaßt dem Schrittempo der Kalesche - aber heute im Zeitalter der gigantischen Geschwindigkeit eine Gefahr für Leib u. Leben!

Glas kennt kein Erbarmen schützt Euch durch

SEKURIT

Das unsichtbare SEKURIT ist bruchfest und nicht splitternd. Man erkennt es an dieser Marke.
GLASWERKE HERZOGENRATH BEI AACHEN

National-Theater Mannheim
Sonntag, den 14. Juli 1935
Vorstellung Nr. 343
Miete G Nr. 28 Sondermiete G Nr. 14
In der neuen Inszenierung:
Der Ring des Nibelungen
Erster Tag
Die Walküre
von Richard Wagner
Anfang 18 Uhr Ende 22.15 Uhr

Neues Theater Rosengarten
Sonntag, den 14. Juli 1935
Vorstellung Nr. 75
Für die SA Gruppe Kurpfalz
Der Rebell von der Saar
Ein Volksstück in fünf Bildern nach August Becker
frei für die Bühne bearbeitet von August Ritter von Eberlein
Anfang 20 Uhr Ende 22 Uhr

Café Börse
Heute Samstag u. morgen Sonntag
Verlängerung mit Konzert.

Höhen-Luftkurort Hammelbach i. O.
2 Personen finden gute Erholung. Evtl. Ehepaar mit Kind. Person 3.00 M.
Appel, Hammelbach

Sommersprossen
entfernt bestimmt aller schnellstens
Lionin mit Lioninseife.

Gold. Lamm
E 2, 14 J. Neumann
Angenehmes Familienlokal
Anerk. gute u. preisw. Küche
Schrempp-Printz-Fideilitasbier

Goldener Karpfen
Bahnhofplatz 11 (Hotel Bauer)
Die beliebte Familien-Gaststätte. Gute Küche, la bad. und Pfälzer Weine und Habereckl Spezial-Bier

Zum 1. August
In Waldkirch beim Strandbad
behagl. Parterrezimmer mit oder ohne Verpflegung billig zu vermieten. Hindenburgstraße 1.

Gastfreundl. Landhaus
nahe b. Tannenwald, bietet Ruhe und Erholung. Gute Küche. Aufmerksame Pflege. Familie Joh. Albert, Schwarzwald.

Zahle für alte Friedens- und **Inflat.-Geldscheine**

Wer für sein **Büro** hat **Bedarf**,
Der merk' sich, was hier folgt, sehr scharf.

Füllhalter-Klinik Q 7, 23

Schöne Urlaubsreisen!
Reisebüro Bauernfeind, Nürnberg M 12

Neue **Streifen** für Sportkleider

Kunstseiden
Crêpe-Marocaine
diagonal gestreift, in vielen modischen Farben, ca. 95 cm breit . . . . Meter **1.75**

Kunstseiden
Matt-Crêpe
sehr fesche Streifen in verschiedenen Farbstellungen, ca. 95 cm breit . . . . Meter **2.45**

Beachten Sie unser Spezialfenster!

GEBRÜDER **Rothschild**
MANNHEIM Breitestrasse K1.1-3

Unsere **Küchen-Schau**
ein Ereignis f. jeden Interessenten, denn richtunggebend sind d. Modelle, aber ausschlaggebend Qualität u. Preis!
Ausnahme-Angebot in 50 KÜCHEN Elfenbein u. natur, nur erstklassige Fabrikate
Möbelhaus am Markt
Mannheim, F 2, 4b

Was gebe ich heute nur meinem Hund?
Reimuth, E 5, 12
Telephon 245 87

Odawara Tee-Spitzen Greulich N. 4. 15
Feinster **Ceylon-Tee** 1.80 1.60 1.20
Russische Mischung ¼ Pfd. 1.70
Greulich N. 4. 13

Gardinenspannerei

34er **NATUR-WEINE**
Bockenheimer Sonnenberg Riesling — Liter o. Gl. 85
Bayerfelder Schloßberg — Liter o. Gl. 95
Wachenheimer Schloßberg — Liter o. Gl. 1.10
STEMMER O 2, 10

Auto-Licht Schradin
T 6, 16 Tel. 27302
Spezialwerkstätte für Auto-Elektrik und Batterien

Achenbach-Garagen
Schuppen, Jagdhütten, Fahrradständer
Gebr. Achenbach G. m. b. H.
Weidenau/Sieg.
Donnersbergstr. 31

DKW SCHWEBEKLASSE
Schweben, nicht fahren
Eine Probefahrt ist überzeugend!
Den DKW, das merke Dir, kauft man in MANNHEIM in O 4.
Rheinische Automobil-Gesellschaft m. b. H. — Zentrale Hafengarage
Ständige Ausstellung: O 4. 1 (Kunststr.)

Auto-Verleih
an Selbstfahrer, Opel-Wagen stehen z. Verfüg.
Standplatz: Garage Adam, R 7, 30 • Telefon Nr. 265 71

Citroën 6/29
Verbrauch 10 Ltr. auf 100 Km., preiswert zu verkaufen.
Schmoll & Kalau v. Hofe G. m. b. H. — Opel-Garage, T 6, 31/32.

Besuchen Sie den Ausstellungsraum in der Schwetzingerstr. 145 vom **SACHS MOTOR DIENST** W. Schreiber

4-Sitzer zu kaufen gesucht.

Kleinwagen zu kauf. gesucht.

2-3-to.-Lastkraftwagen zu kaufen gesucht

2-Sitzer

OPEL Automobile Steinberg & Meyer O 7, 5

Selbstfahrer erh. neue Wagen. Auto-Verleih **Peter Flick**

Auto-Opel 4/16 Epp & Schmidt Mannheim

4/16 Ps. Opel-Lim.

6/25 Citroën

8/40 PS Wanderer

HANOMAG General-Vertr. Die neue Hanomag Cabriolet-Limousine ist da! Preis 2600.- **Fritz Held** Mannheim, J 7, 24-25

Autoris. **Buick-Dienst** **Georg Zwanziger** MANNHEIM

Citroen-Limousine preiswert abzugeben.

DKW Tel. 537 92.

Kleinauto zu kauf. gesucht.

Vermischtes

Dacharbeiten werden mit Garantie gut und bill. ausgeführt. **Adam Grimm** Dachdeckermeister

Honig

Welcher Spediteur

Treppen-Reinigung Reinig.-Institut **Lorenz**, Lenaustr. 46

Geschreckter **Kanarienvogel entflogen.**

Geldverkehr

Geldverkehr

Geld zum Kauf v. Möbeln, Maschinen, Kraftfahrzeugen und zur Existenzgründung. Deutscher Mobilien-Kredit-Verband e. G. m. b. H. Köln

Suchen Sie Geld? Darlehen u. Hypotheken

Erstklassige Kapitalanlage!
Absolute Sicherheit.
Hohe monatlich zahlbare Rendite.
Verwaltung des Kapitals durch Notar.
Keine Neugründung, keine Sanierung.
Selbstgeber wollen sich unter G 2655 beim Verlag melden.